Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 14. 9. bis 26. 9. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat September 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg.; Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 228. — Dienstag, den 29. September 1925. — 97. Jahrgang.

Der deutsche Botschafter von Hoesch bei Briand.

Wohnungs- und Siedlungsfragen im Landtag. — Erbitterte Kämpfe um Ajdir. — Die kommunistischen Putschpläne in Ungarn.

Das Wohnungselend.

Wohnungs- und Siedlungsfragen im Landtag.

Berlin, 28. Sept.

Das Haus setzte die Beratung des Wohlfahrtshaushaltes bei der Besprechung der Wohnungs- und Siedlungsfragen fort. Abg. **Kilian** (Komm.) kritisiert das Wohnungselend der Arbeiterklassen, das die Republik nicht zu beseitigen verstehe. Abg. **Haese**-Wiesbaden (Soz.) geht auf die Notwendigkeit der Erhaltung und Verbesserung des Schutzes der Bauarbeiter gegen Unfallgefahr näher ein und fordert ein preußisches Bauarbeiterschutzgesetz. Bis zur Freigabe der Wohnungswirtschaft würden noch viele Jahre vergehen. Abg. **Schluckebier** (Dnl.) erklärt, die Freigabe der Wohnungszwangswirtschaft werde neue Arbeitsgelegenheit schaffen und auch dem Mittelstand wieder aufhelfen. Daher sollte so rasch wie möglich ein Umschwung erfolgen. Notwendig sei vor allem, daß dem Wohnungsbau ein besonderer Anteil aus der Hauszinssteuer zugewendet werde.

Die Staatsgelder für den Wohnungsbau dürften vor allem nicht in falsche Kanäle geleitet werden.

Wozu sei der ungeheuer kostspielige Apparat der Landespfandbriefanstalt und der Heimstätten- und Wohnungsfürsorge-Gesellschaft. Von 8,5 Millionen Mark, die an diese Gesellschaft abgegeben worden sind, seien 5 Millionen glatt verloren gegangen. Die Wohnungsfürsorge-Gesellschaft für Westfalen habe 12 Direktoren, ungerechnet das große Heer ihrer Beamten. Wenn der Achtstundentag im Baugewerbe nicht beseitigt werde, werde man in 50 Jahren der Wohnungsnot nicht Herr werden. Ministerialdirektor **Conze** erklärt, daß bezüglich des Bauarbeiterschutzes das Reich die Führung haben wolle. Ein Entwurf liege bereits vor. Mit einem Wohnungsbauprogramm habe man früher sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Der Redner

verteidigt die Heimstätten-Gesellschaft,

die beispielsweise in Sachsen großes Vertrauen besäße. Abg. Hagemann (Z.) tritt für die Förderung des Kleingartenbaus ein. Abg. Ladendorf (Wirtsch. V.) betont, wenn man nicht zu einem Ausgleich zwischen den Mietern in den alten und neuen Häusern gelange, werde man niemals aus der Wohnungsnot herauskommen. Vor allem müßten die Hausbesitzer erst aber das volle gesetzliche Verfügungsrecht über ihr Eigentum bekommen. Heute müßten sie noch Mordgesindel, Räuber und Spitzbuben in ihren Häusern wohnen lassen, während tausende anständige Leute auf Wohnungen warten. Der Redner richtet dann

heftige Angriffe gegen die gemeinnützigen Siedlungsunternehmungen.

Wir hätten heute noch keine Wohnungsnot, wenn die von diesen Gesellschaften verpulverten Gelder der privaten Bautätigkeit zugeführt worden wären. Ministerialdirektor **Conze** erklärt, daß von allen Wohnungsressorts der Länder die Notwendigkeit der Aenderung der Listen der Wohnungsämter zugegeben werde. Das werde auf dem Wege der demnächst stattfindenden Wohnungsaufnahme möglich sein. Das Gemeinwohl sei bei den Siedlungsgesellschaften in guten Händen. Abg. Teitscheid betont, das beste Wohnungsprogramm sei, wenn man möglichst viel Geld für den Bau von Wohnungen zur Verfügung stelle. Abg. Frau **Ege** (Soz.) weist darauf hin, daß durch den Finanzausgleich die vorliegende Volksfürsorge geradezu unmöglich gemacht werde. Das werde für den herannahenden Winter in der Bevölkerung wahre Katastrophen hervorrufen.

Die Weiterberatung wird auf Dienstag 12 Uhr vertagt. Außerdem wird die dritte Beratung des Provinziallandtages und Kreistags stattfinden.

*

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beriet am Montag erneut über die Geschäftslage. Nach Erledigung des Wohnungshaushalts wird der Handelshaushalt noch in der laufenden Woche den Landtag beschäftigen. Es tritt dann die geplante Pause bis zum 12. Oktober ein.

Das Redeverbot gegen Hitler.

Die Nationalsozialisten gegen Severing.

Düsseldorf, 27. Sept.

In einer nationalsozialistischen Versammlung, an der etwa 200 Vertreter des Ruhrgebiets teilnahmen, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die am Sonntag, den 27. September, in Düsseldorf versammelten Vertreter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gau Rheinland Nord, haben mit großer Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß der sozialdemokratische Innenminister Severing ihrem Führer Adolf Hitler für das ganze Gebiet des Freistaates Preußen das Reden in öffentlichen Versammlungen verboten hat. Wenn sie auch Verständnis dafür haben, daß der Sozialdemokrat Severing aus Besorgnis für den Bestand seiner Barmatpartei dem meistgefürchteten Mann im republikanischen Deutschland das Reden verbietet, so muß sie doch die Begründung dieses Verbotes auf das tiefste empören. Einen Mann, der vier Jahre im Schützengraben sein Deutschtum mit dem Blute besiegelt hat, als „Ausländer" zu bezeichnen, setzt den bisherigen Heldentaten des Ministers Severing die Krone auf. Aber trotz diesem einen Severing wird der Nationalsozialismus unter seinem Führer Adolf Hitler dem deutschen Volke die Freiheit bringen.

Verschiebung der Konferenz wahrscheinlich.

Noch ungeklärte Fragen. — Stresemann über die deutsche Haltung.

Berlin, 28. Sept.

Der deutsche Botschafter von Hoesch wurde in Verfolg des Besuches, den er am Sonnabend nachmittag dem Generalsekretär des französischen Außenministers, Berthelot, abgestattet hatte, heute nachmittag um 5 Uhr durch den französischen Außenminister Briand empfangen. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde. Der Botschafter brachte nochmals die Antwort auf die an die Reichsregierung gerichtete Einladung zu einer Ministerbesprechung zwecks Verhandlung über den Abschluß eines Sicherheitspaktes zur Kenntnis. Im Anschluß daran kam eine Reihe mit der Einladung zusammenhängender Nebenfragen zur Sprache, von denen einige noch nicht geklärt sind.

Wie an zuständiger Stelle verlautet, wird die deutsche Antwortnote auf die Einladung der Alliierten erst veröffentlicht werden, wenn heute die Unterredung des deutschen Botschafters in Paris mit Briand stattgefunden hat. Im Zusammenhang mit den mündlichen Erläuterungen der deutschen Botschafter in Paris und London ist in der ausländischen Presse von einer möglichen Verschiebung der Konferenz gesprochen worden. An zuständiger Berliner Stelle kann über den Zeitpunkt der Konferenz noch nichts gesagt werden. Eine Verschiebung des Termins über den 5. Oktober hinaus ist aber an sich nicht ausgeschlossen.

Nach einer Mitteilung an die Zeitungen hat Stresemann in dem Interview mit Sauerwein folgendes erklärt: Ich begrüße es, daß der Botschafter von Hoesch Gelegenheit hat, dem Herrn Minister Briand gegenüber die von deutscher Seite abgegebenen Erklärungen auch persönlich übermitteln und erläutern zu können. Die deutsche Regierung hat ihrerseits wiederholt erklärt, daß sie ein positives Ergebnis der Verhandlungen über den Sicherheitspakt begrüßen würde, und die von ihren Botschaftern abgegebenen Erklärungen bezwecken gerade, diese Atmosphäre gegenseitiger inneren Gleichberechtigung zu schaffen, welche die Voraussetzung für ein gutes Ergebnis der Ministerkonferenz ist. Alles weitere hat Herr Sauerwein hinzugesetzt.

Die deutschen Erklärungen.

Die Räumungs- und Kriegsschuldfrage.

Paris, 28. Sept.

Dem Berliner Sonderberichterstatter des „Matin" wird von maßgebender deutscher Seite bestätigt, daß die Erklärungen, die die deutschen Botschafter in den alliierten Hauptstädten bei der Ueberreichung der deutschen Antwortnote abgaben, die Räumung des Kölner Gebietes und die Kriegsschuldfrage zum Gegenstand hatten. Die deutsche Regierung habe dem dringenden Wunsche Ausdruck verliehen, daß die Räumung der Kölner Zone beschleunigt werde und alle strittigen Punkte in der Räumungs- und Militärkontrollfrage noch vor der Unterzeichnung des Sicherheitspaktes endgültig geklärt würden. Die Erklärung über die Kriegsschuldfrage habe auf einem Hinweis auf das Völkerbundsmemorandum bestanden, das Dr. Marx im November vergangenen Jahres nach Genf gerichtet hat. Wenn sich Dr. Stresemann veranlaßt gesehen habe, die deutschen Botschafter mit der Abgabe einer darauf bezüglichen Erklärung zu beauftragen, so habe er es in der Ueberzeugung getan, daß die Garantievertragsverhandlungen zu einem Abschluß führen würden und Deutschland in den Völkerbund eintrete. Dr. Stresemann werde entweder in Locarno oder später in Genf gezwungen sein, den moralischen Vorbehalt in der Kriegsschuldfrage erneut abzugeben, einen Vorbehalt, der durchaus einseitig sei und der von den Alliierten sicherlich ohne Antwort gelassen werde, ohne daß damit der Eindruck entstehe, daß sie ihn anerkennen. Dr. Stresemann ziehe vor, diesen Schritt schon jetzt zu unternehmen.

Der angebliche Paktentwurf.

Der Fall des „flagranten Angriffs".

London, 28. Sept.

Dem diplomatischen Korrespondenden der „Sunday Times" zufolge ist der von den Juristen in London vorbereitete Paktentwurf ein kurzes Dokument. Seine Einleitung sei in weitem Maße von der Form der belgischen und luxemburgischen Neutralitätsverträge von 1889 und 1867 beeinflußt. Die wesentlichsten Klauseln bezögen sich auf den Fall des sogenannten flagranten Angriffs. Diese Fälle seien: 1. in großem Umfange erfolgende Verletzung der Grenze einer der Signatarmächte durch die Streitkräfte einer anderen und 2. militärische Massenkonzentration an der entmilitarisierten Rheinlandzone mit der offenbaren Absicht, anzugreifen. — Andere Klauseln bezögen sich auf Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und auf die Befristung. In beiden erwähnten Fällen würde Großbritannien oder eine andere Garantiemacht sich das Recht vorbehalten, mit bewaffneter Macht anzugreifen, um die nicht schuldige Partei zu verteidigen, ohne zu warten, daß der Völkerbund eine Partei als den Angreifer bezeichnet. Mit anderen Worten: Großbritannien würde selbst die Tatsachen beurteilen, z. B. ob der Angriff unprovoziert ist, und würde seine Handlungsweise entsprechend wählen, obwohl in zweifelhaften Fällen die Entscheidung des Völkerbundes abgewartet werden würde. Aber auch nach dieser tatsächlichen Intervention würde der Fall vom Völkerbund zu beurteilen sein.

Interalliierte Schulden.

Schlechte Aussichten Caillaux's.

Von Kurt Dittrich.

Nachdem die vorläufige Lösung des Dawes-Planes vor einem Jahre angenommen war, steht das Problem der internationalen Schulden im Vordergrund der politischen Diskussion. Zunächst wurde von England durch Lloyd George für eine allseitige Streichung der Kriegsschulden Stimmung gemacht. Man befand sich damals noch befangen in Illusionen über die Zahlungskraft Deutschlands. Der Plan der Schuldenstreichung ist jedoch sehr bald gescheitert an dem entschiedenen Widerspruch Amerikas. Amerika hat durch Anleihen an England, Frankreich, Italien, Belgien und Balkanländer den Hauptanteil an der Finanzierung des Weltkrieges gehabt. Die Regierung in Washington erklärte damals, England habe durch die deutschen Kolonien, Frankreich und Italien durch Einverleibung deutscher und österreichischer Gebietsteile einen derartigen Zuwachs erhalten, daß eine Streichung der Kriegsschulden nicht angängig sei. Denn Amerika habe keine materiellen Vorteile aus dem Kriege gezogen.

Bei dieser grundsätzlichen Erklärung der Vereinigten Staaten hatte es für lange Zeit sein Bewenden. Die europäischen Schuldnerstaaten erklärten, Vorschläge zur Schuldentilgung erst unterbreiten zu können, wenn die Reparationsfrage eine befriedigende Lösung gefunden habe. Gegen Ende des Jahres 1922 fühlte sich jedoch England bemüßigt, ohne Rücksichtnahme auf die weitere Entwicklung der Reparationsfrage eine Verständigung mit Amerika über die Schuldentilgung zu suchen. Die englischen Staatsmänner wurden bestimmt von der Sorge um den Bestand der englischen Währung und von der Notwendigkeit, die Vorherrschaft auf dem internationalen Geldmarkte nicht kampflos an Amerika zu überlassen. Die Forderung Amerikas an England betrug rund eine Milliarde Pfund Sterling. Nach dem von Baldwin unterzeichneten Abkommen wird diese Schuld von England binnen 62 Jahren bei einer Verzinsung von 3½ Prozent getilgt. Die Jahresraten betragen je 37 Millionen Pfund Sterling.

Nun hat England an seine europäischen Verbündeten doppelt soviel verborgt, als es von den Vereinigten Staaten geliehen bekommen hat. Die europäischen Verbündeten schulden an England rund 2 Milliarden Pfund Sterling. Davon entfallen auf Rußland 700 Millionen Pfund Sterling, auf Frankreich 600 Millionen Pfund, auf Italien 550 Millionen Pfund. Der Rest kommt auf die Balkanstaaten.

England hat niemals beabsichtigt, diese Forderungen im vollen Betrage einzutreiben, sondern seinerzeit durch die bekannte Note Lord Balfours erklärt, daß es an Schuldenrückzahlungen und Reparationsleistungen nur so viel verlange, wie es selber an Amerika schuldet. Dies bedeutet den glatten Verzicht auf rund eine Milliarde Pfund Sterling.

Der jetzige englische Schatzkanzler Churchill vertritt grundsätzlich den Standpunkt, daß England seinen Schuldnern keine günstigeren Bedingungen zugestehen könne, als es selbst von Amerika erhalten habe. Diese Ansicht hat Churchill bei den jüngsten Verhandlungen mit dem französischen Finanzminister Caillaux geltend gemacht, ist aber praktisch nicht durchgedrungen. Die Franzosen hatten anfangs die Absicht, das interalliierte Schuldenproblem durch eine gemeinsame Konferenz aller Gläubiger- und Schuldnerstaaten lösen zu lassen, sind aber infolge des Widerstandes der Vereinigten Staaten nicht zum Ziele gelangt. Amerika bestand darauf, mit jedem seiner Schuldner eine Sonderregelung zu treffen. Die bisherigen Verhandlungen Frankreichs mit Amerika sind aber gescheitert. Als Caillaux die Leitung der französischen Finanzen übernommen hatte, setzte er sich sogleich mit bekannter Tatkraft zwei Ziele: einmal die Herstellung des Gleichgewichts im französischen Staatshaushalt, und zweitens Schuldenregelung mit England und Amerika.

Herr Caillaux hat nun in London einen zwar beträchtlichen, aber nur bedingten Erfolg eingeheimst. Das mit Churchill vereinbarte Abkommen ist nämlich nicht vorbehaltlos getroffen worden. Churchill hatte von Caillaux verlangt, daß Frankreich seine Schulden an England in 62 Jahresraten von je 20 Millionen Pfund Sterling abzahlen solle. Der Zähigkeit Caillaux' ist es gelungen, diese Jahresraten auf je 12½ Millionen Pfund Sterling herabzudrücken, was einer Verzinsung von nur 2 Prozent gleichkommt. Aber dieses Abkommen ist nur ein vorläufiges und nur gültig, falls erstens England entsprechende Erleichterungen zugestanden werden,

Der Putschplan in Ungarn.

Die Vernehmung Rakosis.

Budapest, 28. Sept.

Die Montagblätter melden: Das Verhör des gewesenen Volkskommissars Rakosi wurde den ganzen Sonntag fortgesetzt. Er bestätigt in der Aussage sämtliche Verdachtsmomente. Die Polizei gab eine genaue Liste der Budapester Teilnehmer an der sogenannten Maikonferenz in Wien. Auf die Frage, wie er sich als gewesener Volkskommissar zu einer Reise nach Budapest entschließen konnte, antwortete Rakosi nach längerem Schweigen: „Ich mußte zwischen zwei Todesarten wählen!" Mehr war aus ihm über diesen Punkt nicht herauszubringen. Die Erhebungen der Polizei ergaben, daß einzelne Fäden der Verschwörung nach Szekes-Feherwar führten. In der Stadt Mezoetur wurden gestern nachmittag 12 junge Erdarbeiter verhaftet und nach Budapest gebracht, die ebenfalls an der kommunistischen Agitation teilgenommen haben.

Der Kampf um Ajdir.

Erbitterte Kämpfe um den Ort.

Madrid, 28. Sept.

Franzosen und Spanier schließen in der Gegend von Ajdir immer dichter den Ring um die Rifkabylen. Die ersten Häuser von Ajdir liegen bereits im Feuerbereich der spanischen leichten Artillerie. Wenn der Berg Djebelsalem erkämpft ist, wird der Einmarsch nach Ajdir keine Schwierigkeiten machen. Jetzt finden um Ajdir die erbitterten Kämpfe statt.

Wie der Newyork Herald aus London berichtet, haben nach einer Mitteilung des Generals Primo de Rivera, die durch die spanische Botschaft in London verbreitet worden ist, die spanischen Truppen Ajdir genommen. Da keine Nachricht über diesen außerordentlich wichtigen Erfolg von irgendeiner anderen Quelle aus verbreitet worden ist, wird ihre Richtigkeit bezweifelt.

Havas berichtet aus Fez: Gestern haben im westlichen Frontabschnitt die französischen Truppen die von den Rifleuten besetzten Ortschaften Hammar und Herrara sowie die einige Kilometer südlich von dem französischen Posten Buganus gelegenen gegnerischen Stellungen nach heftigem Widerstand der feindlichen Besatzung, die sich verschanzt hatte, erobert. Der Gegner erlitt große Verluste. Die französischen Verluste sollen leicht sein. Der Posten von Buganus wurde verproviantiert.

Schluß der Sitzung des Völkerbundsrates. Genf, 28. Sept. Der Völkerbundsrat beschloß u. a., die Entscheidung über den vom Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig Mac Donell erhobenen Einwand gegen die Errichtung einer polnischen Wache auf der Westplatte auf seine Dezembersession zu vertagen. Ferner beauftragte er den estländischen General Laidoner, die jüngsten Vorgänge an der provisorischen Grenze des Mossulgebietes zu untersuchen. Damit ist die 35. Ratssitzung geschlossen.

zweitens Frankreich von Amerika nicht härtere Bedingungen auferlegt werden als von England.

Churchill ist ob seiner Nachgiebigkeit gegenüber Caillaux scharf getadelt worden. Es ist auch noch völlig unabsehbar, ob die französisch-englische Schuldenregelung auf der vereinbarten Grundlage zur Tatsache wird. Churchills Plan für die zukünftige Aufbringung der Tilgungsraten an Amerika hat folgendes Gesicht:

Ertrag der französischen Jahresraten 12½ Millionen Pfund Sterling. Englischer Anteil an den deutschen Reparationen 10 Millionen Pfund Sterling. Ertrag der italienischen Jahresraten 5 Millionen Pfund Sterling. Jahresraten von den Balkanstaaten zusammen 2 Millionen Pfund Sterling.

Nach dieser Rechnung hätten die englischen Steuerzahler immer noch 7½ Millionen Pfund für die Tilgungsrate aufzubringen. Außerdem steht noch keineswegs fest, ob Amerika einen Nachlaß an England gewähren wird, der einen Gegenwert dieser 7½ Millionen Pfund Sterling darstellt, und ob Amerika Frankreich ebenso günstige Bedingungen zugestehen wird, wie England dies tun will. Sodann hängen die Schätzungen der künftigen Jahreszahlungen Italiens und der Balkanstaaten völlig in der Luft. Es haben zwischen England, Italien und den Balkanstaaten noch gar keine Verhandlungen über eine Schuldenregelung stattgefunden. In Italien sind bereits Stimmen laut geworden, daß bei der Lage der italienischen Finanzen und dem Stande der Lira eine Jahresleistung von 5 Millionen Pfund Sterling nahezu untragbar sei.

Nach alledem kann man nur sagen, daß die von Caillaux und Churchill erzielte Verständigung kaum Aussicht auf praktische Verwirklichung hat.

Oesterreichs Treugelöbnis.

Machtvolle Kundgebung in Wien.

Wien, 28. Sept.

Auf dem Heldenplatz vor der Hochburg veranstalteten gestern, wie alljährlich, die nationalen Vereinigungen der Stadt Wien die große Protestkundgebung gegen den Gewaltfrieden von St. Germain. An der Kundgebung nahmen gegen 25 000 Personen teil. Zahlreiche Sonderzüge hatten Teilnehmer auch aus den Provinzstädten nach Wien gebracht. Die Vereine waren mit ihren Musikkapellen und mit mehr als 200 Fahnen erschienen. Die Feier wurde durch einen Posaunenchor der Staatsoper und durch Gesangvorträge von etwa 1000 Sängern des Sängerbundes „Ostmark" eröffnet. In den zahlreichen Ansprachen, die von politischen Persönlichkeiten an verschiedenen Stellen der Riesenversammlung gehalten wurden, wurde der durch den Gewaltfrieden abgetrennten Brüder und Schwestern in den fremden Ländern gedacht und versichert, daß die Deutschen in Oesterreich ihrer immer gedenken würden. Nach Annahme einer entsprechenden Entschließung endete die Versammlung mit dem Massenchor „Wenn alle untreu werden". Hierauf zogen die Teilnehmer über den Ring nach dem Karlsplatz, wo sich die Versammlung auflöste. Der Zug, der zwei Stunden dauerte, wurde von den dichten Zuschauermengen stürmisch begrüßt und mit Blumen beworfen.

Zunahme der Zahl der Erwerbslosen. Berlin, 28. Sept. In der Zeit von Anfang bis Mitte September ist die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 231 000 auf 251 000, d. h. um rund 9 Prozent, gestiegen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 209 000 auf 229 000 erhöht; die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger hat sich nicht wesentlich geändert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (der unterstützungsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 287 000 auf 305 000 gestiegen.

Die Parteien zum Sicherheitspakt.

Entschließungen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Demokraten.

Baden-Baden, 27. Sept.

Bei einer öffentlichen Kundgebung zur Einleitung des Landes-Parteitages der Deutschen Volkspartei im dicht gefüllten Kurhaussaale sprach anstelle des in letzter Stunde verhinderten Reichsaußenministers Dr. Stresemann der badische Landtagsabgeordnete Curtius über die Probleme der deutschen Außenpolitik. Er betonte die Richtigkeit der Teilnahme Deutschlands an der Sicherheitspaktkonferenz. Der Pakt solle nicht Selbstzweck sein, sondern dazu dienen, die europäische Wirtschaft zu beruhigen und in Ordnung zu bringen. Auf der Londoner Juristenkonferenz habe man einen wesentlichen Fortschritt erzielt, daß alle Streitigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich aus dem Versailler Vertrag künftig unter ein Schiedsverfahren fallen sollen.

Die Räumung der Kölner Zone sei eine Selbstverständlichkeit.

Für die zweite und dritte Zone fordert er in Einklang mit allen Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen Aenderungen des Besatzungsregimes, dessen Notwendigkeit übrigens mit dem Abschluß eines Sicherheitspaktes überhaupt entfalle. Eine französische Garantie für östliche Schiedsverträge sei abzulehnen. Bezüglich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund würde die deutsche Regierung an dem Memorandum vom September vorigen Jahres festhalten. In dem Augenblick, da wir in Verhandlungen eintreten, sei noch möglich, offen und klar noch einmal zu wiederholen, daß wir die Kriegsschuldlüge niemals anerkennen. Ferner müsse der besonderen Lage Deutschlands Rechnung getragen werden, solange nicht die allgemeine Abrüstung erfolgt sei. Redner schloß mit einer Mahnung an das deutsche Volk, den Männern, welche die Herkulesarbeit verrichten sollen, die Grundlage für den Frieden zu schaffen, mit Vertrauen oder mindestens Takt von Zurückhaltung zu begegnen.

Eine deutschnationale Entschließung.

Der badische Landesparteitag zum Sicherheitspakt.

Mannheim, 27. Sept.

Um 11 Uhr trat der deutschnationale Landesparteitag zusammen. Zwei Entschließungen wurden angenommen. In der ersten heißt es, der Parteitag wolle beschließen, die Reichstagsfraktion zu ersuchen, nachstehende Forderungen sich zum Programm zu machen:

1. Vor allen Verhandlungen über einen Sicherheitspakt und vor Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat die amtliche Notifizierung des Widerrufes der Kriegsschuldlüge zu erfolgen, muß die Räumung der ersten Zone vollzogen und die Beseitigung des Besatzungsregimes im Rheinland und dem Saargebiet sichergestellt sein.

2. Außerdem müssen die Entwaffnungs- und Luftnoten und die Investigationsentschlüsse sistiert und über den Schutz der deutschen Minderheiten in fremden Ländern und die Rückgabe der Kolonien aussichtsreiche Zusagen gegeben worden sein. Ein etwaiger Sicherheitspakt hat sich nur auf die Westgrenzen zu beziehen und darf nie einen Verzicht auf deutsches Land enthalten.

3. Ein Eintritt in den Völkerbund, der sich auf die §§ 10 bis 16 des Versailler Vertrages und auf die Schuldlüge aufbaut, ist von der Regierung abzulehnen.

4. Der Abschluß endgültiger Verträge ist davon abhängig zu machen, daß über die frühere Räumung der zweiten und dritten Zone und die frühere Abstimmung im Saargebiet Abmachungen getroffen werden und daß über die Durchführung der allgemeinen Abrüstung entsprechend dem Versailler Vertrag und der Völkerbundsidee bindende Zusagen gegeben werden.

5. Diese Bedingungen sind als Mindestforderungen zu bezeichnen, von denen unter keinen Umständen abgegangen werden darf, auch auf die Gefahr hin, sich in Zukunft nicht mehr an die Regierung zu beteiligen.

Die Haltung der Demokraten.

Entschließung des badischen Landesparteitages.

Pforzheim, 28. Sept.

Nach einer Rede des Parteivorsitzenden, Reichsministers a. D. Koch, über die politische Lage, in der die besondere Stellungnahme der Deutsch-Demokratischen Partei zu den Sicherheitspaktverhandlungen dargelegt wurde, faßte die Deutsch-Demokratische Partei Badens auf ihrem Parteitag folgende Entschließung:

„Die Deutsch-Demokratische Partei verfolgt die Verhandlungen über den Rheinlandpakt als Partei des Randgebietes mit ganz besonderem Interesse. Sie begrüßt grundsätzlich alle Bestrebungen, die der ehrlichen Verständigung und einem auf das Recht begründeten Frieden zwischen den beiden großen Nachbarvölkern des westlichen Europas dienen. Sie stimmt aber den Ausführungen des Parteivorsitzenden Koch in vollem Umfange zu, daß mit einer Politik der Verständigung

Maßnahmen des Mißtrauens

unvereinbar seien und daß deshalb die bevorstehenden Paktverhandlungen nicht zum Abschluß gebracht werden dürfen, ohne daß eine grundlegende Veränderung eintritt. Sie hofft mit dem Parteivorsitzenden, daß mit dem Abschluß eines Sicherheitspaktes die militärische Besetzung deutschen Bodens Sinn und Daseinsberechtigung verliert. Insbesondere hält sie für den Beginn einer neuen Aera in den zwischenstaatlichen Beziehungen von Frankreich und Deutschland es für völlig unvereinbar, daß im besetzten Gebiet nach Abschluß des Paktes die Hoheitsrechte des Reiches und der Länder am Rhein und die staatsbürgerlichen Grundrechte die im Rheinlandabkommen unübersehbaren Beschränkungen der besetzenden Macht unterliegen, nicht in vollem Umfange wiederhergestellt werden. Der Gedanke des Rechts und der Schiedsgerichtsbarkeit, wie er in dem Reparationsabkommen verankert wurde, muß auch in das Besetzungsregime Eingang finden. Sicherheiten in dieser Hinsicht sind unerläßlich, wenn der Sicherheitspakt auf dem Gedanken der Gegenseitigkeit und der Gleichberechtigung aufgebaut werden soll."

Eine Entlastungsoffensive.

Der Prozeß der Landespfandbriefanstalt.

Es ist — wenn man sich vorsichtig ausdrückt — ein merkwürdiges Spiel des Zufalls, daß der Prozeß der Landespfandbriefanstalt als erster von den großen Skandalprozessen zur Verhandlung kommt, während die Affären der Herren Barmat, Kutisker und Konsorten immer noch im Stadium der Voruntersuchungen sich befinden, da durch den vom preußischen Justizministerium veranlaßten Wechsel in der Staatsanwaltschaft die Erhebungen der Anklagebehörde um einige Monate zurückgeworfen wurden. Der ganze Prozeß der Landespfandbriefanstalt, der ja auch schon höchst überflüssiger Weise einen eigenen parlamentarischen Untersuchungsausschuß beschäftigt hat, ist ja doch überhaupt nur künstlich aufgebauscht worden, weil es sich um eine Entlastungsoffensive von links handelte, bei der man genug Aufregung hervorzurufen hoffte, um dahinter die anrüchigen Geschichten um den damaligen Reichskanzler Bauer mitsamt seinen sozialdemokratischen Freunden verschwinden zu lassen.

An sich lag sonst für die breite Oeffentlichkeit keinerlei Veranlassung vor, der gerichtlichen Aburteilung der Schuldigen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gewiß, es kann also erwiesen angesehen werden, daß an die Spitze der Pfandbriefanstalt ein alter Beamter gestellt wurde, der seiner Aufgabe nicht gewachsen war, der in stark bürokratischen Anschauungen befangen, gesellschaftliche Rücksichten statt kaufmännischer Vorsicht gelten ließ. Das Entscheidende ist aber doch wohl, daß eine Schädigung des öffentlichen Eigentums nicht eingetreten ist, daß vielmehr der gesamte Schaden in vollem Umfange von einem der Beteiligten gedeckt werden kann. Um so mehr muß es Wunder nehmen, daß der Vorsitzende des Gerichts fast tagtäglich dem Hauptangeklagten, Geheimrat Nehring, vorhält, wie wenig sein ganzes Verhalten mit den Anschauungen eines Beamten übereinstimmte. Das kann man einmal, kann man auch zweimal sagen, wenn man aber dauernd die ganze Untersuchung auf diesen einen Punkt zuspitzen will, dann muß dadurch der Eindruck entstehen, als wenn hier der Versuch gemacht wird, durch die Verhandlungsführung ein Ergebnis vorweg zu nehmen und eine moralische Verurteilung herbeizuführen, um dadurch die Entlastungsoffensive zu unterstützen, die bisher einen kläglichen Verlauf genommen hat. Sollte es sich allerdings erweisen, daß die leitenden Persönlichkeiten der Landespfandbriefanstalt aus Gewinnsucht gehandelt haben, dann würde sich das Bild verschieben. Vor der Hand ist ihnen nur ihre Unfähigkeit nachgewiesen.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie zur Kartellfrage. Berlin, 28. Sept. Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie beriet in einer heutigen Sitzung über die Beschlüsse des Reichskabinetts

Odol ertrischt, konserviert und reinigt Mund und Zähne.

Chinesische Mentalität.

Das rätselhafte China. — Menschenopfer und Kannibalimus in alter Zeit. — Der Einfluß des Konfuzius. — Alte Mythen. — Die Chinesen und wir.

Rußland ist für uns ein Rätsel; ein noch größeres ist China; nicht weil es noch östlicher liegt, sondern weil der Chinese über eine ganz andere Mentalität verfügt wie die Europäer.

China hat eine uralte Kultur, und doch spielt das Volk heute im Konzert der Völker keine Rolle. Vielleicht schläft es; vielleicht liegen aber doch innere Hemmungen vor. Noch heute finden sich Reste von uralten Sitten, die in die Zeit zurückreichen, wo im alten China der Kannibalismus herrschte. Wenn noch jetzt Papierfiguren verbrannt werden oder man bei großer Dürre der Göttin der Dürre in naiver Weise Abbildungen oder Symbole opfert, so sind das die Ueberbleibsel eines Toten- oder Götterkultus, die einen tiefen Einblick in die Seele des Chinesen gewähren.

In überaus feinsinniger und auch interessanter Weise ging Dr. Erkes-Leipzig anläßlich der Tagung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft auf die Zusammenhänge zwischen Menschenopfer und Kannibalismus im alten China ein. Er wies nach, daß hier das Menschenopfer so üblich war, wie bei manchem anderen Volke auch. So wurden im Jahre 6221 v. Chr. 3 Würdenträger geopfert. Die Trauerrede anläßlich der grausigen Feier ist heute noch erhalten. Im Jahre 537 wurde sogar ein gefangener Prinz vor der Schlacht getötet, damit das Kriegsglück günstig sei, und 529 begrub man ein Mädchen lebendig, natürlich, um Ruhe vor den Toten zu finden.

Konfuzius hat sich sehr scharf gegen das Menschenopfer ausgesprochen, besonders nachdem ein Schüler von ihm auf grausame Weise hingeschlachtet war. Man kochte das Fleisch dieses Menschen und pökelte es sogar, um dadurch den Wert des Opfers zu erhöhen. Konfuzius soll von Stund an kein Pökelfleisch mehr haben essen können. In Notzeiten tauschte man im alten China die Kinder aus und opferte sie dann. Es ist sogar ein Fall bekannt, daß ein Fürst des Landes den Freitod auf sich nahm, um dadurch Unglück abzuwenden.

Zeichen von Kannibalismus und Menschenfresserei sind hierin noch nicht enthalten. Wenn man auch die Kriegstrommeln mit Menschenhaut statt mit Tierfell bespannte und diese Haut mit Blut bestrich, oder den Kriegsgefallenen das linke Ohr abschnitt, so deutet das zwar auf einen stumpfen, grausamen Sinn hin, der Ruhe und Schutz vor den Toten sucht, aber es ist doch nicht Menschenfresserei. Gleichwohl nimmt Dr. Erkes an, daß das alte China Kannibalismus gekannt habe. Es ist so gut wie wahrscheinlich, daß in Hungerjahren Eltern ihre Kinder weggaben, damit sie getötet und verzehrt wurden. Beim Genuß von Menschenfleisch dürfte die Leber eine besondere Rolle gespielt haben. Die Veranlassung zum Kannibalismus war auch im Haß gegen Feinde gegeben oder aus Gründen der Zauberei.

Durch Konfuzius wurde dem Menschenopfer und dem Kannibalismus ein wirksamer Damm entgegengestellt, sodaß heute nur mehr symbolische Anklänge davon sich in dem starren konservativen Charakter des Chinesen erhalten haben.

Merkwürdig ist, daß die Mythen der Chinesen und der ostasiatischen Völker überhaupt sich mit denen der Indianer berühren. Sie gehen meist auf ein großes Alter zurück und werfen schlaglichtartig Licht in die seelische Struktur dieses Volkes. Indianer und Chinesen gemeinhin sind folgende Mythenparallelen:

Der verfolgte Kaiser rettet sich auf der Flucht in einen Brunnen und findet sich durch eine seitliche Oeffnung wieder heraus. — Ein anderes Märchen erzählt von 10 Sonnen, die nacheinander aufgehen; eines Tages beschließen sie, alle zu gleicher Zeit zu kommen und auf diese Weise die Welt zu verbrennen. Da tritt eine Herkulesgestalt auf und holt neun von den Sonnen herunter. In anderer Form fordert der Mond die Sonnenmutter auf, ihre Kinder zu schlachten oder aufzufressen (!). — Auch das Märchenmotiv von dem Riesen, der die Welt an zwei Seilen hält, ist Chinesen und Indianern mit vielen anderen Völkern gemeinsam. — Man fabelt davon, daß zwischen Himmel und Erde ein Zwischenraum sei, in dem sich wie in einem Blasebalg Wind erzeuge. Die Vögel, die nicht schnell genug hindurch fliegen können, werden ergriffen und zerquetscht. — Auch Waldriesen beleben die Phantasie des Chinesen; in den Wäldern lauern die Ungeheuer den Menschen auf und fressen sie mit Haut und Haar. Es gibt auch einen Vogel oder Fisch, der den Schiffen gefährlich wird und sie zu verschlingen trachtet. In der Nordostecke der Welt befindet sich die gewaltige Kluft, in deren Schlund das Meerwasser hinabstürzt. Dann weiß man auch zu erzählen, von dem Raben, der selbst in der Sonne sitzt oder sie gar selbst darstellt; dieser Rabe wird auch als Bringer und Retter der Sonne dargestellt, das Dunkele also in unmittelbare Verbindung mit dem Licht gebracht.

Die letzten Beispiele beweisen, daß das chinesische Volk eine kräftige Phantasie hat; es hat ihm auch nicht an Dichtern gefehlt, die die große lyrische Form fanden. Unsere Uebersetzer haben uns etwas von diesem Geiste nahegebracht und es will so scheinen, als ob gerade die Gegenwart eine gewisse Schwäche für chinesische Motive habe. Hier zieht wohl hauptsächlich das Fremde und Andersartige an. Auf die Dauer wird es uns nicht fesseln können, denn die seelische Erlebnisfähigkeit des Chinesen ist eine andere als die unsere; seine Mentalität weicht entschieden von der unseren ab.

Gerhard Hauptmanns „Veland"

Uraufführung in Hamburg.

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens hatte das „Deutsche Schauspielhaus" in Hamburg eine Reihe festlicher Veranstaltungen, als deren letzte die Uraufführung von Gerherd Hauptmanns „Veland" stattfand und die man entschieden als den Höhepunkt der Darbietungen ansprechen mußte.

Einige Wochen zuvor schon traf der Dichter am Gestade der Elbe ein, um als sein eigener Spielleiter die Uraufführung vorzubereiten. Sein Sohn, Ivo Hauptmann, arbeitete die Bühnenbilder aus.

Hauptmann hat in diesem neuesten Stück sich wie so mancher andere schon an der Wielandsache versucht, die der Edda ehern verankert ist. Von dem Weberdrama des Naturalisten Hauptmann bis zu dieser an das antike Drama anklingenden Nachschöpfung des 63jährigen ist ein weiter Weg und kaum innere Verwandtschaft festzustellen. Wohl aber führen feine, wenn auch nicht durchgeführte Fäden zum Glockengießerdrama. Hier wie dort Gestaltung der Probleme des Schaffenden, ein Tasten am Geheimnisvollsten, das dem Menschen unter allen Gaben zuteil ward. Er hat es nicht unternommen, seine Gestalten bis zum letzten Denk- und Gefühlswinkel zu vertiefen. Breit und klotzig stellt er die reckenhaften Männer hin.

Es könnte scheinen, daß der Dichter von dem Drang ergriffen war, ein hartes Lied der Rache zu schaffen. Das Rachemotiv hat eine Ausmalung bis in die letzten grausigen Winkel erfahren. Hauptmann versäumt nicht, neben szenischen Mitteln, die volle Wucht seiner reich geformten, oft intuitiv hingesetzten Sprüche in das Treffen zu führen. Außer dem dritten Akt, der Steigerung und Spannung bringt, ist aber von dramatischem Leben wenig zu verspüren.

Nach dem dritten Akt zeigte sich denn auch der Bann zwischen Bühne und Hörerraum gebrochen, so daß Gerhart Hauptmann rauschende Ovationen entgegennehmen konnte, während es nach den ersten beiden Akten kühl und abwertend zuging. Das Deutsche Schauspielhaus hatte seine allerbesten Kräfte aufgeboten, um sich der Bedeutung dieser Uraufführung würdig zu zeigen. Den Wieland stattete Otto Werther mit dämonischen, das Abgründige der Titelrolle voll erfassenden Kräften aus. Die anderen Rollen sind mehr oder weniger passiver Natur. Hauptmann konnte mit der Aufnahme seiner Schöpfung zufrieden sein; die Begeisterung der erlesenen Festgäste nahm ungewöhnliche Formen an.

*

** **Der ver„jazzte" Shakespeare in Bern.** Unter dem neuen, von Braunschweig kommenden Direktor Dr. Hans Kauffmann begann das Schauspielhaus in Bern mit einer Neueinstudierung des auch dramaturgisch (von Ado von Achenbach) „bearbeiteten" Lustspiels „Der Widerspenstigen Zähmung" von Shakespeare, die schärfsten Widerspruch herausforderte. Hier war alles auf den Kopf gestellt. Auf der Bühne, die nur aus quadratischen Blöcken und bunten Fetzen bestand, herrschte lauter, possenhafter Jahrmarktsbetrieb. Als Begleitmusik hatte ein junger Kapellmeister für fünf Instrumente eine tolle Hindemithiade geschrieben, die in dem Durcheinander atonaler Ulkereien in die Sphäre der Varietetschuntermalung mit Jazzmusik entglitt.

** **Die 25. Verteilung der Nobel-Preise.** Jeder der fünf Nobelpreise des Jahres 1925 wird, wie man uns aus Stockholm schreibt, 118 165 schwedische Kronen betragen. Es ist in diesem Jahre das 25. Mal, daß die Nobelpreise verliehen werden. Von 1901 bis 1924 sind 13 866 670 Kronen an Preisen verteilt worden. Der Nobelfonds beläuft sich jetzt auf 30 626 597 Kronen. In den letzten 24 Jahren haben allein 26 Deutsche den Nobelpreis erhalten.

Bochumer Stadttheater.

Tannhäuser.

Der „Tannhäuser" läuft nunmehr seit so langer Zeit in unserem Opernspielplan, daß man eine Neueinstudierung von Grund auf aus Zweckmäßigkeitsgründen unbedingt vornehmen müßte. Von der ehemaligen Inszenierung Dr. Wallersteins ist nur noch das Gerippe zu verspüren. Die Einzelheiten der Regie sind zum größten Teil vergessen, oder werden nur von der ursprünglichen Besetzung beachtet. Die vielen neuen Kräfte, die inzwischen in dieses Ensemble gestellt sind, stehen der Aufgabe des Zusammenspiels unsicher und ratlos gegenüber. Das ehemals sehr eindrucksvolle Bild des zweiten Finales, um eins zu nennen, hat von seiner ursprünglichen Fassung nahezu alles verloren, und es war schade, daß die musikalisch ausgezeichnete, klanglich wundervolle Wiedergabe des Aktschlusses durch die Willkür der Gruppierung unangenehm beeinträchtigt wurde. Man lasse die Oper in dieser Spielzeit einmal ruhen und bringe sie zu Beginn der nächsten Saison mit völlig neuem Gesicht und auch musikalisch gänzlich aufgefrischt wieder heraus. Dem Besuch des vom Publikum immer stark begehrten Werkes wird eine Unterbrechung nur von Vorteil sein. Daß man bei dieser Gelegenheit die uns lieb gewordene edlere deutsche Fassung wählt und die sicherlich nicht verbesserte oder verfeinerte „Pariser Ausgabe" unseren abgereisten Nachbarn überläßt, sei als dringender Wunsch ausdrücklich betont.

Glücklicherweise hat die musikalische Seite der Wiedergabe nicht soviel von ihrer anfänglichen Geschlossenheit eingebüßt, wenn auch manche Unebenheit sich eingeschlichen hat. Die gesanglichen Leistungen sind durchweg noch von wohltuender Schönheit. Gerhard Tödtes Wolfram ist von einem Gastspiel in der Vorsaison bereits bekannt, der Erwerb dieser kulturvollen, herrlich warm, groß und rund klingenden Stimme für unser Ensemble bedeutet vorteilhaften Gewinn. Viel ungetrübte Freude bereitet solch wertvoller Gesang. Ebenbürtig, aber das Normalmaß weit übersteigend, sind die musikalischen und stimmlichen Erlesenheiten, die Gertrud Stemann als vorbildliche Elisabeth und Robert von der Linde als prachtvoller Landgraf immer wieder vermitteln. Paul Hochheim sang den Tannhäuser mit den kraftvoll großen Mitteln, die diesem Sänger ausgiebig zur Verfügung stehen. An Martha Thyssen-Kerschgens ist eine erfreuliche Besserung zur Stetigkeit und Klarheit des Tones festzustellen, wie auch in der ganzen Rundung der Stimme Fortschritte wahrnehmbar sind. Anni Ernsts Hirtenknabe ließ tonlich manches zu wünschen übrig. Max Hüsgen versuchte an verschiedenen Stellen das Tempo zu erfrischen, wurde freilich auch manchmal wieder zu breit; im Chor fand er keinen Helfer seiner Beschleunigungsabsicht; der Einzugsmarsch schleppte auf der Bühne jämmerlich nach. Im Pilgerchor treten die Mittelstimmen zu stark zurück, die Akkorde werden unklar. — Das Haus war einigermaßen besetzt, der Beifall gewohnt stark.

Dr. Schwermann.

in der Kartellfrage und die anschließenden Maßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums. Wie W. T. B. hierzu erfährt, wurden für die weiteren Beratungen der Kartelle des Reichsverbandes der deutschen Industrie Richtlinien aufgestellt. Diese bezwecken die volle Aufrechterhaltung des allgemeinen Vertrauens in die Stabilität der deutschen Währung im Sinne der wiederholten Darlegungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Günstiger Geschäftsgang in der rheinischen Braunkohlenindustrie. Köln, 28. Sept. Wie die Kölnische Zeitung erfährt, ist die rheinische Braunkohlenindustrie bezw. das Rheinische Braunkohlensyndikat bis nächstes Frühjahr ausverkauft. Der Abruf gestaltet sich nach wie vor sehr flott, und die Nachfrage nach Briketts übersteigt die Erzeugung. Der rheinische Braunkohlenbergbau hat in den Sommenmonaten weder einen Teil seiner Erzeugung auf Lager nehmen, noch Feierschichten einführen müssen.

Eine große Unterschleife bei der Dresdener Güterabfertigung. Dresden, 28. Sept. Einer Blättermeldung zufolge, wurden bei der Güterabfertigung Dresden Altstadt große Unterschleifen aufgedeckt. Drei ungetreue Beamte wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt. Die Unterschlagungen belaufen sich auf rund 50 000 *M*.

Die Einstellung des Personalabbaus in Preußen. Berlin, 28. Sept. Das preußische Staatsministerium ließ dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Einstellung des Personalabbaus und eine Aenderung der preußischen Personalabbauverordnung zugehen. Der Entwurf schließt sich in allen wesentlichen Punkten dem Vorgehen des Reiches an.

Neues aus aller Welt.

Zu dem Untergang des U-Bootes S. 51.

Aus dem Bericht, den Kapitän Diehl von der City of Rome an seine Reederei, die Ocean Steamship Co., erstattet hat, geht hervor, daß die S. 51 ohne Beleuchtung auftauchte und daß erst im letzten Augenblick vor dem Zusammenstoß die Lichter eingeschaltet wurden. Das Unterseeboot wurde vor dem Kommandoturm gerammt und sank sofort.

Weiter wird hierzu gemeldet: Die Bemühungen, die im gesunkenen Unterseeboot S. 51 eingeschlossenen 34 Mann zu retten, werden eifrig fortgesetzt. Wiederholte Versuche, das Unterseeboot durch von einem Schwesterschiff hineingepumpte Preßluft zu heben, sind bisher mißlungen. Das große Kranschiff Monarch ist unterwegs, um die Rettungsversuche fortzusetzen.

Die Hoffnung, noch einen Teil der an Bord des gesunkenen Unterseebootes S. 51 befindlichen Besatzung zu retten, ist aber nach den letzten Berichten aus Newyork fast aufgegeben worden. Das U-Boot ist auf der Ueberfahrt von dem Dampfer gerammt worden und hat infolgedessen ein großes Leck in der Nähe des Turmes erhalten. Es scheint kaum mit der Möglichkeit zu rechnen zu sein, daß es der Besatzung gelungen wäre, die Deckluken zu schließen.

Aus Boston, wo die drei Geretteten gelandet wurden, wird weiter gemeldet: Die „City of Rome" ist mit drei geretteten Matrosen des Unterseeboots „S. 51" hier angekommen. An der Landungsstelle hatte sich eine so große Menge von Neugierigen eingefunden, daß die Polizei den drei Ueberlebenden, die sofort ins Marinelazarett übergeführt wurden, einen Weg bahnen mußte. In einer Mitteilung an die Presse erklärte der Kapitän Diehl, das Unterseeboot sei etwa in der Mitte zwischen Heck und Kommandoturm getroffen worden. Es sei innerhalb einer Minute gesunken. Die „City of Rome" habe sofort beleuchtete Ringbojen über Bord geworfen und ein Rettungsboot ausgesetzt. Nach einiger Zeit hätten jedoch die Scheinwerfer versagt. Außer den geretteten drei Mann sei von der Besatzung des Unterseebootes niemand zu sehen gewesen. Von Passagieren der „City of Rome" wird berichtet, daß von den zahlreichen Reisenden, die sich an Deck befanden, nur sehr wenige das Herannahen des Unterseebootes bemerkten. Zur Warnung vor der drohenden Gefahr sei dreimal hintereinander die Schiffssirene ertönt. Einer der Geretteten, der Matrose Lira, berichtet, daß er sich mit anderen Matrosen und dem Kommandanten des Unterseebootes in der Nähe einer offenen Luke befunden habe. Als nach dem Zusammenstoß das Wasser einströmte, hätten sie den Boden unter den Füßen verloren. Er (Lira) habe sich an der Radioantenne des Unterseebootes festklammert, aber im letzten Augenblick noch freimachen können. Die Ueberlebenden haben wenig Hoffnung, daß von den übrigen 34 Mann der Unterseebootbesatzung noch einer am Leben ist, da nach dem Zusammenstoß das Chlorgas des Unterseebootes in die inneren Räume ausgeströmt sei. Einer der Geretteten sei davon schon fast betäubt worden.

Hochwasser in China.

Hunderte von Ertrunkenen.

In dem südlichen Hauptdeich des Hoang-Ho ist ein neuer Dammbruch eingetreten, sodaß sich die Flut nunmehr ungehindert nach Süden ausbreiten kann. Man hofft, daß die Wassermassen durch den Kaiserkanal einen Abfluß nach dem Jangtsee finden werden. Es ist das schlimmste Hochwasser seit 1887. Nach amtlicher Schätzung sind 1500 englische Quadratmeilen überflutet und 2 Millionen Einwohner von den Folgen betroffen. Wahrscheinlich zählen die Ertrunkenen nach Hunderten. Die internationale Kommission setzte eine Hilfsaktion ins Werk.

Tödlicher Fallschirmabsturz.

Einen tragischen Abschluß fand der Saganer Flugtag. Der Fallschirmpilot Huar stürzte infolge Versagens des Fallschirms aus etwa 300 Meter Höhe ab und war sofort tot. Er hatte einen Genickbruch erlitten. Infolge des Unfalls wurden die weiteren Veranstaltungen abgebrochen.

Die bayerische Volksseele kocht. Da in der ersten Oktoberfestwoche zahlreiche Klagen wegen schlechten Ausschenkens in den größeren Bierbuden auf der Münchener Oktoberfestwiese laut geworden waren, ließ die Polizei am gestrigen Sonntag auf der Festwiese in den Bierbuden Nachschau wegen des Ausschenkens halten. Dabei wurde festgestellt, daß in einzelnen Bierbuden die Schankkellner aus den größeren Fässern bis zu 50 Liter mehr ausschenkten, als diese an Raummaß enthielten. Wie einige Blätter wissen wollen, soll man durch diese Razzia auch darauf gekommen sein, daß zwischen Schankkellnern und Brauereien eine Art Vertrag vorhanden war, wonach die Schankkellner einen Mehrausschank aus den Fässern erzielen mußten. Die Polizei beschlagnahmte die Kassen der Schankkellner. Ein Verfahren wegen Betruges wird gegen die Beteiligten eingeleitet werden.

Winter im Schwarzwald. Aus Freiburg wird gemeldet: Nachdem in den letzten Tagen auf den Höhen des Schwarzwaldes wiederholt leichtes Schneeflockengeriesel niedergegangen war, hat Sonntag abend auf dem Feldberg bei unter dem Gefrierpunkt sinkender Temperatur Schneefall eingesetzt. Montag morgen 7 Uhr wurde auf dem Feldberg eine Schneedecke von 5 Zentimeter gemessen. Auch die anderen Höhen des Schwarzwaldes tragen zum Teil eine leichte Schneedecke.

Zum Wassereinbruch auf „Franz Haniel"

Oberhausen, 28. Sept.

Die Gutehoffnungshütte teilt mit:

Auf der neuen noch im Bau befindlichen Schachtanlage Franz Haniel 1/2 der Gutehoffnungshütte, Bottrop, erfolgte am 25. d. M., nachmittags, in dem 550 Meter tiefen Schacht II bei 75 Meter Tiefe ein Schwimmsanddurchbruch. Der Schacht wurde seinerzeit nach dem Gefrierverfahren abgeteuft. Das Abteufen war Ende August 1925 beendet. Der Schacht sollte jetzt für die Inbetriebnahme fertiggestellt werden. Auf noch nicht einwandfrei geklärte Weise brachen einige Tübbingsegmente des eisernen Schachtausbaues, wodurch sich große Schwimmsandmengen in den Schacht ergossen und der Schacht in seinem oberen Teil einstürzte. Im Schacht selbst war zurzeit des Durchbruchs niemand beschäftigt. Abgesehen von nur einem Leichtverletzten ist, wie bereits gemeldet, bei dem Unglück niemand zu Schaden gekommen. Die Vertreter der Bergbehörden waren sofort nach dem Unfall zur Stelle. Die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen sind an Ort und Stelle sofort getroffen worden. Von einer Gefährdung der Nachbarzechen ist keine Rede. Auch der Schacht I der Schachtanlage Franz Haniel ist nicht in Mitleidenschaft gezogen.

Der Unglücksherd. — Zechen „Vondern" und „Osterfeld" außer Gefahr. — Zeche Haniel Schacht 1 intakt.

Oberhausen, 28. Sept.

Der Unglücksherd des großen Wassereinbruches ist die Zeche „Haniel" mit den Schächten I/II, die an der Grenze von Bottrop, Kirchhellen und Sterkrade liegt. Die durch die Presse gegangenen Meldungen vom Uebergreifen der Wassereinbruchsgefahr auf die Zechen „Vondern" und „Osterfeld" bewahrheiten sich nicht. Die Zeche „Osterfeld" hat z. B., wie uns von der Verwaltung mitgeteilt wird, überhaupt keine Verbindung mit der durch die Katastrophe am Freitag zunächst ebenfalls berührten Zeche „Jakobi". Dasselbe ist ebenfalls von der Zeche „Vondern" zu melden, auf der ebenso wie auf „Osterfeld" in diesen Tagen voll gearbeitet wurde. Ebenso ist auch seit gestern wieder die Zeche „Jakobi", die in Verbindung mit dem Unglücksschacht II der Zeche Haniel steht, voll in Betrieb. Auf Zeche Haniel ist aber auch der Schacht I noch vollkommen intakt. Alle vier Stunden fahren Beamte der Zechenverwaltung ein, um die Schachtsicherung zu überprüfen; denn dieser Schacht ist in der unmittelbaren Nähe von 50 Metern neben dem ersoffenen Schacht II gelegen.

Den Ort, den die Schachtanlage des Schachtes II ausfüllte, nimmt seit Sonnabend nachmittag ein ca. 70—80 Meter im Durchmesser fassendes Wasserloch ein. Auf der einen Seite steht das auseinandergerissene Hauptfördergebäude, aus dem die große Fördermaschine in den Sumpf gestürzt ist. Die Maschine ruht aber noch über Tage auf den Sandmassen und dürfte in Kürze wieder gehoben worden sein. Gegenüber auf der anderen Seite des Wasserloches steht noch das Gebäude für die kleine Fördermaschine, die ebenfalls in Kürze abgeräumt sein wird. Der Rand des Wasserloches fällt kraterartig ca. 5 Meter steil ab. Von da an führt in Trichterform ca. 50 Meter tief und oben im Durchmesser 70—80 Meter betragend, die gewaltige Wassersäule zu dem Bohrschacht, der naturgemäß, wie auch die Quergänge bis in seine größte Teufe mit Wasser und Schlammsand angefüllt ist. Wie bereits erwähnt, liegt neben dieser zerstörten Schachtanlage II die noch gut erhaltene Förderanlage I mit den ebenfalls unbeschädigten Betriebsgebäuden. Das ganze Terrain wird streng bewacht, sodaß die Schar der Neugierigen nicht auf ihre Kosten kommt; denn auch von dem großen Wassertümpel, der direkt hinter der Umzäunung liegt, ist wegen der ihn umstehenden zusammengebrochenen Betriebsgebäude von außen nichts zu bemerken.

Zur Entstehung des Unglücks.

Die Entstehung des Unglücks selbst ist noch unbekannt. Die in die Presse gelangten Meldungen, daß der Schacht noch im Abteufen stand, daß dabei ferner zurzeit noch das Gefrierverfahren angewandt wurde, entsprechen, wie wir von Verwaltungsseite erfahren, nicht den Tatsachen. Als Gefrierschacht war der Schacht II bereits seit Mai 1924 fertiggestellt. Vollständig abgeteuft war der Schacht II bereits seit Januar d. J. Am Freitag wurde aus bisher unbekannter Ursache bei 75 Meter Teufe ein Stück des Tübbingringes eingedrückt. Diese Oeffnung wurde von den herausbrechenden Wasser- und Schlammengen rasch vergrößert, es entstanden dazu noch andere Löcher, die immer wuchtigere Mengen Sand und Wasser hervorschießen ließen. Mit stärkster Wucht drangen diese Massen Versteifungen ein und drangen auch so in die Zone der Nachbarzeche „Jakobi" ein, die unterirdisch mit „Haniel" Schacht II in Verbindung steht. So standen auf der 440-Meter-Sohle von Zeche „Jakobi" die Leute bis zum Leibe im Wasser. Sie konnten sich aber, wie bekannt, noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, zudem ließ die Verwaltung vorsorglich sofort am Freitag bei Auftauchen des Unglücks die Belegschaft auf „Haniel" und „Jakobi" ausfahren. Schließlich verstopften die durch die Gänge und den Schacht stürzenden Wasser- und Sandmassen automatisch die Einbruchsstellen, sodaß auch keinerlei Erdzuführungen, wie fälschlicherweise berichtet wurde, notwendig waren. Die Wasserbewegung ist seit gestern zum Stillstand gekommen, sodaß auch eine unmittelbare Gefahr für die Zeche „Jakobi" nicht mehr besteht. So sind von „Jakobi" aus bis dicht an „Haniel" Schacht II die Aufräumungsarbeiten weit fortgeschritten und die Förderung auf dem Schacht „Jakobi" wieder im Gange. — Anscheinend wird nicht beabsichtigt, den ersoffenen Schacht II der Zeche „Haniel" wieder auszubauen, es wird eine neue Schachtanlage hergestellt werden. Der wirtschaftliche Sachschaden ist insofern sehr bedeutend, als eine vollständige Förderanlage mit Betriebsgebäuden zerstört worden sind.

Die Erdbewegungen zum Stillstand gekommen.

Oberhausen, 28. Sept.

Die Erdbewegungen auf Zeche „Haniel" sind vollständig zum Stillstand gekommen. Der ersoffene Schacht II ist völlig verschlammt und verloren; er wird auch nicht wieder in Gebrauch genommen werden. Der in unmittelbarer Nähe davon gelegene Schacht I ist unversehrt und wird regelmäßig befahren. Auf Zeche „Jakobi" ist die Belegschaft wieder angefahren und mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Sonstige Störungen der benachbarten Betriebe sind nicht zu verzeichnen.

Ein amtlicher Bericht.

Dortmund, 28. Sept.

Das Preußische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Vertreter des Oberbergamts Dortmund, des Bergreviers Oberhausen, der Bergbauverwaltung der Gutehoffnungshütte und des zuständigen Betriebsausschusses haben heute die Verbindungsstrecken zwischen den Jakobi-Schächten und den Franz-Haniel-Schächten I/II befahren. Die Verbindung nach dem Schacht Franz Haniel I ist zwar stellenweise verschlammt, aber völlig intakt. Auch ist der Schacht Franz Haniel I nebst den zugehörigen Tagesanlagen von dem Schachtunfall völlig unberührt geblieben und in durchaus betriebssicherem Zustand. Mit den Aufräumungsarbeiten ist begonnen worden. Es steht zu erwarten, daß in wenigen Tagen die Wiederbelegung der jetzt teilweise eingestellten tieferen Baue der Jakobi-Schächte wieder voll erfolgen kann. Alle Betriebspunkte der Jakobi-Schächte sind bereits wieder in vollem Betrieb. Entgegen verschiedener Pressemeldungen ist noch festzustellen, daß Betriebseinschränkungen auf den Nachbarschaftsanlagen Vondern und Oberhausen überhaupt nicht notwendig geworden sind.

Die Ergebnisse der Untersuchung des „Shenandoah"-Unglücks. Der „Montag" meldet aus Newyork: Die Untersuchung über die Ursache der „Shenandoah"-Katastrophe hat sich insofern sehr kompliziert, als man jetzt festgestellt hat, daß in dem Augenblick, als sich das Unglück ereignete, die Verschlußkappen von den Sicherheitsventilen nicht entfernt worden waren. In hiesigen sachverständigen Kreisen nimmt man an, daß durch dieses Versäumnis die Katastrophe erst den großen Umfang angenommen hat.

Flugzeugunglück in Japan. In Japan sind bei einem Manöver zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengestoßen. Die Insassen sind tot und beide Maschinen zertrümmert.

Das Amrumer Totenschiff. Der bei der Insel Sylt vor 1½ Jahren gestrandete Motorschoner „Hermina" liegt immer noch bei der Insel und ist trotz der Forderung der Inselbewohner noch nicht geöffnet worden, um die in dem Wrack vermuteten Leichen, darunter Frau und Kind des Kapitäns, herauszuholen. Jetzt ist das Schiff von der Versicherungsgesellschaft an den früheren Hotelbesitzer Queders auf Amrum verkauft worden. Das Totenschiff liegt in Schlick und Sand fest, hat sich aber bei den letzten Sturmfluten wieder gehoben und ist ein Stück von seinem Liegeort fortgetrieben worden. Um das Abschwimmen in die offene See zu verhindern, will es der neue Besitzer jetzt einschleppen und nach den Leichen untersuchen lassen. Die aufgeregten Gemüter der Inselbewohner sollen endlich beruhigt werden.

Kunst und Wissen.

** **Eröffnung der Hochschultagung für christliche Weltanschauung.** Die Hochschultagung für christliche Weltanschauung, die dem gerade in den Kreisen der Gebildeten aller Stände und Berufe immer stärker werdenden Bedürfnis nach geistiger Klärung und Vertiefung in die Fragen der Weltanschauung entgegenzukommen sucht, ist in Stuttgart feierlich eröffnet worden. Hervorragende Gelehrte, darunter die Universitätsprofessoren Stange-Göttingen und Althaus-Erlangen, haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Sächsische Landesbischof D. Ihmels, dessen Ausführungen über die sozialen Fragen und die Kirche auf dem Stockholmer Weltkonzil eine so weitgehende Beachtung fanden, hat Vorlesungen über dasselbe Thema angekündigt. Der bekannte Kirchenhistoriker Professor D. Hirsch-Göttingen wird von dem geschichtlichen Standpunkt aus zu der grundlegenden Frage nach der Person Jesu Christi Stellung nehmen. Von besonderem Interesse ist die Beteiligung des Göttinger Biologen, Prof. med. Ehrenberg, der die Ergebnisse der modernen Biologie mit christlicher Weltanschauung zu verbinden sucht. Seine Ausführungen über die Probleme der Individualität werden mit großer Spannung erwartet.

Manolescu und Terente.

Zwei rumänische Verbrechertypen.

Aus Bukarest schreibt man uns:

Verbrechertypen auf irgend ein Land festzulegen und sie als in ihm wurzelnd zu charakterisieren, hat nur in beschränktem Sinne Berechtigung. Denn die moderne Zivilisation, mit der auch das Verbrechertum dieser Zeit eng zusammenhängt, ist im Grunde international. Die großen Verbrecher wachsen über die Grenzen der Länder hinaus, die ihre zufällige Heimat sind, und erlangen Heimatberechtigung in allen Ländern durch ihre Nachfahren, die sie überall finden. Die sexualpathologischen Verbrecher z. B. gehören hierher, wie Jacques, der Bauchaufschlitzer, der Frauenmörder Landru und das blutrünstige Ungeheuer Haarmann, den französische Chauvinistenborniertheit zum deutschen Typhus stempeln wollte. Ein Haarmann wäre aber ebensogut in Frankreich oder England möglich, genau wie der Londoner Jacques der übrigens von Geburt ein Russe gewesen sein soll, seine Nachkommen längst in allen Ländern gefunden hat und auch Landru nicht mehr eine vereinzelte und auf sein Heimatland beschränkte Erscheinung geblieben ist.

In die Galerie solcher Verbrecher von wahrhaft „europäischem Rang" hat auch Rumänien einen würdigen Repräsentanten beigesteuert, der in der Kriminalgeschichte einen der führenden Plätze einnimmt. Es war in den Jahren knapp vor dem Weltkrieg, als der Name Manolescus in Blüte stand, des Kleinbürgersohnes aus Ploesti, der zum Vorbild aller großen Hochstapler geworden ist. Das Feld seiner Tätigkeit reichte freilich weit über Rumänien hinaus, war überall dort, wo das große Leben wogt, wo die mondäne Welt sich vergnügt, wo die größten Gelder fließen und die kostbarsten Juwelen zu finden sind. In allen Großstädten der Welt, in den mondänen Kurorten, in den vornehmen Spielstätten und auf den Turfplätzen war er zu Hause, Freund der Gräfinnen, die er dann plünderte, und Zechkumpan der Industriemagnaten, die seine Gesellschaft auf viele Tausende zu stehen kam. Von Bukarest bis Buenos Aires war seine Heimat, in den großen Hotels und in den großen Gefängnissen, die im Grunde überall gleich sind. Wie sehr er für eine ganze europäische Verbrecherkategorie bahnbrechend und wegbreitend war, beweist das Heer seiner Nachfahren, die in der Nachkriegszeit in allen europäischen Ländern seine mehr oder weniger erfolgreichen Schüler wurden.

In dieser Zeit aber hat Rumänien einen zweiten großen Verbrechertypus hervorgebracht, der zu europäischer Berühmtheit wurde — ein von Manolescu grundverschiedener Typus, aber in seiner Art zur Vollendung gebracht, zunächst in Terente, dessen Taten noch in frischer Erinnerung sind. Wie er Mädchen entführte, um sie gegen hohes Lösegeld freizugeben, Kaufleute ausraubte, Aemter überfiel, wie er sich mit wenigen Getreuen ganzer Regimenter von Gendarmerie und Militär, die gegen ihn aufgeboten wurden, siegreich zu erwehren wußte und mit einem Humor, der sympathisch wirkt, aller Verfolger spottet, das war eine verbrecherische Glanzleistung, die in der Kriminalgeschichte ihresgleichen sucht. Daß Terente, wenigstens in Rumänien, Schule gemacht hat, beweist das Beispiel Tomescus und Munteanus, die seine direkten Sprößlinge sind und deren Räubereien sich ganz in den von jenem gewiesenen Bahnen bewegen. Daß zwei Männer, um nur ein Beispiel aus der ganzen Reihe ihrer kühnen Taten herauszugreifen, die fünfzig Ausflügler von Vulkana beraubten, daß sie dann wochenlang der Verfolgung durch reguläre Truppenmassen trotzen konnten, bezeugt eine Tapferkeit und Klugheit, die auch auf den Irrwegen des Verbrechertums staunende Anerkennung finden muß.

Dieser Typus wird freilich schwer die Verbreitung des von Manolescu geschaffenen erlangen, da er naturgemäß auf ein viel engeres Gebiet beschränkt, in seinem Sinne innig mit der Heimat verwachsen ist. In weiten Sumpfflächen ist er zu Hause oder in unwegsamer Berggegend — ein echter Balkantypus des Verbrechers, wie er ja schon in griechischen Räubern der Vorkriegszeit seine Vorfahren hat und in dem vor nicht langer Zeit in Agram hingerichteten Caruga einen würdigen Verwandten in Serbien.

Ein weiteres Vordringen dieses Verbrechertyps — wie es wohl im Bereiche der Möglichkeit liegt — mögen Kulturpsychologen je nach ihrer Auffassung als Ueberwältigung durch den Osten oder Balkanisierung Europas deuten, was mit Belegen, aus allen Kulturgebieten dankbaren Stoff für eine zeitpsychologische Studie geben würde. Hier sollen ohne weitere Deutung des Weges, der von Manolescu zu Terente führt, diese beiden grundverschiedenen Typen bloß registriert werden. Der in allen Ländern der Erde arbeitende Weltmensch auf der einen Seite, der Bauer, der an die Wälder seiner Heimat gebunden ist, auf der anderen; nach ihrer Gattung: dort der Dieb und Hochstapler, hier der Räuber und Mörder; des einen stärkste Waffe: Monokel und Bügelfalte, des anderen die brutalere: Dolch und Revolver bis zur Handgranate und zum Maschinengewehr. Während der eine Typus mehr Menschenkenntnis und weltmännische Umgangsformen hat, macht der andere den größeren Einsatz seines Lebens, das in höherem Grade immer wieder in Gefahr ist. Kaltblütigkeit, Klugheit und Kühnheit zeichnen beide in gleicher Weise aus. Welcher für jeden einzelnen der sympathischere ist, bleibt Geschmacksache.

Dr. M.

Letzte Drahtmeldungen.

Gemeinsame Regelung des Verkehrs in Rheinland und Westfalen.

Essen, 28. Sept.

Wie der Rheinisch-Westf. Zeitung aus Münster gemeldet wird, beabsichtigen die Oberpräsidenten von Rheinland und Westfalen einheitliche Polizeiverordnungen zur Regelung des gesamten Verkehrs der beiden Provinzen zu erlassen, die bereits im Entwurf vorliegen. Dieser sieht eine einheitliche Regelung unter Aufhebung sämtlicher etwa entgegenstehender Orts-, Kreis- und Regierungspolizeiverordnungen nicht nur des Kraftfahrzeug-, Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehrs vor, sondern auch des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und Fahrdämmen und der Zeichengebungen durch die Polizeiposten auf den Straßen. Die Verordnungen werden bereits in nächster Zeit in Kraft treten. Gleichzeitig wird in großzügiger Weise eine einheitliche Beschilderung aller Straßen in Westfalen und Rheinland durchgeführt werden.

Grauenhafter Vatermord.

w. Mülheim (Ruhr), 28. Sept.

Als der 58jährige Gärtner Rosen nach Hause zurückkehrte, wurde er von seinen beiden Söhnen auf grauenhafte Weise ermordet. Die beiden Söhne stellten sich eine Stunde nach der Tat der Polizei.

Durch ein Drahtseil den Unterleib aufgerissen.

w. Duisburg, 28. Sept.

An der hiesigen Drehbrücke blieb ein zur Reparatur gespanntes Drahtseil an dem Schornstein eines Hafenbootes hängen. Als dieses an der Drehbrücke vorbeifuhr, löste sich plötzlich das Seil und schnellte mit großer Wucht gegen einen auf Deck des Botes stehenden 65jährigen Arbeiter, dem durch das Seil der Unterleib aufgerissen wurde. Er starb an den Verletzungen kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Ein zweiter Neanderthalschädel gefunden.

Erfurt, 28. Sept.

Im Ehringsdorfer Steinbruch fand der Präparator des Weimarischen Museums im Aschesschutt einen etwa 40 000 Jahre alten Menschenschädel, der heute in das Weimarische Museum für Urgeschichte überwiesen wurde.

Letzte Sportnachrichten.

Neuer Weltrekord im Stabhochsprung.

Helsingfors, 27. Sept. Bei den Sportwettkämpfen in Abo stellte Charles Hoff mit einem Stabhochsprung von 4,25 Meter einen neuen Weltrekord auf.

Pferdesport.

Berlin-Karlshorst, Montag, 28. Sept.

1. Rennen: 1. Bubi (H. Gröschel), 2. Eisenkrone, 3. Sambur. 27:14, 42, 32.

2. Rennen: 1. Quilon (Hr. L. Staudinger), 2. Nektar, 3. Novara. 20:13, 14.

3. Rennen: 1. Abenteurer (Julier), 2. Notung, 3. Cid. 45:18, 12.

4. Rennen: 1. Labrador (H. Bismarck), 2. Migel, Double, 3. Eigilolf. 82:23, 20, 19.

5. Rennen: 1. Ama (K. Edler), 2. Schelmerei, 3. Eulalia. 24:13, 16, 23.

6. Rennen: 1. Palamon (Hr. v. Keller), 2. Herzog, 3. Credulité. 31:10, 10, 10.

7. Rennen: 1. Prometheus (Moritz), 2. Nordlicht, 3. Missa. 34:14, 18, 14.

TONHALLE

Bochum, Bongardstr. 14

Die 3 Tage

Dienstag!

Mittwoch!

Donnerstag!

zeigen wir ein Schlagerprogramm allererster Art
An erster Stelle steht der neue Großfilm:

Ein 100 PS Liebes-Abenteuer
in 7 glänzenden Akten von atemraubendem Tempo.

Regie: Harry A. Pollard. Hauptrolle: Reginald Denx.

Fesselnde, humorvolle Handlung, rasendes Tempo, atemberaubende Spannung, tollkühner Sportgeist und meisterhafte Technik halten die Zuschauer von der ersten bis zur letzten Szene restlos gebannt.

Der Film hat im Mozartsaal zu Berlin einen Sensationserfolg!

Die in Filmsachen sehr kritische Berliner Presse schrieb so begeistert, wie selten über einen Film. Wir erwähnen aus **43 glänzenden Kritiken:**

B. Z. am Mittag, 21. Juli 1925
. . . eines der besten Filmwerke. Ein Stück von prachtvoller Spannung, voll ungezwungenen Humors und bezwingender Liebenswürdigkeit . . Frenetischer Beifall . . . .

Neue Berliner Mittags-Zeitung, 21. Juli 1925
. . . ein sehenswerter großer Film, aufgemacht, glänzend inszeniert und glänzend gespielt . . . Das Volk rast . . .

Berliner Börsen-Courier, 23. Juli 1925
. . . Pollard, der Regisseur, hat den Film vorbildlich dirigiert. Pollard arbeitet wie ein Zauberkünstler . . .

Film-Kurier, 21. Juli 1925
. . . das Publikum raste vor Begeisterung, klaschte sich Luft, rief und jauchzte vor Vergnügen . . . Ein ganz großer Erfolg.

Dieses hinreißende Sport- und Liebesabenteuer führt durch die schönsten Gegenden der hochromantischen kalifornischen Westküste und zeigt auch wundervolle Naturaufnahmen.

Aufführungszeiten: 3½ Uhr, 6 Uhr, 8½ Uhr.

Wir bringen dazu:

Der Roman einer Krankenschwester.

(Irrungen des Herzens)
mit Virginia Vally.
Aufführungszeiten: 5 Uhr, 7¼ Uhr.

Voranzeige

Evg. Vereinshaus-Saal
Samstag, den 10. Okt., abends 8 Uhr

Graf Felix v. Luckner

IV. Vortrag

Karten zu RM. 1,— bis 3,— bei:
Oscar Hengstenberg, Kortumstraße 16, Tel. 2817/18,
A. Wolters, Friedrichstraße 9, Tel. 1161.

Buntes Theater

in der Tonhalle.
Bochum Bongardstr. 14

Heute Dienstag
Grosser
Tanz-Abend

verbunden mit einem Ehrenabend für
Leopold Büron
dem Meister der Musikalclowns.
Ferner:
4 Sister Flowers, Tanzakt,
Hans Pasch, Lieder zur Laute.
Kapellmeister Williams
dirigiert
das Original holl. Orchester
Eintritt frei!
Sämtliche Getränke.
Ab 7 Uhr Ab 7 Uhr

Bochumer Konservatorium und Orchesterschule

Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze
Kanalstr. 27 Fernspr. 484

Zum 1. Okt. Beginn neuer Kurse in sämtl. Fächern.

Neuanmeldungen jederzeit,
Bürostunden 9—1 und 3—7 Uhr.

Klavierstimmer
Kuenemann, Alleestraße 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Seit **1874** übernimmt mein Geschäft

BESTATTUNGEN

und verbürgt als das älteste und größte Fachgeschäft am Platze gewissenhafte, vertrauenswürdige und rücksichtsvolle Bedienung.

Bitte beachten Sie genau meine Firmen-Bezeichnung:

Erste Bochumer Beerdigungs-Anstalt

FRITZ TRÄGER

Schützenbahn 14, (gegenüb. Kaufhaus Alsberg) Tel. 1285

Erd- und Feuer-Bestattungen

Durchführung aller dazu erforderlichen Maßnahmen. Gestellung von Leichenwagen und Beiwagen. Ueberführung mit Bestattungs-Automobil. Ausführung von Trauerdekorationen einfacher wie reichster Art. Auch verstellbare Zimmerdekorationen.

Särge für alle Ansprüche

---

richten sich unsere Angebote die morgen in einer umfangreichen Sonder-Beilage erscheinen!

In Ihrem Interesse liegt es, dieselben einer genauen Prüfung zu unterziehen!

Vergleicht! - - Alsberg unerreicht!

ALSBERG

Aktiengesellschaft Bochum

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kunstspielinstrumente
nur beste Fabrikate

Teilzahlung

PIANOHAUS J. MARKS
KAISER WILHELM-STR.

FRIEDRICH-STR. 13

MUSIKHAUS J. MARKS

Sprechapparat
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neuest. Aufn.)

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Schokolade-Sahne-Torte

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Dienstag, 29. Septemb. 7½— gegen 11 C. 4
Juarez und Maximilian

Mittwoch, 30. Septemb. 7—10¼ D. 4
Der fliegende Holländer

Union-Palast
Operettenbühne
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2836

Täglich 8 Uhr
die beliebte Operette
Schwarzwaldmädel
mit **Marcy Brion** als Bärbele.
Vorverkauf von 11—1 und ab 4 Uhr.

Musik-Sprech-Apparate Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten größte Auswahl
Musikhaus MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Trass Kaffee

ist aus den besten Plantagen, reinschmeckend, herrl. duftend, von edelster Beschaffenheit und höchster Ergiebigkeit.

Wo großer Umsatz stets frische Ware.

1 Pfund
Mark **2.70 3.00 3.50**

Kenner kaufen nur in der
Kaffee-Großrösterei

Emil Traß Nachf.

Bochum, am Wilhelmsplatz.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr 9. Telefon 122

Tafelgeräte
Tafel-Bestecke

Homborg

Bochum, Hochstrasse 2

Nr. 228. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 29. Sept. 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 29. Sept.

Die Westfälische Frauenhülfe

hielt am 20. und 21. September in Siegen ihre Jahresversammlung ab, an der über 2000 Frauen aus allen Teilen der Provinz teilnahmen. Da für die Hauptversammlung der große Kaisergarten nicht ausreichte, mußte eine Parallelversammlung mit demselben Programm abgehalten werden. D. Hasselbacher-Baden-Baden sprach über das Thema: „Was verlangen die heranwachsenden Söhne und Töchter von ihrer Mutter?“ Frau Pfr. Schütz-Münster und Frau Dir. Borrmann-Lippstadt behandelten die Frage: „Was verlangt die Frauenhülfe heute von der evangelischen Frau?“ Ferner sprach Generalsuperintendent D. Zöllner-Münster. Nach dem von dem Geschäftsführer P. Johanneswerth-Soest erstatteten Jahresbericht gehören der Westfälischen Frauenhülfe 671 Vereine mit 13 000 Mitgliedern an. Der Provinzialverband hat 24 Kreis- und 9 Stadtverbände. 35 Vereine sind im Berichtsjahre neu hinzugekommen. Dem Schwesternverband der Westf. Frauenhülfe gehören 100 Schwestern an. Die Hausschwesternschaft wird ausgebaut. Freiwillige Helferinnen in der Krankenpflege sind insgesamt 972 ausgebildet, im Berichtsjahre 64. In 55 Samariterkursen sind durch geschulte Kräfte 1360 Frauen in die häusliche Kranken- und Säuglingspflege eingeführt. Zur Fortbildung und Vertiefung sind 13wöchige Freizeiten und 23 Schulungstagungen mit 3200 Teilnehmerinnen abgehalten. Der „Bote für die Westf. Frauenhülfe“ hat 25 000 Abonnenten. Die Haushaltungsschule in Sonst ist mit 42 Schülerinnen besetzt. Das Säuglingsheim in Hamm ist mit 45 Säuglingen belegt, das Frauen- und Mädchenheim in Wengern mit rund 80 Insassen, einschließlich Säuglingsstation. Die Abteilung für nachgehende Fürsorge in Münster hat eine umfangreiche Arbeit geleistet, ebenso die vielen Fürsorgeabteilungen in der Provinz. Die Zusammenarbeit mit den kirchlichen und kommunalen Wohlfahrts- und Jugendämtern hat sich ausgedehnt. In den Zweigvereinen ist auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege in ausgedehntem Maße gearbeitet worden. Frauen und Kindern ist eine Erholung in Anstalten auf dem Lande und an der See verschafft. Geplant wird die Errichtung eines Schwesternheimes in Soest, der Nau- und Ausbau von Häusern in Wengern und eines Erholungsheimes für erholungsbedürftige Frauen des Industriegebietes.

Der eigentliche Arbeitstag war der Montag, an dem vormittags Fräulein Dr. Stockmar aus Münster über „Frauennot in der Heimat“ mit besonderer Berücksichtigung der sittlichen Not referierte und Fräulein Scharrenberg, Schwester der Rhein. Mission, über „Frauennot in der Heidenwelt“. Die lebhafte Besprechung zeugte von dem festen Willen der Frauen, den Kampf gegen die sittlichen Schäden im Volk energisch aufzunehmen, nicht nur die Schäden ausheilen, sondern vor allem vorbeugen, auch durch Geltendmachung des Fraueneinflusses auf die Gesetzgebung. Die Nachmittagsversammlung war ausgefüllt mit der Besprechung von wichtigen Gegenwartsfragen aus der Arbeit. Die Teilnehmerinnen sind mit reichen Anregungen in ihre Arbeitsfelder zurückgeführt.

Wetterbericht. Bewölkt, Regenfälle. Das gestrige Tief hat sich nach Nordost-Deutschland verlagert. Sein Randgebilde bewirkt in Norddeutschland noch starke Regenfälle. Die Temperaturen sind im allgemeinen kühl. Den Westen Europas nimmt ein kräftiges Hochdruckgebiet ein, das sich mit einem Ausläufer nach Skandinavien erstreckt. Vom Nordmeere naht ein neues starkes Tief, das uns auch spätechin beeinflussen dürfte. Vorhersage bis Mittwoch: Meist bewölkt, nur vorübergehend etwas aufheitrnd, wieder erneut Regenfälle, ein wenig wärmer.

ö. **Berufsjubiläum.** Am 1. Oktober feiert der Betriebs-Ingenieur August Niehuus, Alleestr. 139, am Bochumer Verein sein 25jähriges Berufsjubiläum. Nur der, dem es vergönnt war, in dieser langen Zeitspanne unter seiner verdienstvollen Leitung zu stehen, kann ermessen, welch reiche Fachkenntnisse er in selbstloser Weise dem Werk zur Verfügung stellte. Ausgezeichnet durch vorbildliche Pflichttreue und tadellosen Charakter, war er seinen Untergebenen stets ein leuchtendes Beispiel. Auch als Schiedsrichter und Armenpfleger stellte er seine Kraft in den Dienst der Allgemeinheit. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange in seinem ihm liebgewordenen Wirkungskreise wie bisher mit großem Erfolge tätig zu sein.

Kinderunfug auf den Bürgersteigen. Die Polizeidirektion teilt mit: Das Fahren der Kinder mit sogenannten Schnelläufern und Selbstfahrern, das Reifschlagen und Kreiselspielen auf den Bürgersteigen hat in letzter Zeit derart überhand genommen, daß dadurch nicht nur die Verkehrssicherheit, sondern auch die Ruhe der Anwohner in erheblicher Weise gestört wird. Nach der polizeilichen Anordnung vom 4. 11. 1921 sind Eltern und Aufsichtspersonen verpflichtet, die unter ihrer Aufsicht stehenden unverantwortlichen Personen an Zuwiderhandlungen zu hindern. Die Straßenaufsichtsbeamten haben erneut Anweisung erhalten, gegen den Unfug einzuschreiten und Anzeige zu erstatten.

dt. **Eine begrüßenswerte Maßnahme.** Der Bürgersteig der Friedrichstraße zwischen Rottstraße und Engelbertbrunnen wird erneuert. Die Zementdecke wird entfernt und der Bürgersteig mit Platten belegt. Damit ist einem alten Wunsche der Bürgerschaft entsprochen.

ha. **Die Abnahme der Geburten.** Die Häufigkeit der Geburten nimmt immer mehr ab. Im Monatsdurchschnitt 1913 hatte sie in den 46 deutschen Großstädten auf 1000 Einwohner und auf ein Jahr 23,3 betragen, im Januar 1924 nur noch 15,4. Die Zahl stieg dann im Februar auf 15,9, im März auf 16,4, fällt aber seitdem ständig auf 15,9, 15,8, 14,8 und im Juli auf 14,5, im Durchschnitt der 7 Monate also auf 15,5. Zum Ausgleich geht auch die Sterblichkeit im ganzen zurück. 1913 betrug sie im Monatsdurchschnitt 13,3, im Januar und Februar dieses Jahres 11,1, in den folgenden Monaten 11,6, 11,5, 10,3, 9,2 und im Juli 9,5.

Brandstiftung und Diebstahl. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich die Arbeiter Paul Scheiblich und Otto Koch wegen vorsätzlicher Brandstiftung und schweren Diebstahls, der Bergmann Adolf Brachi auch Bochum wegen Hehlerei zu verantworten. Im Oktober vorigen Jahres legten Scheiblich und Koch unter Zuhilfenahme von Benzin Feuer im Stallschuppen der Familie Thermann in der Flurstraße 5 an. Ein Teil des Stallgebäudes und mehrere Sack Kartoffeln fielen dem Brande zum Opfer. Man konnte noch rechtzeitig das Feuer ersticken und so die anliegenden Wohngebäude retten. Die Angeklagten gestanden vor Gericht die Tat ein. Das Schöffengericht verurteilte Scheiblich wegen vollendeter Brandstiftung, schweren Diebstahls, einfachen Diebstahls und wegen versuchter Transportgefährdung zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis, Koch wegen Brandstiftung und einfachen Diebstahls zu zehn Monaten zwei Wochen Gefängnis. Der dritte Angeklagte Bracht wurde freigesprochen.

Rentenzahlung für Bochum 7 und Weitmar 3. Die Unfall- und Invalidenrenten für die Bezirke Bochum 7 und Weitmar 3 werden am 1. 10. in den dort eingerichteten Postagenturen gezahlt. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Quittungen beglaubigt sein müssen.

Wirte-Syndikat. Für den Handelskammerbezirk Bochum-Gelsenkirchen-Herne-Witten-Wattenscheid ist in Bochum in der Viktoriastraße ein Wirte-Syndikat errichtet worden. Das Tätigkeitsgebiet des Syndikates erstreckt sich auf Wahrnehmung berufsständiger Interessen des Wirtegewerbes gegenüber Behörden, anderer Berufsgruppen und in der Oeffentlichkeit, Beratung und Unterstützung und Förderung der angeschlossenen Organisationen und deren Mitglieder in rechtlicher, steuerlicher und kaufmännischer Hinsicht, Einrichtung und Ausbau einer Buchführungsstelle für die Mitglieder der angeschlossenen Organisationen.

dt. **Unfall.** Am Sonntag nachmittag kam ein Leichtmotorradfahrer auf der Steinstraße mit seinem Rad infolge des schlüpfrigen Pflasters zu Fall. Der Fahrer erlitt erhebliche Hand- und Armverletzungen, während das Rad gebrauchsunfähig geworden ist.

dt. **Ueberfahren.** Sonntagnacht gegen 12 Uhr wurden auf der Hattingerstraße, Ecke Pieper- und Ottostraße, zwei männliche Personen von einem aus Hattingen stammenden Personenauto überfahren. Beide konnten jedoch nach Anlegung eines Verbandes im „Bergmannsheil“ wieder entlassen werden. Die Ueberfahrenen sind Werkmeister Hoffmann und ein Herr Fritz Stein, beide aus Bochum. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, wird die polizeiliche Untersuchung ergeben.

§ **Verloren.** Am 23. d. M. verlor ein Arbeiter in der Waschkaue eines Werkes in Weitmar seine Lohnbütte mit 62 Mark Inhalt. Da der Vorfall sich während des Schichtwechsels ereignete, ließ sich der Finder bisher nicht ermitteln.

Ueberfall durch einen Geisteskranken. In der Klosterkirche stürzte sich während des Gottesdienstes plötzlich ein Mann auf einen Beter und schlug ihn mit einem Stock über den Kopf. Dann zückte der Angreifer ein Messer gegen den jungen Mann, der sich aber durch Flucht in die Sakristei retten konnte. Die Polizei schaffte den Angreifer, welcher geistesgestört ist, ins Krankenhaus.

§ **Polizeibericht.** Diebstähle: Aus einer Wohnung an der Wiemelhauserstraße, die mittels Nachschlüssels geöffnet wurde, wurden unter gleichzeitiger Oeffnung des Kleiderschrankes Kleidungsstücke gestohlen. Der Täter ist bekannt, aber flüchtig. Vor etwa 3—4 Wochen wurde aus einer Werkstatt an der Ferdinandstraße ein Automagnet mit der Bezeichnung „Z. U. Tief“ und der Nr. 1 934 561 gestohlen. In der Nacht zum 27. d. M. wurde in eine Trinkhalle an der Castroperstraße eingebrochen, indem die Tür mittels Stemmeisens gewaltsam erbrochen wurde. Entwendet wurden Schokolade mit der Bezeichnung „Bünger“, Pfefferminzbonbons, Himbeerbonbons, Milchkaramellen, zwei Eimer und ein Spülbecken, im Gesamtwerte von 85 Mark. — Angezeigt wurden: ein Reisender, der unter falschen Vorspiegelungen Bestellungen auf Husten- und Lungentee entgegennahm und sich ein Viertel des Betrages im voraus zahlen ließ. Bei Nachprüfung seiner Angaben stellte sich deren Unrichtigkeit heraus.

Bochum Sitz des Polizeipräsidiums.

Ein Beschluß des Ministeriums des Innern.

Die Stadtverwaltung hat gestern mittag 2,25 Uhr von dem in Berlin weilenden Oberbürgermeister Dr. Ruer folgendes Telegramm erhalten:

Ministerialblatt für die innere Verwaltung vom 30. September veröffentlicht Beschluß des Innenministers, daß Sitz des Vereinigten Polizeipräsidiums Bochum-Gelsenkirchen die Stadt Bochum ist. Polizeipräsidium Bochum wird umfassen: Stadtkreis Bochum, Stadtkreis Gelsenkirchen, Herne, Stadt Wattenscheid, Landgemeinden des Amtes Wattenscheid sowie die Landgemeinden Weitmar, Hordel, Riemke und Bergen. Dr. Ruer.

*

Wir begrüßen den Beschluß des Innenministeriums. Nach dem mannigfachen Unrecht, das Bochum gerade von behördlichen Stellen angetan worden ist — wir erinnern nur an die Zurücksetzung in den Verkehrs- und Eingemeindungsfragen — endlich einmal ein Lichtblick, der hoffentlich auch für die kommenden Eingemeindungsverhandlungen von Bedeutung sein wird! Daß die Entscheidung zugunsten Bochums, daß sie überhaupt so rasch gefallen ist, darf man nicht zuletzt unserem Oberbürgermeister und seiner persönlichen Initiative in Berlin zuzuschreiben. Aber auch die städtischen Körperschaften — Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung —, die, schnell entschlossen, einen geeigneten Bauplatz an der Voedestraße zur Verfügung gestellt haben, haben daran mitgeholfen, daß Bochum Sitz des Präsidiums wurde. Das neue Polizeipräsidium Bochum wird einen Bezirk von 600 000 Einwohnern umfassen und damit das

größte Polizeipräsidium Westfalens

sein.

Der Bauplatz für das Präsidialgebäude an der Voedestraße ist geradezu ideal gelegen. Daher wäre zu wünschen, daß dort ein Bau entstände, der eine Zierde unserer Stadt bildet. Vor allem sollten nach der nunmehrigen endgültigen Entscheidung die Vorarbeiten so gefördert werden, daß noch in diesem Herbst die Grundsteinlegung erfolgen kann.

Gelsenkirchen hatte sich bekanntlich gleichfalls um das Polizeipräsidium beworben, aber man wußte in Berlin längst, daß Bochum von beiden Städten, trotz seiner etwas geringeren Einwohnerzahl, die wirtschaftlich und kulturell bedeutendere ist und daß ferner seine Lage zum künftigen Polizeibezirk eine mehr zentrale als die Gelsenkirchens ist. Man wußte aber auch, daß es nach der Durchführung der bevorstehenden Eingemeindungen auch seiner Bevölkerung nach die größere von beiden Orten sein wird, gar nicht zu reden von der im Vergleich mit Gelsenkirchen ungleich vielseitigeren und daher Einzelkrisen leichter überwindenden Industrie.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Der Ortsverein Altenbochum IV hielt am 27. September eine Monatsversammlung ab. Eine große Anzahl Neuanmeldungen war wiederum zu verzeichnen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils sprach Herr Weber über die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zu den Sicherheitspaktverhandlungen. Am Schlusse seiner interessanten Ausführungen beleuchtete er die Tätigkeit und Erfolge des Parteiführers und Außenministers Dr. Stresemann. Ueber 2 Jahre steht dieser Mann an führender Stelle im Deutschen Reiche. Unbeirrt der Angriffe von links und rechts hat er das Steuer des Reichsschiffes mit sicherer Hand geleitet. Deutschland ist durch ihn und durch die nationale Politik der Deutschen Volkspartei wieder ein Faktor geworden, der in der Welt Beachtung findet. Wir als Volksparteiler werden stets unserem selbstgewählten Führer die Treue halten. Nach den trefflichen Worten des Vortragenden entwickelte sich eine lebhafte Aussprache über den Flaggenstreik, große Koalition und lokale Fragen. Deutsche Lieder und Musikvorträge bildeten den Schluß der gut besuchten Mitgliederversammlung.

Die Deutsche Volkspartei Riemke hatte am Sonntag, nach der üblichen Sommerpause, ihre erste Herbstversammlung. Zu Beginn der Versammlung gedachte der Vorsitzende zweier verstorbenen Mitglieder und zwar des Vereinswirts Jäger und des Steigers Möller. Die Mitglieder ehrten das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Hierauf wurde beschlossen, regelmäßig jeden Monat eine Versammlung abzuhalten. Im November soll eine Befreiungsfeier veranstaltet werden, doch soll dieses in der Oktoberversammlung nochmals besprochen werden. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Mitglieder, die sich zahlreich eingefunden hatten, in zwangloser Unterhaltung bis Mitternacht zusammen.

Am Freitag, den 25. 9. 25 hatte die Jugendgruppe der D. V. P. Hiltrop ihren wöchentlichen Versammlungsabend. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Lins einen kurzen Vortrag über den Empfang des Reichspräsidenten. Frau Rosenbach gab den politischen Bericht der vergangenen Woche. Rektor Lütz von der Hauptgruppe erzählte ebenfalls in längeren, famosen Ausführungen seine persönlichen Eindrücke, die er beim Hindenburg-Empfang im Bochumer Parkhaus gewonnen hatte. Zum Schluß hielt der 1. Vorsitzende Rosenbach ein Referat über Entstehung, Wesen und Pflege des Volksliedes. Mit dem Singen eines Volksliedes wurde der arbeitsreiche Abend beschlossen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Stadttheater.** Heute geht die erste Wiederholung des neueinstudierten Dramas von Franz Werfel „Juarez und Maximilian“ in Szene. Karten sind an der Tages- und Abendkasse noch zu haben.

Sonderkonzert der Sängervereinigung Bochum. Als erster der Männergesangvereine unserer Stadt wird am 11. Oktober die Sängervereinigung mit einem großen Chor- und Orchesterkonzert auf den Plan treten. Zur Aufführung gelangt die Symphonie für Männerchor, Sopransolo und großes Orchester „Die Macht des Liedes“ von Karl Kämpf. Dieses Werk, welches dem Dortmunder M.-G.-V. und seinem Dirigenten, Musikdirektor A. Lamberts, gewidmet ist, wurde von diesem im Dezember 1922 uraufgeführt und hat seitdem einen wahren Siegeszug durch die größeren Städte angetreten. Aufführungen fanden bisher statt in Berlin,

---

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

26) „Helene!“ Doktor Witt umschlang sie instinktiv mit beiden Armen, als müsse er sie vor etwas Furchtbarem bewahren, das ihre Einbildung hervorzaubert. Dann aber brach er in Lachen aus.

„Welch törichtes Kind Sie sind, sich mit solchen Gespenstern zu quälen! Aber gegen die habe ich gottlob sogleich ein Mittel bei der Hand!“

„Sie?“

„Ja. Passen Sie nur gut auf! Also vor allem folgendes zur Vorkenntnis, Helene: Es gibt unter uns Aerzten eine feststehende, stillschweigende Regel, über die keiner von uns sich jemals hinwegsetzen würde. Diese Regel lautet: Heirate nie eine Frau, bei der du auch nur den leisesten Verdacht auf Tuberkulose, Irrsinn oder Krebs hast! Haben Sie das verstanden?“

„Ja,“ murmelte Helene kaum hörbar.

„Diese Regel hat sich gebildet, weil niemand so klar Verlauf und Folgen dieser furchtbaren Krankheiten ermessen kann, als eben der Arzt, der ihnen täglich schaudernd begegnet in Ausübung seines Berufes. Nun denn, Helene — auch ich schwöre auf diese Regel, und nicht das holdeste Wesen auf Erden könnte sie mich vergessen machen! Trotzdem, oder sagen wir eben darum, sage ich Ihnen in dieser Stunde, was Sie eigentlich längst gemerkt haben müssen, — daß ich Sie liebe und anbete und keine heißere Sehnsucht habe, als Sie zur Gattin zu gewinnen!“

Es blieb lange still nach diesen Worten. Helene war erst blaß, dann flammend rot geworden und bot ein Bild völliger Fassungslosigkeit. Ihr Herz schlug stürmisch wie ein Hammer in der Brust, sie wagte kaum zu atmen und noch weniger sich zu rühren, als müsse der beglückende Traum, der sie umfing, bei der ersten Bewegung zerrinnen . . .

Da legte Witt in ungeduldiger Sehnsucht den Arm um sie und zog sie sanft an sich.

„Nun, Helene — findest du kein Wort für mich? Habe ich mich getäuscht, als ich manchmal in deinen Augen zu lesen glaubte, daß du meine Gefühle erwiderst? Wenn das der Fall sein sollte . . . aber nein, es kann ja nicht sein, daß dein Herz kalt und gefühllos blieb, wo das meine dir so heiß und stürmisch entgegendrängt!“

Sie lächelte ihn träumerisch an.

„Ich hatte dich lieb vom ersten Augenblick an, da ich dich sah!“ murmelte sie leise. „Aber du . . . ist es denn möglich, daß du mich wirklich liebst?“

*

„Es bleibt also dabei, Liebste, heute über acht Tage übersiedelst du zu Tante Berta in das Haus meines Bruders und vier Wochen später machen wir Hochzeit!“ sagte Witt eine Stunde später beim Abschied. „Ist es dir recht so?“

Helene schmiegte sich zärtlich an ihn.

„Mir ist alles recht, was du willst, mein Heinz — bloß das eine nicht,“ fügte sie scheu und leise hinzu, „daß du mich nicht von meinem bösen Traum befreien willst, obwohl du es könntest, wie du sagst!“

Witt küßte sie innig.

„Laß das, Kind. Ich sagte dir auch, warum ich es nicht will! Bist du erst mein Weib, dann wird die Liebe dich rasch von allen Schatten befreien. Habe also die paar Wochen noch Geduld!“

18.

Kata war in ihrer schlimmsten Laune. Vor vier Tagen, als sie gerade darüber nachgrübelte, durch welche Lieblingsspeisen sie das in letzter Zeit abgespannte Aussehen und die stark gedrückte Stimmung ihres Herrn wirksam bekämpfen oder durch welche List sie ihn veranlassen könnte, sich wenigstens einen Ruhetag zu gönnen, klingelte es draußen und ein Junge übergab ihr einen Brief, dessen Anschrift nur das Wort „Kata“ enthielt.

Darin lag ein Zettel in kroatischer Sprache, von Silas Hempel geschrieben.

„Ich verreise. Wenn jemand kommt, bin ich nur ausgegangen. Nachrichten genau aufmerken. H.“

Lesen war an sich für Kata bei ihrer geringen Schulbildung eine anstrengende Arbeit. Außerdem fand sie dann gewöhnlich ihre große Hornbrille nicht und mußte meist erst alle Schränke und Schubladen danach durchsuchen.

Es ist also begreiflich, daß schriftliche Mitteilungen Kata schon von vornherein in üble Laune versetzten. Nun aber gar erst solche dieses Inhalts.

Wütend buchstabierte sie die Worte.

So! Statt sich also die nötige Ruhe zu gönnen, reiste er fort! Natürlich wieder hinter Spitzbuben her, wobei, wie Kata schaudernd ahnte, sein Leben immer in Gefahr war. Und was würde er nun wieder zu essen bekommen in „miserablige Gasthausen“, wenn er sich überhaupt Zeit nahm, an's Essen zu denken!

Kata war so erbost, daß sie beschloß, jetzt justement auch nichts zu essen, bis er wiederkam. In ihrer Zornesstimmung erschien ihr dies wie eine Strafe für Hempel, obwohl er davon ja weder etwas wissen konnte, noch es so empfunden hätte.

Seitdem waren vier endlose Tage vergangen, die Kata damit verbrachte, die Vögel zu betreuen und ihren Zorn gegen Murr Luft zu machen, indem sie ihm lange Standreden hielt, die eigentlich dem abwesenden Gebieter galten.

Der gelbe Angorakater verstand dies auch ganz gut, denn er scherte sich nicht im mindesten um das Gezeter, sondern schlief seelenruhig auf dem weichsten Plätzchen des Sofas.

Ihren Entschluß, nicht zu essen, führte Kata derart durch, daß sie nur ab und zu ein Stück trocknes Brot verschlang, im Herd aber weder Feuer machte noch an Kochen dachte.

Daß ihre Laune dabei immer schlimmer, ihr physisches Befinden recht kläglich wurde, versteht sich.

Am fünften Tag gegen neun Uhr morgens klingelte es draußen. Ein junger Mann namens Kobler fragte nach Herrn Hempel.

„Ist nix da. Ausgegangen!“ fauchte die Alte ihn an und wollte ihm die Tür vor der Nase zuschlagen. Aber Herr Kobler schob rasch den Fuß dazwischen.

„Hallo, so geht das nicht, meine holde Taube! Wenn er nicht da ist, werde ich warten!“

„Ich nicht lassen fremdes Pack in Wohnung! Fuß weg, sonst ich abschlagen!“ schrie Kata grob, erreichte damit aber nur, daß der junge Mann ihr belustigt ins Gesicht lachte und gleichzeitig auch noch das Knie in den Türspalt zwängte.

„Pack“ ist gut, meine Beste! Aber „ich nix sein fremdes Pack,“ sondern der Agent Leopold Kobler, den Herr Hempel schriftlich für neun Uhr hierher bestellt hat, mit der ausdrücklichen Weisung, zu warten, falls er noch nicht da sein sollte!“

Kata stand da wie vom Blitz getroffen, während durch ihren wuschligen, stets ungekämmt aussehenden Schwarzkopf eine Flut von Gedanken brauste.

Dieser Mensch war herbestellt! Also mußte der Herr von seiner Reise zurückkehren! Und sie hatte nichts vorbereitet! Nichts gekocht, nichts gebacken, nicht einmal ein Hühnchen gebraten! Wo er doch ganz ausgehungert ankommen würde!“

„Boze moje! Boze moje!“ stammelte sie verwirrt. Dann schrie sie Kobler, der inzwischen ungehindert eingetreten war und die Tür hinter sich geschlossen hatte, an: „In Zimmer gehen — da! Stiefel putzen ab! Nix anrühren!“

Im nächsten Augenblick war sie in der Küche verschwunden, verfolgt von Herrn Koblers Gelächter.

In der Küche begann nun ein wildes Rumoren. Im Augenblick knatterte und prasselte ein Riesenfeuer, frisch gemahlener Kaffee duftete, Fett brodelte, und der Geruch von Fleischbrühe begann sich allmählich zu verbreiten.

Denn wenn Kata auch vier Tage lang nichts gekocht hatte, die Speisekammer hielt sie stets vorsorglich gefüllt für den Fall der Rückkehr ihres Herrn. Das kannte sie ja aus tausend ähnlichen Fällen: So plötzlich wie er ausriß, rückte er dann wieder ein und jedesmal erschöpft und ausgehungert. Da galt es, gerüstet zu sein.

Während sie eben überlegte, womit sie ihn heute am angenehmsten überraschen könnte, klingelte es draußen abermals.

Diesmal flog Kata nur so hinaus. Das mußte wohl der Herr sein. —

Aber nur ein wildfremder Mann mit langem, weißem Haar, Rübezahlbart und altmodischen Kleidern stand draußen.

„Mein Name ist Georg Lanzinger, Professor der Botanik,“ sagte er bescheiden, „ich möchte Herrn Hempel sprechen — —“

Kata war so verblüfft, daß ihr der Kochlöffel, den sie in der Hand hielt, entfiel und sie zuerst kein Wort herausbrachte.

Kata war so wütend über die Enttäuschung, daß sie dem alten Mann am liebsten die Augen ausgekratzt hätte. Demgemäß fuhr sie ihn barsch an: „Gospodar nix da! Gehen zum Teufel!“

Herr Lanzinger lächelte. Dann eintretend sagte er, mit ein paar Handgriffen die weiße Haarperücke sowie den Bart entfernend, in gemütlichem Ton: „Ja, wenn ich nur wüßte, wo Herr Teufel wohnt, meine liebe Kata! Da du entschieden aus seiner nächsten Verwandtschaft sein mußt, kannst du es mir vielleicht sagen?“

Dann aber heulte sie jubelnd auf: „Gospodar! O Boze moje, Gospodar! Er sein wieder da!“ Die Tränen kugelten ihr über die furchigen Wangen, während sie sich bückte und Hempels Hände stürmisch küßte.

(Fortsetzung folgt.)

Duisburg, M.-Gladbach (zweimal), Hannover (beim deutschen Sängerbundesfest), Berlin (Erscher M.-G.-V.), Leipzig, Aachen und Bonn. Weitere Aufführungen stehen bevor in Berlin, Hagen, Krefeld, Stettin, Gelsenkirchen, Bottrop und Herne. Dieses herrliche Werk, welches den Höhepunkt von Kämpfs bisherigem kompositorischen Schaffen darstellt und das eigene Lebensschicksal des Komponisten in Tönen schildert, stellt an Chor, Orchester, Solisten und Dirigenten die höchsten Anforderungen und hat bei seinen bisher erfolgten Aufführungen stets den größten Beifall der Fachkritik und aller Zuhörer gefunden. Neben diesem Hauptwerke wird die Sängervereinigung noch den Cyklus „Aus Natur und Leben", drei Gesänge für Männerchor und großes Orchester von Karl Kämpf zur Erstaufführung in Bochum bringen. Auch diese drei modernen, wegen ihrer großen Schwierigkeit bisher erst einmal aufgeführten Chöre werden für das Schaffen des Komponisten werben. Da sich schon jetzt ein sehr großes Interesse, auch aus vielen Nachbarstädten, für dieses Konzert bemerkbar macht, so empfiehlt es sich, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. (Siehe auch Anzeige.)

Union-Palast, Operettenbühne. Sie sind anheimelnd, voller Liebreiz, diese melodischen Klänge, die Leon Jessel, der so beliebte Komponist, zu August Neidhardts Operette „Schwarzwaldmädel" geschrieben hat. Bald temperamentvolle Tanzmusik, bald weich dahinschwebende Sentimentalität, mehr ein Volksstück als eine Operette, ganz anders als die moderne Tanzoperette, gefälliger als diese und doch nicht veraltet, immer wieder ein Zugstück. Adolf Meyersieden ist ein geschickter Dirigent, ihm zur Seite steht die ideenreiche Inszenierung Fred Zimmers. Geschickte Einfälle weist die Tanzleitung Rolf Engers auf. Hans Keim hat Bühnenbilder geschaffen, die der Darstellung einen gediegenen Rahmen geben. Auch die darstellerischen Leistungen stehen auf beachtenswerter Höhe. Karl Hauber gibt einen biederen Domkapellmeister, der erst im Alter merkt, daß es auch noch ein anderes Glück gibt, als nur der Kunst zu leben. Er meistert seine nicht ganz leichte Rolle. Die Brion ist ein herzallerliebstes Lumpenprinzeßchen und spielt ihre Rolle — was ihr sonst schwer fällt — mit viel Gemüt und natürlicher Einfachheit. Man kann mit ihrer Darstellung von Rolle zu Rolle zufriedener sein. Sie ist ein Bärbele, das auch gesanglich befriedigt. Dora Beuscher als Malwine bringt Tempo in die Aufführung, wie Fred Zimmer als Schmußheim den Humor zur Geltung kommen läßt. Karl Wild-Noris und Rolf Enger vertreten die männlichen Hauptrollen vorzüglich und wirken vor allem durch ihr schneidiges Auftreten. Sonst sind aus dem Ensemble noch zu nennen Edith Sommer (Hannele), Ernst Federlin (Wirt zum Blauen Ochsen), Dora Beutke (Lorle) und Hans Eilers (Theobald). Man kann mit der Aufführung voll und ganz zufrieden sein. Das Operettentheater hat ein Ensemble, daß sich sehen lassen kann. Man soll nicht versäumen, sich diese gute, alte Operette, die über fast alle deutschen Bühnen gegangen ist, anzuhören.

□ **Graf Felix von Luckner!** Samstag, den 10. Oktober wird Graf Luckner auf vielseitigen Wunsch seinen letzten Vortrag „Die Seeschlacht von Skagerrak und Ernstes und Heiteres aus seinem Leben" wiederholen. Da die hochinteressanten Vorträge stets vor ausverkauftem Hause stattfanden, empfiehlt es sich, auch zu diesem Vortrag sich rechtzeitig in den Vorverkaufsstellen Buchhandlung Hengstenberg, Fernruf 2817 und 18, und Grammophonhaus Wolters, Fernruf 1161, Karten zu besorgen.

Pfarrereinführung.

Zu der von uns gestern kurz berichteten Einführung des Pfarrers Dr. Ehrenberg im Hauptgottesdienst der Christuskirche tragen wir heute noch folgendes nach:

Superintendent Niederstein führte bei der Einführung noch im einzelnen aus: Viele Hindernisse und Widerstände hat der Prediger zu überwinden. Wenn er sich aber beugt als demütiger Diener des Herrn und Jesu Hand glaubensvoll erfaßt, dann wird der Herr sein Amt segnen, dann wird auch der neue Pfarrer in der Gemeinde ein Feld gnadenreicher Tätigkeit finden. Gott der Herr hat ihn, den neuen Pfarrer, durch einen besonderen Ruf in seinen Weinberg hineingestellt, er ruft ihn heute, da er in diese Gemeinde eintritt, mit besonderem Ernst, mit besonderer Liebe. Möge der Herr die Arbeit des neuen Seelsorgers segnen, möge er ihm Kraft schenken, daß viele durch ihn etwas erfahren von der Köstlichkeit des Evangeliums, möge er seiner Gemeinde ein Helfer und Führer sein zu den ewigen Gütern des Lebens.

Dann leistete, wie schon berichtet, der neue Seelsorger das Gelübde, der Gemeinde mit Gottes Hilfe treu zu dienen.

Pfarrer Bockamp übermittelte hierauf dem neuen Pfarrer den Glückwunsch der Pfarrer der Altstadt. Er betonte, daß der neue Pfarrer uns kein Fremder mehr ist. Wir haben ihn in seiner früheren Tätigkeit hier schätzen und lieben gelernt. Nun hat er sich der Gemeinde angelobt, und die Pflichten und Rechte dieses Amtes sind ihm übertragen. Dieser Tag ist für ihn von einschneidender Bedeutung. Aus der Welt des Geistes, der Wissenschaften tritt er nun ein in die Welt des Glaubens. Das religiöse Leben in der Gemeinde zu pflegen, die Kräfte der ewigen Welt unter uns wirksam zu machen, sind die Nöte und Schwierigkeiten, aber größer ist Christus der Herr. Zu brüderlicher Gemeinschaft wollen wir alle dem neuen Amtsbruder die Hand reichen, auf dem gemeinsamen Boden des Glaubens, der uns alle in Christus verbindet, wollen wir treu einander zur Seite stehen. So grüßen wir unseren neuen Amtsbruder und Seelsorger aus vollem Herzen mit einem freudigen „Grüß Gott" und erbitten für ihn und sein Amt den Segen des Herrn.

Pfarrer Dr. Ehrenberg führte in seiner Antrittspredigt Luc. Kap. 7, Vers 11 und folg. aus: Was uns heute nottut, ist Erkenntnis der Zeichen der Zeit. Das war die Stimme, die uns zu dem großen Christenkonzil nach Stockholm rief, das ist die Stimme, die von daher mahnend tönt, und dieses Wort „Erkenne die Zeichen der Zeit" steht heute in Flammenschrift über der Tür der Kirche. Traurig sieht es in der Welt heute aus, die Gemeinschaft der Völker ist zerrissen, die Freude des Schaffens ist verloren gegangen. Rücksichtslos die Wahrheit darüber aufzudecken, ist die erste Pflicht dessen, der das Amt übernimmt, Prediger und Seelsorger zu sein. Wir wollen auch mit leiden, mit trauern über den tiefen Jammer unserer Tage. Dann spricht auch heute noch Jesus zur Menschheit das tröstende Wort, das er damals der trauernden Witwe sagt „Weine nicht". Durch sein Wort, das er durch die Kirche verkündet, heilt Gott alle Not und allen Jammer. Aber das Wort, das allen Jammer auslöschen soll, muß drei Wahrzeichen an sich tragen, es muß rein sein wie Höhenluft, scharf und durchdringend wie Meereswind, mild wie der Duft auf blumigen Wiesen. Das Wort so verkündigen in seiner Reinheit, Wahrheit und Milde kann nur der, der sich zum Träger des göttlichen Wortes macht, der Jesu Liebe in sich mächtig werden läßt. Jeder in der Gemeinde muß sich fühlen als ein Teil der Kirche und sich seiner Verantwortung bewußt werden. In treuer Brüderschaft gilt es zu bauen am Reiche des Herrn.

Zur Begrüßung des neuen Pfarrers Dr. Ehrenberg fand Sonntag im großen Saale des Ev. Vereinshauses eine

Gemeindefeier statt.

Die Begrüßungsansprache hielt Pfarrer Schirmacher, als Präses der Kirchengemeinde. Er widmete zuerst Worte des Gedenkens dem früheren Pfarrer des 6. Pfarrbezirks Pfarrer Hentschel, der als Seelsorger und Prediger treu und gewissenhaft seines Amtes gewaltet hat. Dann hieß Pfarrer Schirmacher den neuen Amtsbruder mit großer Herzlichkeit willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Wahl Dr. Ehrenbergs zum Pfarrer mit so großem Ernst und großer Würde von der Gemeindevertretung getätigt worden sei. Drei Gründe war allem haben die Gemeindevertretung bestimmt, Prof. Dr. Ehrenberg zum Pfarrer zu wählen. Bochum, im Herz des Industriegebietes gelegen, hat eine rege, geistig tätige Gemeinde. Für solche Gemeinde galt es einen Mann zu finden, der der Gemeinde in geistiger Beziehung ein Führer sein könnte. In Dr. Ehrenberg hat die Gemeinde einen solchen Führer gefunden, der mit allem Geistigen und Kulturellen aufs innigste vertraut ist. In der Kirche wird vor allem der Kampf ausgefochten gegenüber all den Angriffen, denen unsere Kirche ausgesetzt ist. Da hat die Gemeinde in Dr. Ehrenberg einen Pfarrer erhalten, der im Glauben erprobt ist, der in den hochgeistigen Kreisen der Universität Heidelberg um seinen Christenglauben gelitten und gekämpft hat. Ferner mußte ein Mann gewählt werden, der nicht nur der Kirchengemeinde, sondern auch dem deutschen Volke ein Führer sein könnte. Pfarrer Ehrenberg hat um Deutschland und deutsches Volkstum gerungen, davon zeugen seine Arbeiten, seine Bändchen über das deutsche Volkstum, die in der Fromannschen Sammlung erschienen sind. Nun tritt an die Gemeinde die Forderung heran, in Treue sich zu scharen um ihren neuen Pfarrer. Eine unendliche Arbeit liegt vor uns. Es gilt, nicht nur die christliche Kirche zu verteidigen gegen alle Angriffe des Unglaubens, sondern auch missionarische Arbeit zu tun. Wenn beide, Pfarrer und Gemeinde, in treuer Verbundenheit zusammenarbeiten, dann wird entstehen eine Gemeinschaft des Kampfes, eine Gemeinschaft der Arbeit und auch eine Gemeinschaft des Sieges.

Amtmann Plate überbrachte Pfarrer Ehrenberg den Willkommensgruß des 6. Bezirks und aller im Bezirk tätigen kirchlichen Vereine. Er versicherte, daß man freudig und voller Vertrauen der Zusammenarbeit mit dem neuen Pfarrer und Seelsorger entgegensähe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine solche auf gegenseitigem Vertrauen sich aufbauende Arbeit zum Wohle der Gemeinde sich auswirken werde.

Im Namen der Melanchthongemeinde entbot Pfarrer Althüser dem neuen Amtsbruder einen recht herzlichen Willkommensgruß und brachte zum Ausdruck, wie sehr er sich der Mitarbeit Pfarrer Ehrenbergs im Melanchthonbezirk freue.

Pastor Ehrenberg dankte für all die herzlichen, innigen und tiefen Worte der Begrüßung; er lenkte den Blick zurück nach der Stätte seiner bisherigen Wirksamkeit, nach der Universitätsstadt Heidelberg, die eine der ältesten Stätten deutschen Volkslebens ist. Ihn, den Menschen des nördlichen Deutschland, habe es immer in stiller Heimwehsehnsucht nach dem Norden gezogen, nun freue er sich auf seine Tätigkeit hier im Mittelpunkt des Industriebezirkes, Kirche und Fabrikschornstein sind die zum Himmel ragenden Merkmale dieser Gegend. Hier ist die Welt der harten schweren Arbeit, hier stehen Menschen in Fabriken und im tiefen Schacht der Erde in hartem Ringen um das tägliche Brot. Hier liegt auch die Gegenwartsaufgabe der Kirche, nie darf sie des ragenden Fabrikschlotes vergessen, stets muß sie sich dessen bewußt sein, wie nötig gerade diese Menschen, die in harter, zermürbender Arbeit stehen, der Kräfte bedürfen, die aus der Welt des Glaubens fließen. Gerade hier im Industriegebiet, wo der erdrückende Ernst des Lebens herrscht, werden die Fragen, die harten Probleme des Lebens mit besonderer Wucht durchlebt, durchgearbeitet und wohl einer lösenden Erfüllung näher gebracht. Da ist es gut, wenn zwischen der Welt der Arbeit und die Welt des Glaubens die Welt der Wissenschaft tritt, die in ihrer Weite hinausschaut auf all die bedrängenden Fragen des Lebens. Die kirchliche Gemeinde steht über der politischen Gemeinde, da sie die Dinge des Lebens von einem höheren Gesichtspunkte aus sieht und beurteilt, sie steht über allen Parteien, über den Klassen, über allen irdischen Gegensätzen. Die kirchliche Gemeinde ist nicht nur eine Gemeinschaft des Schaffens und der Arbeit, hier ist die Gemeinschaft tief innerlich verankert, Brüderlichkeit gibt nur die Gemeinde Christi. — In diesem Geiste echter brüderlicher Gesinnung möchte der neue Pfarrer mit seiner Gemeinde zusammen arbeiten. Er erbittet unbedingte Offenheit, die ja die Grundlage des gegenseitigen Vertrauens sein muß.

Der Pauluskirchenchor brachte die beiden Choräle „Dir, die, Jehova will ich singen" und „O, daß ich tausend Zungen hätte" wirkungsvoll zu Gehör. Herr Niemeyer sang das prächtige, vom Chordirigenten Schmiedeknecht selbst komponierte Baritonsolo „Der Herr ist mein Hirte".

Durch die Gemeindefeier klang der Ton herzlicher Freude und warmer Brüderlichkeit. Möchte sich — was ja auch der innige Wunsch unseres neuen Pfarrers ist — das Band gegenseitigen Vertrauens immer enger um Pfarrerschaft und Gemeinde schlingen, damit das Reich Gottes auch in unserer Kirchengemeinde wachse.

Die Industrie zur Eingemeindung.

Für eine Eingemeindung Gerthes nach Bochum setzt sich bekanntlich auch die Bergbau-A.-G Lothringen in einer Eingabe ein, der wir folgendes entnehmen:

Bochum, 18. März 1925.

Nachdem nunmehr die von der Stadt Bochum seit Jahren angestrebte Eingemeindung der Gemeinde Gerthe, eines Teiles der Gemeinde Bövinghausen und des Mittelfeldes der Stadt Castrop nach Bochum über das Stadium der Vorarbeiten hinaus ihrer Verwirklichung näher gerückt ist, halten wir es für unsere Pflicht, auch unsererseits mit allem Nachdruck auf die

unbedingte Notwendigkeit einer beschleunigten Vereinigung der genannten Gebiete mit Bochum

hinzuweisen. Wir wollen davon absehen, die wichtigen kommunalen und allgemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkte, die für den Bochumer Antrag sprechen, an dieser Stelle besonders hervorzuheben und uns auf diejenigen Gründe beschränken, die für uns als privatwirtschaftliches Unternehmen eine sofortige Regelung in dem angedeuteten Sinne erforderlich erscheinen lassen.

Die Interessen der Bergbau-Aktiengesellschaft Lothringen, Zweigniederlassung Bochum, bewegten sich in kommunaler und kommunalpolitischer Hinsicht bis vor kurzem noch in engen Grenzen. Der Kern unserer Gesellschaft, die Zechenanlagen Lothringen I/II und IV lagen auf Gerther Gebiet, Schacht III sowie die Chemischen Werke Lothringen G. m. b. H., an denen wir maßgeblich beteiligt waren, in der Gemeinde Bövinghausen. Schließlich standen wir noch in Berührung mit der Stadt Castrop, in deren Bereich ein Teil unseres Grubenfeldes sowie eine Anzahl Arbeiterwohnungen lagen.

Seit dem Jahre 1923 hat sich nun, vom Standpunkte unserer Gesellschaft aus gesehen, das Gesamtbild wesentlich verändert. Hatten wir auch bereits vorher mannigfache Berührungspunkte mit der Stadt Bochum, so kamen wir jetzt durch den Bau einer Verbindungsbahn zwischen unserem Schacht IV und den Elsaßwerken zum ersten Male mit industriellen Anlagen auf Bochumer Gebiet. Im Anschluß an den Bau dieser Bahn ist nunmehr dicht neben der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Elsaß, die in nächster Zeit mit uns fusioniert werden soll,

auf Bochumer bezw. Altenbochumer Gebiet die Errichtung eines modernen Stahl- und Walzwerks

in Angriff genommen worden. Zur Versorgung dieser neuen Anlage mit Kraft, Industriegas und Licht ist weiterhin gleichzeitig und dieses Mal auf Gerther Gebiet ein erheblicher Ausbau der Schachtanlage IV notwendig geworden. Der hierin liegenden Verschiebung des Schwerpunktes unseres Unternehmens von Norden nach Süden wurde im Februar dieses Jahres durch Verlegung der Verwaltung nach Bochum Rechnung getragen.

Vergegenwärtigt man sich nun, daß sich die oben erwähnten Betriebsanlagen trotz ihres örtlich nahen Zusammenliegens infolge unzweckmäßiger Grenzführungen über das Gebiet von 2 Stadt- und 4 Landgemeinden erstrecken, so ist es für jeden, der sich ein Bild von dem engen Zusammenhang zwischen Industrie und Gemeinden im hiesigen Revier machen kann, klar, zu welch unhaltbaren Folgen ein derartiger Zustand führen muß. Um einige Beispiele herauszugreifen, sei auf die Mitwirkung der Kommunalbehörden bei der Errichtung von Anlagen irgendwelcher Art verwiesen. Während man bei Zusammenarbeit mit einer Gemeinde zumeist schnell zu einem Einvernehmen gelangen kann, stellen sich

häufig unüberwindbare Schwierigkeiten ein, wenn mehrere Behörden in der gleichen Angelegenheit von ausschlaggebender Bedeutung

sind. Pläne, die im Interesse der Wirtschaftlichkeit des Unternehmens mit größter Beschleunigung ausgeführt werden müssen, erfahren durch die letzten Endes nicht auf bösen Willen, sondern auf widerstreitende Interessen zurückzuführende Hemmungen eine Verzögerung, die häufig zur Aufgabe derselben zwingen. Zu den unausbleiblichen Kompetenzstreitigkeiten zwischen den einzelnen Behörden und deren unliebsamen Folgen für die betroffenen Werke tritt ferner eine Fülle von dauernder Mehrarbeit. Zahllose Nachweisungen, Listen, Berechnungen (z. B. in Erwerbslosenangelegenheiten) müssen für jede Gemeinde gesondert, womöglich noch nach verschiedenen Gesichtspunkten aufgestellt und eingereicht werden, sodaß hierdurch gerade in der Nachkriegszeit unser Beamtenapparat erschrecklich angewachsen ist.

Ob die in Aussicht genommene Eingemeindung für uns im Augenblick in finanzieller Hinsicht von Vorteil sein wird, soll nicht untersucht werden. Abgesehen davon, daß dieser Gesichtspunkt mit Rücksicht auf die anderen dafür sprechenden gewichtigen Gründe nicht ausschlaggebend sein darf, ist klar, daß auf längere Sicht die

Vereinigung auf jeden Fall eine Ersparung von Kräften und Mitteln

mit sich bringt, die sich auch in steuerlicher Hinsicht in erheblichem Maße auswirken wird.

Aus allen diesen Gründen wiederholen wir unsere eingangs ausgesprochene Bitte, dem Antrage der Stadt Bochum mit größter Beschleunigung entsprechen zu wollen.

Aus dem Landkreise Bochum.

Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Feierabend".

Der hundertste Geburtstag des Schweizer Dichters Conrad Ferdinand Meyer am 11. Okt. stellt diesen großen Landsmann und Zeitgenossen Gotifried Kellers gebieterisch in den Vordergrund des deutschen Schrifttums. Friedrich Castelle, der bekannte Vortragskünstler, wird im kommenden Winter vornehmlich als Vermittler der schwerblütigen Kunst dieses Dichters tätig sein und diese rätselvolle künstlerische Persönlichkeit in seiner starken, nachschöpferischen Gestaltung lebendig machen. Sein Conrad Ferdinand Meyer-Abend findet für unsere Vereinigung (beide Gruppen) Mittwoch, den 30. September, abends 8 Uhr, in Werne im Saale der „Deutschen Flotte" statt. In seiner Einführung wird Friedrich Castelle zeigen, wie aus einem schweren Menschentum langsam und eigenwillig die Kunst Conrad Ferdinand Meyers sich entwickelte, ja, wie seine ganze Kunst eigentlich Spiegelbild seines Menschentums ist. Im Anschluß an diese Einführung wird Castelle zunächst Stücke aus „Huttens letzten Tagen" sprechen, ferner das wuchtige Schlußkapitel aus dem einzigen Roman Meyers „Jürg Jenatsch". Den ersten Teil beschließen dann einige Dichtungen, in denen Meyers Menschentrotz aufbegehrt gegen die finsteren Mächte des Schicksals, so der „Trunkene Gott", „König Etels Schwert", „Papst Julius" und das Michel-Angelo-Gedicht „In der Sixtina". Den zweiten Teil des Abends eröffnen Balladen, wie „Die gezeichnete Stirn" und „Die Füße im Feuer", diesen folgen zwei der schönsten erzählenden Dichtungen, „Der Pilger und die Sarazenin" und „Das Münster". Den heiteren Ausgang bilden die wohl einzigen heiteren Szenen, die der ernsthafte Conrad Ferdinand Meyer außer dem ersten Kapitel von Gustav Adolfs Page gedichtet hat, nämlich: „Der Schuß von der Kanzel." Mit dem Epilog aus Meyers Gedichtbuch schließt Castelle groß und sinnvoll den Abend. — Da mit dem Conrad Ferdinand Meyer-Abend die Septemberrate fällig ist, wird unser Bote in diesen Tagen bei allen Mitgliedern vorbeikommen, um den entsprechenden Betrag abzuholen. Diejenigen Mitglieder, die bis Donnerstag die erste Rate noch nicht bezahlt haben, werden höflichst gebeten, frühzeitig an der Abendkasse den Betrag bereitzuhalten, damit der Vortrag pünktlich beginnen kann.

tt. **Altenbochum, 28. Sept. Kreisverband der Jungmädchenvereine.** In dieser Woche dürfen wir in unserer Gemeinde liebe Gäste begrüßen. Der Kreisverband der Jungmädchenvereine will nämlich in der Zeit vom 29. Sept. bis 4. Okt. eine Freizeit bei uns in Altenbochum veranstalten. An den Vormittagen finden im Lutherhaus die Freizeit-Besprechungen statt, über das Thema: „In der Nachfolge Jesu." Dieselben werden von Pfarrer Ritter-Bochum geleitet. Nachmittags werden nur die Themen über ein reines Herz und über Jugendfreude behandelt. Außerdem sollen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung gemacht werden, damit auch für die nötige äußere Erholung gesorgt ist. Den Abschluß der Freizeit soll ein Jugendgottesdienst am 4. Okt. bilden nebst einer größeren Feier am Nachmittag, zu welcher alle Jungmädchenvereine des Kreisverbandes in großer Zahl erscheinen werden. — Gebühren für Amtshandlungen. Angesichts der großen bevorstehenden Ausgaben, welche die evang. Kirchenkasse hat, sind die Gebühren für Taufen und Trauungen verdoppelt worden. Die Kirchenkasse erhält für Kirchentaufen außer der Zeit 4 M; für Haustaufen 6 M; für Kirchentrauungen außer der Zeit 8 M; für Haustrauungen 12 M. Die Gebühren für einen Taufschein betragen 1 M, Orgelbegleitungen 10 M. Bemerkt sei noch, daß, wie bisher, Kirchentaufen am Sonntagmorgen und Kirchentrauungen am Freitagvormittag völlig unentgeltlich sind. Für Hausandachten, die wieder stattfinden dürfen, ist eine Gebühr von 10 M an die Kirchenkasse zu entrichten.

Werne, 28. Sept. Die Ehefrau Elisabeth Niggemann geborene Eisenberg hat am 22. Sept. gegen 2½ Uhr in der Abwesenheit ihres Mannes die Wohnung, Werne, Wilhelmstr. 14, verlassen und ist bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt. Frau Niggemann ist geistesschwach und es liegt die Vermutung nahe, daß sie sich ein Leid zugefügt hat. Beim Verlassen ihrer Wohnung soll sie zu ihrer 12jährigen Tochter gesagt haben, sie solle mitgehen, um sich gemeinschaftlich mit ihr zu ertränken. Beschreibung: 47 Jahre alt (geboren am 26. Februar 1878), mittlere Größe, blondes Haar, blaue Bluse mit gelben Streifen, Wolljacke (lila), hohe schwarze Schuhe, trägt kleinen Handkorb bei sich. Sachdienliche Angaben über den Verbleib der Frau sind umgehend bei der hiesigen Kriminalpolizei zu machen. — Namensänderung. Der Bergmann Friedrich Gustav Bielski, Friedensstr. 24 und der Bergmann Viktor Ciecholewski, Heidestr. 4, sowie deren Familien sind zur Führung eines deutschen Familiennamens ermächtigt worden. Die Familie Bielski hat den Namen Bildner und Familie Ciecholewski den Namen Cremer erhalten.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid

Wattenscheid, 28. Sept.

op. **Der Volksbildungsverein** Wattenscheid Stadt und Amt ist vom Stadttheater Bochum dem gelben Ring zugeteilt. Die erste Vorstellung des gelben Ringes ist Donnerstag, 1. Okt. „Die Hermannsschlacht". Leider sind noch viele Mitglieder mit der Zahlung der ersten Rate im Rückstand. Sie werden dringend gebeten, bis spätestens Dienstag mittag ihren Verpflichtungen nachzukommen, da sie sonst ihrer Rechte verlustig gehen. Neun Mitglieder wurden aufgenommen, dieselben zahlten ein Eintrittsgeld von 2 M. Wie bekannt sein dürfte, finden nur 6 Vorstellungen als Pflichtvorstellungen statt, während die Mitglieder das Recht haben 12 weitere Wahlvorstellungen mit 25 Prozent Preisermäßigung zu besuchen. Alle auswärtigen Theatergemeinden des Bochumer Stadttheaters haben einen starken Zuwachs erhalten, was auch für Stadt und Amt wünschenswert wäre, denn je mehr Mitglieder der Verein hat, destomehr kann er bieten. Es sind außerdem noch einige Bildungsabende belehrenden und unterhaltenden Inhalts geplant, deren Besuch für Mitglieder entweder ganz frei ist, oder nur für ein geringes Eintrittsgeld.

op. **Bestrafung wegen Diebstahls.** Der Bergmann Karl Z. aus Günnigfeld hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Z. war angeklagt, dem Bergmann Wilh. Schwittek einen Geldbetrag von etwa 30 M weggenommen zu haben. Im Mai d. J., an einem Lohntage, unternahm der Angeklagte mit Schw. eine Bierreise, die damit endigte, daß Schw. stark betrunken war. Der Angeklagte benutzte diese günstige Gelegenheit, um dem Schw. den größten Teil seiner Abschlagszahlung aus der Tasche zu entwenden. Zu seiner Verteidigung führte der Angeklagte an, daß Schw. im betrunkenen Zustande mit dem Gelde nur so herumgeworfen habe. Er, Angeklagter, habe mehreremale das Geld aufgehoben und dem Schw. wiedergegeben und in die Tasche gesteckt. Die Angaben des Angeklagten wurden jedoch durch die Aussagen der vernommenen Zeugen und die Feststellungen der Polizei entkräftigt. Der Angeklagte mußte wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt werden.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Von verschiedenen Seiten wird lebhaft Klage geführt, daß die Beförderung der Kranken mit dem städtischen Krankenwagen zu teuer ist. Es wurde z. B. beim Krankentransport für eine Fahrt von der Wiemelhauserstraße 60 (in der Nähe des Fuhrparkes), bis zum Elisabeth-Krankenhaus 6,00 M in Anrechnung gestellt. Eine Autofahrt vom Bahnhof nach der Wiemelhauserstraße 60 bis zum Elisabeth-Krankenhaus und wieder bis zum Bahnhof zurück kostet nur 4,00 M. Wenn man in Betracht zieht, daß ein Erwerbsloser mit Familie die ganze Woche nur 14,50 M erhält, so soll man doch versuchen, für die Aermsten der Armen eine Ausnahme zu machen. Ich glaube ganz bestimmt, daß von Seiten der Stadtverwaltung (Wohlfahrtsamt) etwas getan werden kann. Der städtische Krankenwagen wäre beim Transport von Kranken für die arme Bevölkerung mit 3,00 M voll und ganz bezahlt. Er kann vielleicht in Einzelfällen der Krankenwagen ganz frei gestellt werden.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

LUHNIT-SEIFE mit dem alten Bergmann
Beste und billigste Seife für Wäsche und Körperpflege.

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in Herren-,
Jünglings- und
Knaben-Kleidung

sind eingetroffen. In den Schaufenstern meines erstklassigen Spezial-Hauses sind die neuesten

Modeschöpfungen

zu einer

Sonder-Ausstellung

vereinigt. In meinen Schaufenstern kann ich jedoch nur einen kleinen Ausschnitt aus der gewaltigen Auswahl bringen, die ich wie immer auch jetzt wieder biete. Alle Waren sind auf das sorgfältigste sowohl in Bezug auf Haltbarkeit der verarbeiteten Stoffe u. Zutaten wie auch auf moderne Form und tadellosen Sitz geprüft. Den schwierigen Verhältnissen Rechnung tragend, sind die Preise zeitgemäß niedrig festgesetzt!

Mit Recht kann ich behaupten:

Meine Auswahl ist die größte!
Die Beschaffenheit meiner Ware ist die beste!
Meine Preise sind die niedrigsten!
Ich bringe stets das Neueste was die Mode bietet!

Fischer

Bochum, Obere Marktstrasse 18.

Gleiche Häuser in Herne, Dortmund, Buer.

Meine Massabteilung bringt eine große Fulle in Neuneiten für den H rbst und Winter.

Den
Mayser-Hut
und andere beste deutsche Fabrikate erhalten Sie preiswert in großer Auswahl im
Huthaus
Kemner
Bochum, Obere Marktstr. 27
Alle Hut-Reparaturen in höchster Vollendung
Der Wilke-Hut

Solbad Wilhelmsquelle
Wanne in Westf.
Die stärkste Solquelle Westfalens
Bleibt den ganzen Winter geöffnet!
Hervorragende Heilwirkung bei Gicht, Rheumatismus, Ischias u. Frauenleiden.
Die neuerbaute Terrasse ist gut geheizt und bietet Ruhe und Liegegelegenheit.
Straßenbahnverbindung Linie 6 bis Kurhaus.
Telefon Amt Gelsenkirchen 4482.

C. O. Loer Kammerjäger
erichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2008

Beerdigungsanstalten
Heinr. Träger Ferdinand Träger
Dorstener Straße 98 Telephon 1144.
Bessemer Straße 18 Telephon 1000.
Eigenes Leichenauto für Ueberführungen.
Reichhaltiges Lager in allen Sorten Särgen.
Zuverlässige und reelle Bedienung.
25 jährige Erfahrung.

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 14 Bochum Fernruf 3041

Parkhaus Hohenstein Witten (Ruhr)
Fernruf 1003.
Inmitten der herrlichen Hohensteinwaldungen idyllisch gelegen. Anerkannt schönster Teil des Ruhrtals.
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag große Konzerte des städtischen Orchesters.
Etwa 3000 Personen fassend, hält sich den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen
werden billig und bestens ausführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Was muß man vom Bauen wissen?

Das Verhältnis des Bauherrn zum Architekten.

Von H. Drüen, Architekt, B. D. A., Bochum.

Manche Leute, die zu bauen beabsichtigen, sind leider noch der falschen Ansicht, ihr Bauvorhaben ohne Hinzuziehung eines Architekten durchführen zu können. Sie wenden sich entweder aus Unkenntnis an einen Bauunternehmer, Techniker, Handwerker, oder sie glauben, auf diese Weise das Honorar für den Architekten sparen zu können.

Führen dieselben Personen einen Prozeß, so sehen sie sich beizeiten nach einem Rechtsanwalt um; sind sie krank, so bestellen sie einen Arzt; beabsichtigen sie, ein Klavier, Flügel oder dergl. zu kaufen, so wenden sie sich an einen Musikfachverständigen usw.

Und beim Bauen scheinen sie einen Sachverständigen entbehren zu können. Wie verkehrt ist diese Auffassung doch! Der Architekt ist der berufene Anwalt des Bauherrn bei der Ausführung seines Bauvorhabens. Genau wie der Rechtsanwalt, Arzt usw. soll auch der Architekt der Vertrauensmann des Bauherrn sein und genau so wie diese seine Interessen nach bestem Wissen und Gewissen wahrnehmen.

Weder der Bauunternehmer noch sonst ein Bauhandwerksmeister kann in dieser Weise der Treuhänder des Bauherrn sein, da sie bei Uebernahme von Bauarbeiten in erster Linie ihre eigenen Interessen vertreten werden.

Ganz anders ist das Verhältnis zwischen dem Bauherrn und Architekten. Wieviel Aerger, Verdruß und in den meisten Fällen auch Schaden kann der Bauherr vermeiden, wenn er von vornherein einen tüchtigen Architekten zu Rate zieht. Er wird gut daran tun, einen ortsansässigen Architekten zu wählen; der Architekt B. D. A., d. h. Mitglied des Bundes Deutscher Architekten ist. Gehört der gewählte Architekt dem Bunde Deutscher Architekten an, so hat der Bauherr die Gewähr, daß er einen sachlich vorgebildeten, frei schaffenden, von künstlerischem Bestreben beseelten und unbestechlichen Bausachverständigen zur Seite hat, da der Bund nur solche Architekten als Mitglieder aufnimmt.

Je nach dem Bauvorhaben, das er ausführen lassen will, sei es ein Wohn- oder Geschäftshaus, Villa oder Fabrikgebäude, soll sich der Bauherr rechtzeitig nach einem auf dem betreffenden Spezialgebiete besonders sachkundigen Architekten umsehen, und ihn mit der Bauaufgabe betrauen. Er wird bald die Erfahrung machen, daß er einer großen Last und Mühe, die sonst auf seinen Schultern liegen würde, enthoben ist.

Mit dem Architekten bespricht er alle Wünsche und Ansichten, die den Bau betreffen. Er wird vom Architekten zweckdienlich beraten und erhält von ihm Vorschläge über die Ausgestaltung des Bauwerkes. Die bei diesen Besprechungen und Beratungen festgelegten Gedanken zur Durchführung des Planes werden von dem Architekten in die Tat umgesetzt. Der Architekt übernimmt die Verhandlungen mit den Behörden, Handwerkern usw., er achtet darauf, daß nur gute Materialien zum Bau geliefert und einwandfreie Arbeiten ausgeführt werden, er unterstützt den Bauherrn in der Beurteilung der Angebote; er sorgt bei der Vergebung der Arbeiten und Lieferungen dafür, daß die Preise nicht zu hoch, sondern ortsüblich und angemessen sind, er sorgt ferner dafür, daß die einzelnen Handwerker zur richtigen Zeit mit den Arbeiten beginnen, und daß ein richtiges Handinhandarbeiten möglich ist. Endlich prüft der Architekt die Rechnungen der Bauhandwerker auf ihre Richtigkeit bezügl. der Maße und Preise und berichtigt etwaige Unstimmigkeiten.

Die dem Architekten für seine Tätigkeit zustehenden Gebühren sind für die Mitglieder des Bundes Deutscher Architekten in einer für ganz Deutschland gleichlautenden, durch die Staatsbehörden anerkannten Gebührenordnung bestimmt, so daß auch hier der Bauherr vor Ueberforderungen gesichert ist, wenn er mit einem Mitglied des „Bundes Deutscher Architekten" zu tun hat.

Vermischtes.

ck. Die Rembrandts des Fürsten Jussupoff. Vor den Newyorker Gerichten wurde ein Prozeß über zwei Rembrandts entschieden, den der russische Fürst Jussupoff gegen den amerikanischen Millionär Joseph Widener angestrengt hatte. Es handelte sich um das „Porträt eines Mannes im hohen Hut" und das „Porträt einer Dame mit einem Straußenfederfächer", die der russische Fürst als früherer Besitzer wieder zurückerlangen wollte. Er hatte sie als Sicherheit für ein Darlehen von 50 000 Dollar gegeben, als er während des Krieges als Flüchtling aus Rußland in Bedrängnis war. Er behauptet, daß die Gemälde mindestens den doppelten Wert hätten. Das Gericht entschied gegen ihn. Der Vertrag, durch den die Gemälde in den Besitz Mr. Wideners übergegangen wären, hätte nur vorgesehen, daß der Fürst sie mit seinem eigenen Gelde für sich selbst vor dem 1. Januar 1924 zurückerwerben wollte, und nicht für den Wiederkauf mit geliehenem Gelde, um später einen höheren Preis dafür zu erzielen. Fürst Jussupoff will sich bei dem Urteil noch nicht beruhigen, sondern bei dem Obersten Gericht des Landes Berufung einlegen.

Büchertisch.

Kommunalfinanzen und Reichssteuerreform. Von Dr. O. Mulert, Ministerialdirektor im Preuß. Ministerium des Innern. Verlag Gersbach u. Sohn, G. m. b. H., Berlin W. 15. 1925. Preis 2,50 Mark. In den letzten 6 Jahren hat wohl keine Materie eine so durchgreifende Umwälzung erfahren, wie die Finanzgesetzgebung. Keine Materie war so fortgesetzten Aenderungen unterworfen wie sie. Was von der Finanzgesetzgebung im allgemeinen gilt, trifft im besonderen auch zu für die Kommunalfinanzen und den Finanzausgleich zwischen dem Reich, den Ländern und Gemeinden. Der Verfasser hat es unternommen, das Problem der Kommunalfinanzen und des Finanzausgleichs in oben genannter Schrift zu erörtern. Die Schrift hebt das Wesentlichste des Problems scharf hervor. Sie ist gemeinverständlich gehalten und verdient von jedem, der sich mit den aufgeworfenen Problemen beschäftigt hat, gelesen zu werden. Die Ausführungen sind derart präzise und gemeinverständlich, daß es wünschenswert ist, daß nicht nur die Kommunalleiter und die Finanzdezernenten sich mit der Schrift befassen, vielmehr scheint es angebracht, sie sämtlichen Mitgliedern der kommunalen Körperschaften zugänglich zu machen. Wünschenswert wäre es auch, wenn diejenigen Stellen, die in den letzten Monaten immer und immer wieder in der Presse auf die Unwirtschaftlichkeit und mangelnde Sparsamkeit in den Kommunalverwaltungen hingewiesen haben, Einblick in die Schrift nehmen würden. Hier sind zum ersten Male die Dinge nach ihrer historischen und tatsächlichen Seite und ihrer zukünftigen Gestaltung im Zusammenhang objektiv erörtert worden, und zwar von einer Persönlichkeit, die den besten Ueberblick über die aufgeworfenen Fragen haben dürfte. Hervorzuheben ist an der Schrift, daß an vielen Stellen das Recht der Kommunen auf Selbstverwaltung betont wird. Der Verfasser kommt zu der Auffassung, daß eine selbstverantwortliche Sparsamkeit in der Gemeindepolitik erzielt werden muß. Eine Einschränkung der Ausgaben könne nicht durch Eingreifen der Aufsichtsbehörden erzielt werden. Beim Eingreifen der Aufsichtsbehörden in die Selbstverwaltung würde sich ebenfalls nur Stückwerk ergeben. Stückwerk werde aber dann die Selbstverwaltung als solche, was zur Folge habe, den letzten Rest der eigenen Verantwortlichkeit zu ersticken. Der Verfasser fordert, daß in der gesamten Finanzgesetzgebung, also auch hinsichtlich der Kommunalsteuern und des Finanzausgleichs, eine klare Scheidung der Steuergläubiger und eine Vereinfachung im System und in der Verwaltung eintrete, Forderungen, die immer und immer wieder erhoben werden müssen, bis daß das Ziel erreicht ist.

Die richtige Füllung von Druckbetten und Kissen

wird Ihnen durch den Einkauf in meinem großen Spezialhaus garantiert. Langjährige Erfahrung und das Bestreben, jedem Kunden nur das Beste zu geben wird Sie davor schützen, Bettwaren zu erhalten, die ihrem Zweck nicht entsprechen.

Bettfedern	graue sehr füllkräftige Ware . . . . . Pfd.	2.80
Halbdaune	halbweiße selten schöne Qualität . . . . . Pfd.	3.60
Halbdaune	zarte daunige Oberbettfeder . . . . . Pfd.	4.50
Halbdaune	hellgraue besonders füllkräftige Ware . . . . . Pfd.	5.50
Halbdaune	fein weiß hervorragend füllkräftig . . . . . Pfd.	7,-
Daune	grau, besonders für Plümos und Oberbetten geeignet . . . . . Pfd.	10,-

Bettenhaus

Hermann Buschhoff

Bochum, Harmoniestr. 2-8.

Statt Karten.

Karl Bartmann
Sophie Bartmann
geb. Talleur.

Vermählte.

Bochum, 29. Sept. 1925.
Weiherstr. 33.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über Zolländerungen vom 17. 8. 25 sowie der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen über die Regelung der zollfreien Gefrierfleischeinfuhr vom 19. 9. 25 haben die Inhaber von Verkaufsstellen oder von verarbeitenden Betrieben (Wurstfabriken) in der Stadt Bochum, die sich zum Verkauf oder zur Verarbeitung von zollfreiem Gefrierfleisch unter Innehaltung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen und der von der Stadtverwaltung als angemessen vorgeschriebenen Preisaufschläge bereit erklären, dies bis zum 2. Oktober d. J. anzumelden.

Soweit es sich um Verkaufsstellen von Metzgern, die der Fleischerinnung angehören, handelt, hat diese Anmeldung beim Vorstand der Innung zu erfolgen. Für alle übrigen hat die Anmeldung bei der Schlachthofverwaltung Bochum zu geschehen.

Nach erfolgter Anmeldung und Prüfung bestimmt der Magistrat die zuzulassenden Verkaufsstellen; diese erhalten einen **nicht übertragbaren** Zulassungsschein, auf Grund dessen sie erst zum Einkauf von zollfreiem Gefrierfleisch berechtigt sind.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die zum Verkauf von zollfreiem Gefrierfleisch zugelassenen Verkaufsstellen neben diesem kein verzolltes (zollpflichtiges) Gefrierfleisch verkaufen dürfen.

Als zollfreies Gefrierfleisch im Sinne des Gesetzes gelten gefrorene Rinder, Schweine, Schafe und gefrorene Eingeweide. Gefrorener Speck unterliegt der Zollbehandlung.

Bochum, den 28. September 1925.

Der Magistrat.

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Rheinisch-Westfälischer Zement-Verband

Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bochum.

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei derselben zu melden.

Bochum, den 26. Juni 1925.

Der Liquidator: Dr. Kampers.

Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.
SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —

Aufruf.

Alle Kameraden des ehem.

Inf.-Rgts. Nr. 30

mögen sich zwecks kameradschaftl. Zusammenschlusses am

Sonntag, den 4. Oktober 1925

nachmittags 5½ Uhr in der Wirtschaft **Bernhard Duhues, Bochum,** Albert-u. Malteserstr.-Ecke zur Besprechung einfinden. Um rege Beteiligung und Weiterverbreitung wird gebeten.

Friedr. Schäfer,
Bochum, Gahlenischestraße 147.

Gummi-Mäntel

Große Auswahl, beste Qualit., billige Preise!

Etagen-Spezial-Geschäft

Herm. Lewin

Bochum, Friedrichstraße 3. Nur 1 Treppe hoch.

Stuhlflechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann

Mühlenstraße 6

Abholung und Zustellung ire Haus

Einj.-Abitur
Inst. Bolß, Ilmenau, Th.

Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge, Flechten (nässende u. trockene), Mitesser, Pickel, rauhe, grobporige Haut, Wundsein, Gesichts- und Nasenröte Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe. D. R. P. Keine Salbe, keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend in Anwendung und Erfolg.

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5.
Abteilung: N. 42.

Kohlen, Koks, Brikets Anthrazitkohlen

sofort lieferbar.
Lastkraftwagen-Transporte nach allen Richtungen.

L. Feldmüller, Bochum,
Fernruf 805 Maxstraße 33

Beinleiden

aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlaft. Nächte beseitigt.

Belleßem

Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.
Sprechst. von 1–9 u. 3–7.
Samstags nachm. keine Sprechstunde.
Auskunft kostenlos.

Meyers Konversationslexikon

preiswert zu verkaufen. Das Werk von 1879 umfaßt 18 Bände und ist in Halbleder gebunden. — Gefl. Anfragen unter E. M. 700 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Am 1. Oktober beginnen wieder besondere Lehrgänge zur Vorbereitung für die Berg- und Bergvorschule.

Schürmann,
Grubeninspektor a. D.
Bochum,
Meinolphusstraße 22.

Solider Invalide, 44 Jahre, sucht passende Beschäftig., am liebsten

Vertrauensposten.

Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angeb. an Römer, Bochum, Rottstr. 37¹, 2. Etg.

Junger Mann, 16 J. alt, ca. 2 Jahre städt. Handelsschule zu Bochum besucht, sucht Stellung als

Lehrling

auf einem Büro.
Gefl. Angebote an Maschinenmeister Koch, Eickel, Kaiserstr. 6.

Deutscher

Schäferhund

schwarz mit gelb, sehr kräftiges Tier, Eltern eingetragen m. Stammbaum, 67 cm groß, etwas dressiert, wegen Platzmangel sehr preiswert zu verkaufen.
Gerthe, Elisabethstr. 16.

1 Ladenlokal

mit anstoßendem Zimmer (zusammen ca. 70 qm), im Mittelpunkt der Stadt (Nähe Wilhelmsplatz) gelegen, sehr geeignet für Arzt- oder Rechtsanwaltpraxis, sowie Industrieunternehmen sofort zu vermieten.

Angebote unter E. R. 700 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen sucht

tüchtige Außenbeamte (Oberkommissare) für den Industriebezirk.

Es handelt sich um aussichtsreiche Lebensstellungen. Es kommen auch Nichtfachleute in Betracht. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf sowie Zeugnissen und Referenzen sind zu richten an die Direktion zu Münster in Westfalen, Warendorferstraße 8.

An verkehrsreicher Straße sind große

Unterstell-, Werkstatt-, Büroräume und Garagen

mit großem Hofraum zu vermieten.

Angebote unter 34592 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kommunalfinan-
genannter Schrift
Wesentlichste des
unverständlich ge-
, mit den aufge-
lesen zu werden.
und gemeinver-
s nicht nur die
nten sich mit der
gebracht, sie sämt-
örperschaften zu-
re es auch, wenn
Monaten immer
ie Unwirtschaft-
den Kommunal-
d in die Schrift
Male die Dinge
Seite und ihrer
ang objektiv er-
nlichkeit, die den
n Fragen haben
t, daß an vielen
Selbstverwaltung
der Auffassung,
keit in der Ge-
e Einschränkung
kreisen der Auf-
greifen der Auf-
würde sich eben-
werde aber dann
ur Folge habe,
tlichkeit zu er-
er gesamten Fi-
der Kommunal-
klare Scheidung
ung im System
ungen, die im-
müssen, bis daß

arbig
ngen.

Lokal

er (zusammen
nkt der Stadt
gen, sehr ge-
Rechtsanwalt-
eunternehmen

. 700 an die
ng.

versicherungs-
t

amte
für den
irk.

chtsreiche Le-
n auch Nicht-
bote mit aus-
ie Zeugnissen
richten an die
Westfalen,
e 8.

ße sind große
t-, Büro-
ragen
vermieten.
an die Ge-

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	28. Sept. Geld	Brief	25. Sept. Geld	Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.76	169.18	168.69	169.11	0.175
Belgien	Frank.	100%	18.33	18.37	18.32	18.36	0.80
Norwegen	Kron.	100%	83.99	84.21	84.79	85.01	1.120
Dänemark	„	100%	101.17	101.43	101.32	101.58	1.125
Schweden	„	100%	112.61	112.89	112.58	112.86	1.125
Italien	Lire	100%	17.07	17.11	16.86	16.90	0.85
England	Pfund	100%	20.324	20.374	20.326	20.376	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	19.86	19.90	19.89	19.93	0.80
Schweiz	„	100%	81.01	81.21	80.96	81.16	0.81
Spanien	Pes.	100%	60.37	60.53	60.44	60.60	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59.20	59.34	59.18	59.32	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.42	12.46	12.42	12.46	0.88
Ungarn	„	100%	5.86	5.88	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten.

Deutsch-holländische Wirtschaftsbeziehungen.

Der Amsterdamer **Geldmarkt** hat nach der vorangegangenen Versteifung wieder eine merkliche Erleichterung erfahren, die eine Ermäßigung des Privatdiskontsatzes von 4 Prozent auf 3½—2½ Prozent gebracht hat. Am **Wertpapiermarkt** sind die großen Kursschwankungen der Aktien der Jürgens-Margarine-Gesellschaft bemerkenswert, die sich in den letzten Wochen zwischen 150 und 102 Prozent bewegten, ein Vorgang, der auf inzwischen von der Verwaltung zurückgewiesene Angriffe wegen Unregelmäßigkeiten in der Bilanzführung der Gesellschaft zurückzuführen ist und für Deutschland wegen des überragenden Anteils dieses Konzerns an der deutschen Margarine-Erzeugung und Versorgung von Belang ist. In Amsterdam sind in letzter Zeit einige Posten von 10prozentigen Dollarschuldverschreibungen der Nederlandsche Agentur- en Handel-Matschappij, die durch deutsche Wertpapiere gesichert und spätestens am 31. Dezember 1928 rückzahlbar sind, zu 97 Prozent auf den Markt gekommen. Es handelt sich bei dieser Gesellschaft um eine Gründung aus dem Jahre 1923, die zu der deutschen Gruppe Charlottenhütte-Bismarckhütte gehört. Von deutschen Wertpapieren wird in Holland nach wie vor nur die Dawes-Anleihe amtlich notiert. Alle sonstigen Anleihen, Aktien oder Schuldverschreibungen von deutschen staatlichen Stellen oder privaten Unternehmungen sind nach einem neuerlichen Beschluß der Vereinigung für den Effektenhandel wegen der Unzufriedenheit über die deutschen Aufwertungsgesetze auch weiterhin an der Amsterdamer Börse zur amtlichen Notiz nicht zugelassen; sie werden lediglich im freien Verkehr gehandelt. Wie die Erfahrung gelehrt hat und noch fortdauernd zeigt, hat diese Einstellung der Börse den deutschen Interessen auf dem holländischen **Kapitalmarkt** nicht geschadet. Auch die kürzlich in Holland in Höhe von 3½ Millionen Dollar aufgelegte 7prozentige Anleihe der Deutschen Rentenbankkreditanstalt ist mehrfach überzeichnet worden. Von der vor kurzem in Newyork aufgenommenen 7proz. Bremer Staatsanleihe in Höhe von 10 Mill. Dollar auf 10 Jahre werden ebenfalls 1½ Millionen Dollar in Holland zur Zeichnung aufgelegt.

Die regen deutsch-holländischen Wirtschaftsbeziehungen, wie sie auf dem Geld- und Kapitalmarkt der Oeffentlichkeit laufend vor Augen treten, gehen auch aus der Beobachtung des Warenaustausches zwischen den beiden Ländern im Wege des **Außenhandels** immer wieder einleuchtend hervor. Der Gesamtaußenhandel Hollands hat im ersten Halbjahr 1925, über das vollständige statistische Angaben vorliegen, gegenüber dem gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre weiter an Umfang zugenommen. Die Einfuhr ist dem Werte nach von 989,98 Millionen Fl. im ersten Halbjahr 1923 und 1146,44 Millionen Fl. im ersten Halbjahr 1924 auf 1186,75 Millionen Fl. im ersten Halbjahr 1925 gestiegen; die Ausfuhr kam in den entsprechenden Zeitabschnitten auf 592,06 bezw. 756,63 bezw. 841,77 Millionen Fl. Deutschland steht im abgelaufenen Halbjahr 1925 sowohl in der Einfuhr wie in der Ausfuhr wieder an erster Stelle. Es ist an der Einfuhr mit 24,2 Prozent und an der Ausfuhr mit 27,0 Prozent, am Gesamtaußenhandel Hollands mit 25,3 Prozent beteiligt. Ihm folgt an zweiter Stelle Großbritannien mit 16,1 Prozent, 25,4 Prozent bezw. 20,0 Prozent. Die übrigen Länder bleiben hinter diesen Ziffern weit zurück. Die Anleihe am Gesamthandel Hollands betragen für: Belgien 10,5 Prozent, Vereinigte Staaten 8,4 Prozent, Niederl. Indien 6,2 Prozent, Frankreich 4,7 Prozent. Der niederländisch-deutsche Außenhandel im ersten Halbjahr 1925 betrug für Einfuhr 285 657 000 Fl., für die Ausfuhr 226 941 000 Fl. Hieraus geht hervor, daß die Einfuhr Hollands aus Deutschland um 58 716 000 Fl. höher ist als die Ausfuhr nach Deutschland. Bei der Einfuhr überwiegen Minerale, Metalle und Erzeugnisse hieraus sowie Textilwaren mit rund 52 Prozent; an der Ausfuhr haben Tiere und tierische Produkte sowie pflanzliche Erzeugnisse mit rd. 65 Prozent den Hauptanteil.

Dr. F.

L Gewerkschaft Blankenburg Hammerthal-Ruhr. Der Grubenvorstand der Gewerkschaft Blankenburg hatte für Samstag eine außerordentliche Generalversammlung nach Bochum einberufen. In dieser waren vertreten 5 Gewerken mit einem Kuxenbesitz von 939. Die mit dem am 3. Sept. 1925 abgeschlossene Bilanz samt Gewinn- und Verlustrechnung wurde genehmigt und dem Grubenvorstand Entlastung erteilt. Auf Anfrage teilte der Vorsitzende mit, daß die Aktiengesellschaft vereinigte Steinkohlenbergwerke Blankenburg 901 an das Bankhaus Meyer u. Windmüller in Essen veräußert und dieser Kuxenbestand weiter an die Zeche Ewald gelangt sei. Die Schulden der Gewerkschaft Blankenburg betragen 751 912 Mark. Die Mitglieder des Grubenvorstandes legten mit dem heutigen Tage ihr Amt nieder. Von den neuen Großgewerken wurden in den Grubenvorstand gewählt Bergassessor von Waldthausen-Essen, Bankier Hirschfeld-Essen, Generaldirektor Bergassessor **Ruschen-Herten** und Bergwerksdirektor Paul **Elbert-Herten**.

* **Voraussichtlich keine Dividende bei den Rombacher Hüttenwerken.** Die Abschlußarbeiten sind beendet. Es geht daraus hervor, daß das erste Halbjahr infolge der ungünstigen Lage der Wirtschaft und infolge der Geldknappheit auch für die Gesellschaft nicht günstig verlaufen ist, während das zweite Halbjahr den eingetretenen Verlust wieder ausgeglichen hat, so daß die Bilanz weder einen Gewinn noch einen Verlust zeigen dürfte und somit eine Dividende nicht zur Ausschüttung gelangen wird. Die augenblickliche Lage der Gesellschaft sowie die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind befriedigend.

* **Gemeinsame Beratungen von Industrie und Banken.** Zur Abstellung der aus den Verhältnissen der Inflationszeit auf dem Gebiete des Aktienrechts entstandenen Mißstände finden am 2. Oktober d. J. die ersten gemeinsamen Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes statt.

* **Weitere Verkäufe aus der Stinnes-Masse.** Wie die „Köln. Ztg." erfährt, stehen die Verkaufsverhandlungen, die das Bankenkonsortium bezüglich der im Buch- und Zellstoffgewerbe Hugo Stinnes G. m. b. H. zusammengeschlossenen Betriebe mit einer Berliner Druckerei und einer Leipziger Firma führt, vor dem Abschluß. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die W. Büxenstein, Verlag und Druckerei G. m. b. H., den Verlag Reimar Hobbing und die Firma W. Vobach u. Co., Berlin. Es dürfte für die Objekte ein Preis erzielt werden, der noch über der vom Stützungskonsortium vorgenommenen Bewertung dieser Betriebe von 8 Mill. RM. liegt.

* **Weitere Betriebseinschränkungen bei der August-Thyssen-Hütte in Hamborn.** Die Betriebseinschränkungen betreffen in der Hauptsache die Walzwerke 5 und 7. Sollte keine wirtschaftliche Besserung eintreten, so soll auch der Hochofenbetrieb bis auf drei Hochöfen eine Einschränkung erfahren. Teilkündigungen sind bereits erfolgt.

* **Aufnahme von Auslandskrediten.** Der Reichsverband der Deutschen Industrie wird von hervorragender Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings in amerikanischen Finanzkreisen Verstimmung dadurch eingetreten ist, daß deutsche Kreditgesuche gleichzeitig mit verschiedenen amerikanischen Finanzgruppen erörtert und gelegentlich auch Zusagen bezüglich der Unterbringung der Anleihe bei bestimmten amerikanischen Banken nicht innegehalten worden sind. Der Reichsverband empfiehlt angelegentlich, derartige Verstimmungen in Zukunft zu vermeiden, da aus ihnen ein Schaden für die weitere Behandlung deutscher Kreditgesuche auf dem Auslandsmarkte entstehen könnte, der in keinem Verhältnis zu etwaigen finanziellen Vorteilen im einzelnen Falle stehe.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 28. Sept. Der heutige Effektenverkehr litt unter schwachem Besuch der Börse und demgemäß hatte ein teilweise kleines Angebot einen vergleichsweise starken Kursrückgang bei einzelnen Werten zur Folge. So verloren Krauß u. Co. 4 Prozent, Poege büßten gleichfalls 4 Prozent ein. Im übrigen zeigten die ersten Kurse meist nur wenig erhebliche Veränderungen nach unten und oben. Nur Gelsenkirchener stellten sich um 1¾ Prozent niedriger und im Verlaufe gab auch Rheinstahl erheblich nach. Beide Papiere verloren etwa 2 Prozent. Von dieser Bewegung ausgehend, ermattete die Tendenz am Montanmarkte, während die sonstigen Umsatzgebiete im allgemeinen wenig davon berührt wurden. Accumulatoren stellten sich um 1¾ Prozent höher. Bankaktien und Schiffahrtswerte behaupteten nahezu ihren Kursstand. Deutsche Anleihen gingen nach anfänglicher, teilweise leichter Besserung ungefähr auf den vorgestrigen Stand zurück. Vorkriegspfandbriefe gewannen 10 bis 15 ₰. Bemerkenswert war noch die Festigkeit der Braunkohlenwerte. Ilse behaupteten einen Gewinn von 1¾ Prozent, Rheinische Braunkohlen einen solchen um ½ Prozent. Am Geldmarkt ist eine kleine Versteifung eingetreten. Tägl. Geld bedang 9½ bis 11 Prozent. Geld für einige Tage über Ultimo 10½ bis 12 Prozent und Monatsgeld 10½ bis 11½ Prozent.

*

w. **Berlin,** 28. Sept. **Produktenbericht.** Amerikanische und Liverpooler Berichte melden Abschwächungen an den Getreidemärkten. Hierdurch beeinflußt, gaben auch am hiesigen Produktenmarkte die Lieferungspreise für Weizen und Roggen etwas nach, obwohl das Inlandsangebot in Weizen klein bleibt, während die Exportfrage weiter fortbesteht. Auch Roggen war auf Abladung nur mäßig offeriert, aber auch nur wenig verlangt. Gerste blieb wenig verändert. Hafer war ruhig, Mehl hatte schwierigen Absatz. Futterartikel waren still.

Viehmarkt.

* **Altenessen,** 26. Sept. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 3180 Ferkel. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 18—26, von 8—12 Wochen 26—36, von 12—15 Wochen 36—48, Faselschweine über 15 Wochen 48—80 RM. Das Geschäft verlief sehr langsam.

Berliner Börsen-Kurse vom 28. September 1925.

Berlin, den 28. September 1925.

	28.	25.
Bankaktien	in Bill. %	
Barmer Bankv.	1.2	1.2
Berl.Handelsges.	126.5	126.7
Comm.u.Privatb.	95.0	95.0
Darmst. Bank	108.8	108.7
Deutsche Bank	109.0	110.0
Disconto-Ges.	103.2	103.5
Dresdner Bank	100.2	100.0
Reichsbank	136.7	135.7
Brauereiaktien		
Schulth.Patzenh.	115.0	117.2
Boch. Viktoria	62.5	57.0
Dortm. Aktien	113.5	112.5
Dortm. Union	117.0	115.2
Dortm. Ritter	132.0	132.0
Glücka. Gelsenk	69.5	65.7
Müser Langendr.	56.0	55.0
Schleg.-Scharp.	98.5	98.5
Wicküler-Küpp.	000.0	125.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	53.0	00.0
Hamb.-Am. Pak	60.5	59.0
Hamb.-Südamer.	82.2	00.0
Hansa-Dampfs.	80.0	78.7
Kosmos	00.0	55.0
Nordd. Lloyd	65.5	65.0
Industrieaktien		
Aachener Leder	23.0	21.6
Aachener Spinn.	0.1	0.2
Adlerwerke	40.5	40.0
A.-G. f. Anilin	117.7	117.7
Alexand.-Werk	63.5	63.2
Allg. Elektr.-Ges.	94.5	94.2
Ammendorf.Pap.	125.2	126.2
Anglo Continent.	94.1	94.2
Anhalter Kohle	19.2	18.7
Annener Gußst.	27.0	29.0
Augsb. Nürnberg	94.0	95.2
Bad. Anilin	121.0	121.7
Balcke Masch.	1.6	1.6
Baroper Walz.	11.0	10.5
Basalt-A.-G.	78.1	79.0
Bedburger Woll.	60.4	60.5
Bemberg Bmw.	166.5	166.0
Carl Herz. Evek.	70.0	00.0
Bergm. Elektr.	73.0	73.0
Bagmag Maguin	36.0	36.0

	28.	25.
Bing Nürnberg	46.6	47.5
Boch. Gußstahl	69.0	69.2
Böhler & Co.	00.0	00.0
Bösperde Walz.	49.0	48.7
Braunk. u. Brik.	95.7	90.0
Braunsch. Kohle	124.0	124.0
Bremer Vulkan	59.0	57.2
Buderus Eisen	49.0	48.9
Busch Lüdensch.	36.0	37.0
Busch Waggon	42.7	43.5
Chem. F. Buckau	71.0	71.0
Chem. Griesh.	116.6	117.5
Chem. F. Heyden	51.1	50.5
Chem. Weiler	116.5	117.5
Chem. Ind. Gels.	65.0	60.0
Cons. Schalke	000.0	000.0
Daimler Mot.	41.1	40.5
Delmenh. Linol.	109.5	110.7
Dessauer Gas	71.0	72.2
Dtsch.-Atl. Tel.	48.0	46.0
Dtsch.-Luxemb.	69.0	69.7
Dtsch. Erdöl	79.5	80.7
Dtsch.Gl. u.Spieg	27.0	27.7
Dtsch. Kabel	63.2	64.6
Deutsche Kali	25.8	26.0
Deutsche Masch.	46.2	49.0
Dtsch. Schachtb.	70.5	75.0
Dresdn. Gardin.	80.0	80.5
Dürkopp	56.5	59.0
Dynamit Nobel	78.2	78.0
Eintr. Braunk.	101.0	100.0
Elberf. Farben	117.5	117.6
Elektr. L. u. Kr.	94.2	95.0
Eschw. Berg	107.5	110.0
Essener Steink.	78.0	77.2
Faber Bleistift	75.0	76.0
Fahlb. List & Co.	52.0	50.5
Feldmühle Pap.	80.0	81.0
Fleuder Brücken	00.0	23.0
Flensb. Schiffsb.	00.0	00.0
Gaggenau. Eisen	39.0	39.0
Ludwig Ganz	0.1	0.125
Gelsenk. Bergw.	73.0	74.2
Gelsenk. Gußst.	38.0	38.0
Gerresh. Glash.	124.7	133.5
Gladb. Textil	30.0	31.2
Gladb. Wollind.	78.5	73.0
Glas Schalke	125.5	126.0
Goldschmidt	69.0	70.8
Görlitz. Waggon	28.8	28.1
GothaerWaggon	40.0	39.7

	28.	25.
Hackethal Draht	51.5	50.4
Hannov. Masch.	57.0	59.0
Hannov. Waggon	21.7	22.5
Harburger Eisen	56.2	55.2
Harkort Bergw.	58.0	56.0
Harpen. Bergw.	102.2	102.4
Hartmann Masch	41.5	41.7
Heckmann C.	64.7	65.0
Hemm. Portl.-C.	103.2	105.0
Hilpert Masch.	30.0	29.5
Hirsch Kupfer	87.5	87.7
Hohenlohe	11.7	11.7
Howaldswerke	00.0	00.0
Höchst. Farben	117.8	117.7
Hösch Stahlw.	89.5	88.2
HumboldtMasch.	40.5	40.0
Ilse Bergbau	95.0	93.0
Junghans Gebr.	60.0	59.5
Kahla Porz.	59.5	59.0
Kali Aschersleb.	117.7	117.2
Klöckner	67.0	66.0
Köln Neuessen	98.0	97.0
Köln-Rottweiler	80.7	80.2
Körting Gebr.	61.7	62.2
Küppersbusch	94.0	000.0
Lahmeyer & Co.	00.0	76.7
Laurahütte	37.2	38.5
Lothr. Portl.-C.	3.5	3.2
Lüdensch. Met.	29.9	28.2
Magd. Bergw.	55.7	55.7
Mannesm. Mulag	50.1	51.0
Mannesmann	63.5	64.7
Mansfeld. Bergb.	67.5	68.3
Mark Portl. Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	00.0	48.0
Maschin. Buckau	75.6	75.4
Maschin. Kappel	15.0	15.7
Mayer Herm. T.	63.0	62.0
Dr. Paul Meyer	25.1	25.0
Meyer Kauffm.	64.0	62.0
Motoren Deutz	42.7	40.5
Mülh. Bergw.	82.2	83.5
Nation. Autom.	72.0	71.6
Neckarwerke	77.5	76.0
Neptun Schiffsw.	0.0	0.0
Niederlaus.Kohl.	90.2	99.6
Nordd. Wollkäm.	103.0	105.3
Oberschl. Bed.	52.0	51.0
Oberschl. Caro	40.2	40.0
Oberschl. Koks	68.2	68.5
Oeking Stahlw.	57.0	55.5

	28.	25.
Orenst. u.Koppel	60.2	60.5
Phönix Bergw.	72.2	72.1
Phönix Braunk.	33.5	31.0
Herm. Poege	34.0	39.7
Reisholz Papier	135.5	135.7
Rhein. Braunk.	125.5	124.7
Rhein. Metallw.	00.0	000.0
Rhein. Stahlw.	55.6	57.9
Rhein. Textilfa.	59.5	00.0
Rh.-Westf. Kalk	97.2	99.0
Rombach. Hütte	36.7	38.9
Rosenth. Porz.	84.1	85.0
Roßitzer Braunk.	42.0	41.0
Roßitzer Zucker	86.0	86.0
Rütgerswerke	70.2	70.0
Sachsenwerk	58.0	57.7
Sächs. Cartonf.	35.0	35.0
Salzdetfurth	151.0	150.0
Sarotti Schokol.	115.0	115.0
Scheidemandel	37.2	38.0
Schuckert Co.	62.4	62.5
Schwelm. Eisen	120.0	120.0
Seebeck Schiff	30.0	30.0
Siemens Halske	77.2	77.6
Stettiner Vulkan	36.2	36.5
Hugo Stinnes	75.5	75.5
Stöhr Kammg.	28.5	29.4
Stoewer Nähm.	65.2	66.0
Stolberg Zinkh.	95.5	97.5
Tasle Eisen	0.0	0.0
Thoeris Oel	50.8	46.1
Tuchf. Aachen	46.0	47.4
Ver. Dtsch. Nick.	103.0	100.0
V. Glanzst. Elbf.	315.0	316.0
Vogtländ. Masch.	2.9	2.9
Vorwohl. Pt.-C.	72.5	72.5
Wanderer Fahr.	103.0	106.7
Wahrst. Gruben	165.0	164.2
Westreg. Alkali	19.1	19.2
Westfalia Eisen	38.0	42.0
Westf. Draht w. L.	50.2	52.0
Westf. Kupfer	44.5	43.5
Wicking Zement	77.0	77.0
Wickrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	64.5	69.0
R. Wolf	43.5	42.2
Zeitzer Maschin.	107.7	107.7
Zellstoff Waldhof	00.0	88.0
Zwickau. Masch.	55.0	56.0
Dtsch.-Ostafr.-G.	4.7	4.7

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 28. September 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf.i. R.-M.	Verk.i. R.-M.	Name	Käuf.i. R.-M.	Verk.i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	5200	5600
Alte Hase	400	500	Gottessegen	—	—
Caroline	1150	1400	Heinrich	2200	2600
Carolus Magnus	3750	4000	Joh. Deimelsb.	—	2700
Constantin d.Gr.	29000	32500	König Ludwig	—	28500
Deutschland	160	200	Langenbrahm	11500	12800
Diergardt	2250	2400	ver. Schür.Char.	—	600
Ewald	30000	—	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	3100	3400
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	2200	2400
Kohlenaktien					
Adler Kohle	26.0	28.0	Lothring.Bergb.	53.50	55.50
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	33.50	35.50
Gelsenk.Bergw.	73.7	74.7	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	101.0	000.0	Köln-Neuessen	00.0	00.0
Braunkohlenkuxe					
Bellerhammer	825	925	Vesta	2600	3000
Bruckd. Nietleb.	—	—	Glimmenrode	—	850
Gute Hoffnung	2050	2200	**Aktien**		
Leonhardt	4750	—	Zukunft	104.0	108.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0
Kalikuxe					
Alexandershall	6500	6500	Hindenburg	6750	7250
Alicenhall	230	—	Hope	3100	—
Asse	3400	3550	Hugo	—	—
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1160	1225
„ Kleine	600	650	Immenrode	1000	1100
Bergmannsseg.	6700	7100	Johanneshall	875	925
Braunsch.Lüne.	1100	1200	Kaiseroda	10300	10800
Burbach	—	—	Mariaglück	—	2050
„ Kleine	2350	2450	Marie	40	55
Carlsfund	1450	1650	Marie-Luise	40	55
Carlshall	750	825	Max	40	55
Desdemona	—	3400	Meimershausen	150	—
Einigkeit	3000	3100	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	575	675
„ Kleine	175	—	Ransbach	775	875
Erichssegen	2050	2300	Reinhardsbrunn	600	650
Felsenfest	1150	1200	Rössing-Barnten	3750	—
Friedrichroda	1250	1350	Sachsen-Weim.	3500	3600
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2350	2450	„ Kleine	300	350
Glückauf Sond.	5850	6100	Schwarzburg	500	—
Großh. Wilh. Er.	1450	—	Siegfried I u. II	1250	1350
Günthershall	1500	1600	Siegfried Gies.	6800	7500
Habighorst	—	675	Thüringen	—	—
Hansa Silberb.	2200	—	Volkenroda	2650	2750
Hedwigsburg	200	240	Walbeck	—	—
Heiligenroda	5250	5500	„ Kleine	350	390
Helmboldshaus.	350	450	Walter	400	525
Heldrungen	170	190	Wilhelmshall	2600	—
Herfa	870	900	Wilh.-Oelsburg	550	650
Heringen	1160	—	Wintershall	—	—
Hildasglück	—	550			
Kali-Aktien					
Adler Kali	80.0	00.0	Krügershall	90.0	93.0
Hallesche Kali	97.0	000.0	Niedersachsen	80.0	83.0
Hannover Kali	62.0	00.0	Ronnenberg	000.0	000.0
Heldburg Vorz.	37.0	39.0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	00.0	00.0	Bank f.Landwirt.	00.0	00.0
Kali Industrie	147.0	150.0	Wittekind	53.0	55.0
Unnotierte Werte					
Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	60.0	65.0
Dahlbusch	82.0	84.0	Rh.-W. Elektr.	00.0	00.0
Dortm. Ritterbr.	131.0	133.0	„ „ Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	52.0	54.0	Präsident	51.5	54.0
Kabel Rheydt	128.0	130.0	Dortm. Vulkan	28.0	30.6
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Aus der Nachbarschaft.

at. **Querenburg,** 28. Sept. **Der nächste Zahltermin** für Steuern usw. findet Donnerstag nachm. von 3—5 Uhr bei der Gemeindeverwaltung Wilhelmstr. 31, statt. In demselben gelangen auch die am 1. jeden Monats fälligen Unterstützungen sowie die Schulwärterentschädigungen zur Auszahlung.

ry. **Wanne-Eickel,** 28. Sept. **Die Zahl der Erwerbslosen** betrug in der Woche vom 1. bis 26. Sept. im Amte Wanne 905 (gegenüber 859 in der Vorwoche), in Eickel 141 (gegenüber 130 in der Vorwoche).

ry. **Wanne,** 28. Sept. **Berufung.** Zum Amtmann des Amtes Westerholt ist jetzt der Vorsteher des Schulamtes Wanne, Amtsoberinspektor **Buttler**, gewählt worden.

ry. **Wanne,** 28. Sept. **Ausstellung.** Am 2. Oktober d. J. veranstaltet in den Räumen des Kurhotels Wanne-Eickel der Volksverband der Bücherfreunde Berlin-Charlottenburg eine Ausstellung seiner sämtlichen Verlagswerke. Da der Volksverband eine der bedeutendsten kulturfördernden Organisationen Deutschlands ist, so wird manch einer die Gelegenheit haben, die modernste Literatur zu sehen.

ry. **Wanne,** 28. Sept. **Kreisfest der evang. Jungmännervereine.** Sonntag fand in Wanne-Süd das Kreisfest der evang. Jungmännervereine statt, das am Vormittag mit einer Vertretertagung eingeleitet wurde. Nachmittags fand in der Kirche in Wanne-Süd ein Festgottesdienst statt, bei dem Pastor **Rohmeyer-Münster** die Festpredigt hielt. Nach dem Festgottesdienst ordneten sich die recht zahlreich erschienenen Vereine (etwa 30) zu einem Festzuge, dessen Ziel der Handelshof war. Dort fand auch der offizielle Teil des Festes statt. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Pastor **Mundle-Hordel** die Feier mit einer kurzen Ansprache eröffnete. Begrüßt wurden die Anwesenden durch Pastor **Reinath-Wanne-Süd**, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Kreisleitung diesmal gerade Wanne-Süd als Tagungsort für das Kreisfest ersehen habe. Ueber die Eindrücke der letzten Bundesversammlung in Barmen erstattete Pfarrer **Mundle-Hordel** Bericht. Dann hielt Pfarrer **Rohmeyer-Münster** die Festrede, die von dem Gedanken wie ein Faden durchzogen war: Des Christen Höchstes muß sein, Gott zu ehren. Die ganze Veranstaltung war umrahmt von Musikvorträgen, Gedichtrezitationen, turnerischen Vorführungen und Gesängen.

ry. **Wanne,** 28. Sept. **Polizeibericht.** Angezeigt wurden: Eine Person wegen Unterlassung der polizeilichen Ummeldung; ein Autoführer, weil er mit seinem Auto bei eingetretener Dunkelheit die Hindenburgstraße befuhr, ohne das hintere Erkennungszeichen beleuchtet zu haben; eine Person wegen Körperverletzung; zwei Personen wegen Diebstahls; ein Gewerbetreibender wegen Verkaufs während der Sonntagsruhe; zwei Personen wegen Hausieren mit Ansichtspostkarten während der Sonntagsruhe. Eingeliefert wurde eine Person wegen Notzucht. Eine weitere Person wegen Umhertreibens. — **Mißstand.** Aus der Bürgerschaft wird wieder lebhaft darüber Klage geführt, daß das **Anpreisen von Verkaufsgegenständen** auf den Straßen durch Ausrufen und Ausschellen derart überhand nimmt, daß die Bewohner, so recht aber die Bergarbeiter, die des Nachts ihrer Beschäftigung nachgehen und am Tage zu ruhen pflegen, in der Ruhe gestört werden. Die Polizeibeamten haben Anweisung, auf Grund der bestehenden Straßenpolizeiverordnung gegen die hausierenden Ruhestörer einzuschreiten und dieselben zur Anzeige zu bringen. — **Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit.** Auch wird in letzter Zeit wahrgenommen, daß in vielen Fällen auf den Fahrrädern, vorn, hinten oder auf den Querstangen noch eine zweite Person mitgeführt wird. Da hierdurch auf den Straßen die Sicherheit gefährdet ist, auch dadurch schon viele Unglücksfälle vorgekommen sind, werden die Radfahrer vor solchen gefährlichen Fahrten gewarnt. Die Polizeibeamten sind auch hier angewiesen, gegen solche leichtsinnigen Radfahrer wegen Passantengefährdung einzuschreiten und diese zur Anzeige zu bringen. — **Leichenfund.** Der vor einiger Zeit als vermißt gemeldete Bäckergeselle Wilh. Bartsch von hier wurde am Samstag, 26. 9. als Leiche ohne nennenswerte äußere Verletzungen aus dem hiesigen Stichhafen gezogen. Was den Bartsch, der ledig, bereits 7 Jahre in einer Stellung war und durchaus keine Nahrungssorgen hatte, in den Tod getrieben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden.

rv. **Wanne,** 28. Sept. **Der Kriegerbund Wanne** hielt seine erste Monatsversammlung nach dem Abrücken der Besatzung am Sonntag bei Gude ab, die vom Vorsitzenden, Studiendirektor **Bausenbach**, eröffnet wurde. Eingangs der Versammlung hielt der Vorsitzende einen Vortrag über Hindenburgs Leben und Wirken. Es wurde beschlossen, die Versammlung künftig jeden letzten Sonntag im Monat abzuhalten. Der Beitrag wurde monatlich auf 50 ₰ festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, nach Beendigung des geschäftlichen Teiles jeder Monatsversammlung ein gemütliches Beisammensein mit Damen zu pflegen. Jede Beerdigung soll fortan Musik begleiten, auch wurden die Kameraden verpflichtet, künftig an allen Beerdigungen teilzunehmen.

th. **Welper,** 28. Sept. **Was Spitzbuben alles gebrauchen können.** Von der Landstraße, die im Ausbau begriffen ist, wurde der Sperrbock gestohlen. — **Ein rabiater Baaker Bursche** ließ sich in einer hiesigen Wirtschaft nieder, machte seine Zeche, pöbelte die Gäste an und wollte dann, als er bezahlen sollte, mit dem blanken Messer den Wirt und den Gästen zu Leibe. — Wegen Sachbeschädigung nach vorausgegangenem Streit mit dem Hauswirt wurden zwei Frauen zur Anzeige gebracht.

ro. **Linden-Dahlhausen,** 28. Sept. **Die evang. Kirchengemeinde** Linden-Dahlhausen bringt endlich in der Christuskirche zu Linden und in der Lutherkirche zu Dahlhausen die von weiten Kreisen gewünschten Gedächtnistafeln zur Ehrung ihrer im Weltkriege gefallenen Söhne zur Ausführung. Es soll dies ein Zeichen des Dankes sein für das Größte, was sie für uns, Herd und Heimat, Volk und Vaterland geleistet und in Liebe und Treue geopfert haben. Für das lebende und die kommenden Geschlechter aber soll es eine Mahnung sein, dem Volke und Vaterland deutsche Treue bis in den Tod zu halten, um Heil für unser tief gedemütigtes, aber heiß geliebtes Vaterland. Die Kosten der Ehrung in den beiden Gotteshäusern werden etwa 6000 ℳ betragen. Das Presbyterium und die größere Gemeindevertretung bitten alle evang. Gemeindeglieder, aus Dankbarkeit, christlicher Gesinnung und vaterländischem Empfinden, nach Kräften Gaben der Liebe zu spenden. Sammler werden mit Beginn des Oktobers zum Einsammeln derselben bei den evang. Kirchenmitgliedern vorsprechen. Wer seine im Kriege fürs Vaterland gefallenen Söhne ehrt, ehrt sich selber! — Der Vorstand der **Deutschen Volkspartei** hielt gestern abend 8 Uhr bei Wirt Heinrichsbauer eine wichtige Besprechung über die kommenden Wahlen ab.

Turnen / Sport / Spiel.

Auslandsfußball.

England.

Die Mittwochspiele.

Arsenal — Westham United 3:2. Birmingham — Everton 3:3. Blackburn Rovers — Sunderland 3:0. Cardiff City — Tottenham Hotspurs 0:1. Notts County — Burnley 0:1.

Die Samstagsspiele.

Aston Villa — Notts County 2:1. Birmingham — Westbromwich Albion 3:0. Leicester City — Bolton Wanderers 5:2. Blackburn Rovers — Cardiff City 6:3. Bury — Sheffield United 7:4. Huddersfield Town — Manchester City 2:2. Liverpool — Everton 5:1. Manchester United — Burnley 6:1. Sunderland — Tottenham Hotspurs 3:0. Arsenal — Leeds United 4:1. Westham United 1:0.

Holland.

Stormvogels Ymuiden — F. C. Dordrecht 4:0. Unitas Gorkum — Blauw-Wit Amsterdam 0:4. R. C. H. Haarlem — Sparta Rotterdam 0:0. H. B. B. den Haag — D'Gooi Hilversum 7:3. B. O. C. Rotterdam — H. F. C. Haarlem 2:2. Haarlem — H. B. S. den Haag 4:5. Excelsior Rotterdam — E. D. O. Haarlem 1:0. U. B. B. Utrecht — A. S. C. Leiden 6:1. Z. F. C. Zaandam — Feyenoord Rotterdam 3:2. G. B. B. Groningen — Be Quick Groningen 0:4. Enschede Boys — Go ahead Deventer 2:1. Wilhelmina den Bosch — Eindhoven 1:1.

Fußball.

Oesterreich wird von Spanien 1:0 geschlagen.

Wien, 27. Sept. Die Spanier, die es in wenigen Jahren auf dem Gebiete des Fußballsports zu einem Namen gebracht haben, traten heute in Wien gegen die österreichische Nationalelf an. Das Interesse, das man diesem Spiel entgegenbrachte, war ungeheuer. Mit 80 000 Zuschauern ist der Besuch auf der „Hohen Warte" wohl nicht überschätzt. Viele Tausende mußten noch umkehren, da das Fassungsvermögen des gigantischen Platzes erschöpft war und die Sicherheitsorgane den Platz sperren mußten. Bereits beim Städtespeil Wien—Krakau, das vor dem Länderspiele stattfand, war die Anlage vollständig besetzt. Die Wiener konnten das Städtespeil knapp mit 1:0 gewinnen.

Der große Kampf erfüllte die Erwartungen der Tausende nicht, denn die österreichische Mannschaft verlor unverdient. Beide Mannschaften hielten sich in der ersten Halbzeit vollkommen die Wage. Die Wiener zeigten sogar die besseren Angriffsleistungen, doch gelang es ihnen nicht, die spanische Verteidigung zu bezwingen. Insbesondere der spanische Torwart Zamorra, der als der beste der Welt gilt, hielt die unglaublichsten Sachen, darunter Torschüsse, aus 7 und 8 Meter Entfernung, die kaum ein anderer Torhüter bezwungen hätte. Das Verhängnis nahte schon in der ersten Halbzeit. Cybell kam in rasendem Lauf mit dem Ball vor, Kannhäuser-Oesterreich konnte den Angriff nicht parieren und ehe man sichs versah, führte Spanien mit 1:0. Die Oesterreicher machten während des Restes der ersten Halbzeit mit größter Energie Versuche aufzuholen, sie zeigten auch das bei weitem bessere Zusammenspiel, die kultiviertere Angriffsarbeit überhaupt, aber die spanische Abwehr, die verstärkt worden war, war nicht zu bezwingen. So verloren die Oesterreicher trotz besserer Leistungen. Die Schnelligkeit und die größere Schußfreudigkeit triumphierte über die bessere Spielkultur.

Gelsenkirchener Fußball.

Gelsenkirchen 06 — Rasensport Düsseldorf 3:2.

Die Düsseldorfer stellten sich als äußerst gute Mannschaft vor, die dem Platzverein das Siegen nicht leicht machte. Technisch waren sich die Gegner gleichwertig.

Rasensport 08 — Wanne 11/16 10:0.

Die Rasensportler waren in glänzender Form. Vor allem verstand es der Sturm, die Torgelegenheiten auszunützen. Die Wanner spielten lustlos. Es fehlte der richtige Zusammenhang.

Herten — Schalke 96 6:3.

Ein gutes Spiel konnte bei dem schlechten Boden nicht zustande kommen, da der Platz eher einem Sumpfe glich. Die Hertener waren körperlich stark überlegen. Der Schiedsrichter war unfähig, ein derartiges Spiel zu leiten.

Horst-Emscher — Essen-Nord 4:3.

Nach interessantem Spiel können die Horster einen knappen aber sicheren Sieg buchen. Sie waren durch das Kreisspiel gezwungen, mit Ersatz anzutreten.

Kray 04 — Essen 86 3:3.

Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. Bei Kray konnte Sturm und Läuferreihe gefallen, während bei Essen die Hintermannschaft das Beste war.

Schonnebeck — B. B. 16 Katernberg 3:3.

Die Schonnebecker, mit viel Ersatz antretend, können gegen den A-Verein nur ein mageres Unentschieden herausholen und das noch mit viel Glück.

Bonner Fußballverein — Union Gelsenkirchen 1:6.

In Bonn zeigte sich die Union mal wieder in großer Form und brachte es fertig, eine so gute Mannschaft wie den Fußballverein hoch zu schlagen.

Hockey.

Hockey-Ergebnisse aus dem Reiche.

Westdeutschland: Schwarz-Weiß Essen — M.-Gladbach 6:4. Deutscher S. C. — Rot-Weiß Köln 6:0. H. C. Düsseldorf — Leipziger S. C. 2:2. Essener T. F. C. Meidericher Sp. V. Damen 5:0.

Süddeutschland: Heidelberger H. C. — D. H. C. Hannover 3:1. M. S. C. München — Viktoria Aschaffenburg 4:2. Frankfurt 1860 — Mannheim 46 8:1.

Norddeutschland: Hannover 78 — H. C. Bremen 5:0. Hannover Damen — Bremen Damen 2:0. Eintracht Hannover — Arminia Hannover 6:1. D. S. C. Hannover komb. 1:5.

Mitteldeutschland. Hockey-Turnier in Dresden: Dresdner S. C. — Uhlenhorster H. C. (Samstag) 2:0. Berliner H. C. — A. S. C. Leipzig 3:1. Uhlenhorster H. C. — Berliner H. C. 2:1. A. S. C. Leipzig — Dresdner S. C. 3:0.

Leichtathletik.

Der Staffellauf „Quer durch Düsseldorf".

Ergebnisse:

Klasse 1 (6,5 Kilometer: 1. Union Düsseldorf 15:30 Min., 2. D. S. C. Düsseldorf 15:32 Min., 3. Alemannia Aachen 17:24 Min. (Düsseldorf 99 distanziert.

Klasse 2 (5 Kilometer): 1. S. V. Düsseldorf 04 12:36 Min., 2. Essen-Frintrop 12:41 Min.

Klasse 3: 1. Deutzer S. V. 05 12:45 Min., 2. Unterrather F. V.

Klasse 4: 1. S. C. Düsseldorf 09 13:24 Min., 2. Union Düsseldorf, 3. Solinger S. V.

Klasse 1 war offen für alle, Klasse 2 für Athletikvereine und Kreisliga, Klasse 3 für reine Fußballvereine, lasse 4 für alle Schwimmvereine.

Nationale Wettkämpfe des V. f. B. Waltrop.

Die wichtigsten Resutate waren folgende:

500-Meter-Lauf: 1. Husen-Recklinghausen 16:58 Minuten.

4×100-Meter-Staffel: 1. Viktoria Recklinghausen 48 Sek.

Weitsprung: 1. Zapatka-Buer 07 6,55 Meter.

Kugelstoßen: 1. Schröder V. f. B. Waltrop 13,45 Meter.

Radsport.

Großer Misa-Herbstpreis um die Havelberge.

Berlin, 27. Sept. Das bei den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, die einen großen Teil der Fahrer zur Aufgabe zwangen, ausgetragene Straßenrennen „Rund um die Havelberge" über 110 Kilometer wurde von Lippke Südwest-Berlin vor R. und B. Wolke vom R. V. Alberto-Berlin gewonnen.

Das Aachener Straßenrennen.

Ergebnisse (vorläufig!!):

A-Klasse: 1. Stollenwerk-Aachen 6,45 Std., 2. Ebeling-Aachen 6,46 Std. 3. Damm-Köln 6,56 Std., 4. Lankes-Viersen 6,57 Std., 5. Dichans-Köln.

B-Klasse: 1. Heuthen-M.-Gladbach, 2. Reul-Aachen.

Straßenrennen Dresden-Chemnitz-Dresden.

Dresden, 27. Sept. Die Ortsgruppe Dresden der D. R. U. hatte mit dem zum 6. Male ausgeschriebenen Dresdner Presserennen über 150 Kilometer, das von Dresden nach Chemnitz und zurück führte, Glück, da die Veranstaltung vom besten Wetter begünstigt wurde. Schwach war dagegen die Beteiligung von nur 40 Fahrern. Als erster kam B. Neumann-Hannover durchs Ziel, der die Strecke in 5 Std. 8:40 Min. bewältigte und sich durch seinen Sieg in den Besitz des Presse-Wanderpreises setzte. Es folgten als 2. Guidion-Hannover, 5 Längen zurück. 3. Büttner-Peine 5 Std. 10:55 Min. 4. Goerne-Dresden 5 Std. 12:35 Min. 5. M. A. Hemprich Dresden 5 Std. 14:20 Min. 6. G. Hemprich-Dresden, 4 Längen zur. (Altersfahrer). 7. P. Sickich-Dresden 5 Std. 17 Min. 8. Luckas-Dresden 5 Std. 22:50 Minuten.

Tennis.

Deutsche Erfolge beim internationalen Tennisturnier in Montreux.

Montreux-Territet, 27. Sept. Die deutscherseits zu den großen internationalen Tenniswettkämpfen in Montreux-Territet am herrlichen Genfer See entsandten Teilnehmer haben gegen die ausgezeichneten ausländischen Gegner recht erfolgreich abzuschneiden vermocht. Erstmalig kamen die deutschen Spieler der Extraklasse Froitzheim, Kreuzer, Demasius, Moldenhauer, Frau Friedleben, Frl. Außem u. a. mit englischen und französischen Spielern der Extraklasse zusammen. Sie vermochten ihr Können überzeugend unter Beweis zu stellen, so kamen nicht weniger als drei Deutsche, nämlich Froitzheim, Kreuzer und Moldenhauer in die Vorschlußrunde des Herreneinzelspieles, nur Demasius mußte sich dem Anglo-Siamesen Fisher nach dreistündigem Kampfe mit 7:5, 4:6, 6:1, 4:1 zrckgez. beugen. Auch Frau Friedleben und Frl. Außem spielten sich bis zur Vorschlußrunde durch. Frau Friedleben trifft hier auf Frau Golding-Paris, Frl. Außem auf die Engländerin Taunay. Im gemischten Doppel stehen sich im Semifinale Frau Friedleben-Kreuzer und Frl. Außem-v.-Kehrling, Frau Golding-Fisher und Frl. Ashby-Bacchus gegenüber. Ueberraschungen waren im Herren-Einzelspiel die Niederlage v. Kehrlings gegen den jungen Italiener Stefani, der 7:5, 6:2 gewinnen konnte, aber gegen Kreuzer mit 6:1, 6:3 das Nachsehen hatte. Kleinschroth war mit Froitzheim in einem Viertel ausgelost und verlor 6:0, 6:2.

Weitere Erfolge der deutschen Teilnehmer am internat. Tennis-Turnier in Territet-Montreux.

Montreux, 27. Sept. Die am heutigen Sonntag ausgetragenen Spiele brachten den deutschen Teilnehmern einige weitere große Erfolge. So gewann Frau Friedleben den Sieg im Damen-Einzelspiel gegen Madame Golding-Paris mit 6:4, 6:4. Die Meisterschaft im Herrendoppel fiel nach hartem Kampfe an das Paar Moldenhauer — von Kehrling, die das deutsche Meisterpaar Froitzheim — Kreutzer mit 3:6, 6:4, 4:6, 7:5, 6:1 aus dem Felde schlugen. In der Vorschlußrunde des Herreneinzelspieles schlug Froitzheim den Anglo-Siamesen Fisher leicht 6:0, 6:1 und Kreutzer — Moldenhauer 6:3, 5:7, 8:6.

Reichsjugendwettkämpfe.

Samstag traten 270 Schüler der Oberrealschule I im Stadion zu den Reichsjugendwettkämpfen an. Die Kämpfe bestanden für den Jahrgang 11/12 in einem Dreikampf (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Ballwerfen), für den Jahrgang 9/10 in einem Sechskampf (Reck, Barren, Pferd, 100-Meter-Lauf, Ballwerfen, Hochsprung) und für den Jahrgang 07/08 in folgendem Sechskampf (Reck, Barren, Pferd, Kugelstoßen, Weitsprung, 100-Meter-Lauf). Das in den Reichsjugendkämpfen vorgesehene Schwimmen kann in Bochum wegen der starken Inanspruchnahme der einzigen Badeanstalt nicht ausgeführt werden. Ferner waren Schlagball- und Faustballspiele vorgesehen. Die Parallelklassen sollten 4 mal 100 Meter- und 3 mal 1000 Meter-Stafetten zum Austrag bringen. Die Oberleitung lag in den bewährten Händen des Oberlehrers Ribbert. Die Kämpfe, die einen spannenden Verlauf nahmen, mußten vorzeitig wegen Regen abgebrochen werden. Die Sieger werden, sobald die ausgefallenen Kämpfe nachgeholt sind, bekanntgegeben.

Reichsjugendwettkämpfe der Handelsschulen.

Am Montag nachmittag traten die Schüler der Kaufmännischen Schule der Handelskammer Bochum, die höhere Handelsschule und die Handelsschule Witten zum Reichsjugendwettkampf an. Ueber 200 Schüler trugen in 3 Jahresgruppen die Kämpfe aus, deren Oberleitung Dr. Debus führte. Die untere Stufe trug einen Dreikampf (100-Meter-Lauf, Ballweitwurf, Weitsprung), die beiden oberen Stufen einen Fünfkampf (100-Meter-Lauf, Ballweitwurf, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung) aus. Es wurden einige gute Einzelleistungen erzielt. So z. B. beim Kugelstoßen 11,30 Meter. Oberturnlehrer Rave und Turninspektor Maas besuchten die Kämpfe. Die Ergebnisse der einzelnen Gruppen sind folgende:

Jahrgang 11: 1. Küper 96 P., 2. Stemberg 86 P., 3. Bellingrath 80 P., 4. Fischer 80 P., 5. Seit 78 Punkte.

Jahrgang 09/10: 1. Patt 120 P., 2. Führing 105 P., 3. Koch 104 P., Schmidt 103 P., Westerhanus 100 Punkte.

Die Leistungen der Schüler sind deshalb beachtenswert, da ihnen für ihre Uebungen kein Schulhof zur Verfügung stand. Unter den Klängen einer Musikkapelle marschierten die Schüler nach Beendigung der Kämpfe zur Schule zurück, wo die Kranzverteilung an die Sieger stattfand. dt.

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

T. Sp. V. Brenschede 1 — Röhlinghausen 1 5:0.
T. Sp Brenschede 2 — Turn Haltingen 2 5:2.

Auf Grund vorgenommener Neuaufstellung konnten die Brenscheder obige Resultate erzielen. Es wurden von Anfang an flotte Spiele durchgeführt, die erkennen ließen, daß die Brenscheder nicht zu unterschätzende Gegner sind. Hoffentlich bewähren sich die Mannschaften auch fernerhin, dann werden weitere Erfolge nicht ausbleiben.

Aus den Provinzen.

wl. **Hamborn,** 28. Sept. Tödlicher Sturz. Auf der Rennbahn trug sich ein schwerer Unfall zu. Einige Motorradfahrer waren beim Training beschäftigt als der 37 Jahre alte Fahrer Hermann Neuhaus aus Dinslaken beim Ueberholen mit voller Wucht gegen das Abschlußgeländer der Bahn prallte und rücklings die Bahn hinunterstürzte, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte hatte einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen erlitten, an denen er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

wl. **Xanten,** 28. Sept. Vorgeschichtlicher Fund. Knochenreste und Zähne eines Mammut wurden an der Kiesbaggerei von Haus Grind in Wardt bei Xanten gefunden. Der Bagger brachte außerdem ein großes versteinertes Horn und eine steinerne Speerspitze ans Tageslicht. Die prähistorischen Funde werden einem Museum zugeführt werden.

wl. **Dülken,** 28. Sept. Tragischer Tod. Als hier abends ein junger Mann vor dem Schlafengehen in seinem Zimmer noch einige Turnübungen ausführte, legte sich ihm eine Schlaufe des Turngeräts so unglücklich um den Hals, daß er sich nicht mehr befreien vermochte und erstickte. Am nächsten Morgen fand man den jungen Mann als Leiche vor.

wl. **Simmern,** 28. Sept. Großfeuer. Im benachbarten Heinzenbach äscherte ein Großfeuer zwei Scheunen und ein Wirtshaus ein. Der entstandene Schaden ist bedeutend. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

wl. **Polch,** 28. Sept. Einsturzunglück. Beim Abbruch der landwirtschaftlichen Ausstellung stürzte plötzlich eine Wand ein und begrub drei Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter kam mit dem Schrecken davon, während die beiden anderen mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

wl. **Dillingen,** 28. Sept. Lebendigverbrannt. In Düppenweiler kam ein fünfjähriges Mädchen beim Kartoffelkrautverbrennen dem Feuer zu nahe und wurde von den Flammen erfaßt. Trotzdem das Feuer erstickt werden konnte, waren die Brandverletzungen so stark, daß das Mädchen unter furchtbaren Schmerzen verstorben ist.

wl. **Koblenz,** 28. Sept. Flettnerschiffe. Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft wird im kommenden Jahre wieder zwei neue Salondampfer in Dienst stellen. Die Dampfer werden in dem Stil des Dampfers „Hindenburg" auf der Schiffswerft der Gebrüder Sachsenberg in Köln-Deutz erbaut. Die Dampfer werden mit Flettnerrudern versehen.

wl. **Caub,** 28. Sept. Das Blüchermuseum. Die Stadtverwaltung beschloß, die wertvollen historischen Gegenstände des hiesigen Blüchermuseums, die nach Kriegsschluß im Jahre 1918 zur Sicherstellung nach Mitteldeutschland gebracht worden waren, wieder nach hier zurückzubringen. Die zahlreichen Stücke von großem historischen Wert gelangen wieder im Gasthaus „Zur Stadt Mannheim", in dem Generalfeldmarschall von Blücher im Jahre 1813 sein Quartier aufgeschlagen hatte, zur Ausstellung.

wl. **Trier,** 28. Sept. Vom elektrischen Strom getötet. In Nettersheim in der Eifel versuchte ein französischer Soldat, an einer unbenutzten Lampenstelle eine Glühbirne einzuschrauben. Plötzlich erhielt der Mann einen elektrischen Schlag und stürzte tot zu Boden.

Gerichts-Zeitung.

Aus den Tagen der Separatisten- und Kommunistenn-Unruhn.

s. Am dritten Verhandlungstage wurde in der Beweisaufnahme fortgefahren. Die Zeugenvernehmung erbrachte zeitweilig hochbedeutsame politische Enthüllungen und lieferte reichliches Beweismaterial für die bislang nicht einwandfrei geklärte Tatsache, daß die separatistische Bewegung von den Franzosen nicht nur mit Nachdruck begünstigt, sondern auch mit Geldmitteln unterstützt worden ist, eine Tatsache, die von den Franzosen bekanntlich hartnäckig bestritten worden ist. In dieser Beziehung waren ungemein interessant die Bekundungen des separatistischen „Generals" der die gesamte Oberleitung in Rheinland-Westfalen innehatte, und der mit französischen Generälen in Düsseldorf und der separatistischen Regierung in Koblenz ständig in engster Fühlung und Verhandlung gestanden hat. Als sehr beachtenswert zeitigte der dritte Verhandlungstag einen Gerichtsbeschluß, durch den der Separatistenführer Dr. Dorten und sämtliche Mitglieder der separatistischen Regierung für einen der nächsten Verhandlungstage als Zeuge geladen werden.

Im übrigen werden zunächst Parteigänger der separatistischen Ortsgruppen in Gelsenkirchen und Rotthausen als Zeugen vernommen. Ein Zeuge, der als sog. Ordonnanz bei den Separatisten in Rotthausen tätig gewesen ist, bekundet mit Bestimmtheit, daß eine separatistische Ortsgruppe in Rotthausen zur Zeit der Erstürmung des Polizeireviers überhaupt noch nicht bestanden hat, wie die Angeklagten s. Z. beschworen haben. Eine solche Gruppe sei erst nach dem Sturm gegründet worden. Bis dahin waren die Rotthauser Separatisten abhängig von derselbständigen Ortsgrupp in Gisenkirchen.

Bei der informatorischen Vernehmung eines Düsseldorfer Kriminalkommissars, der auf Grund beruflicher Ermittelungstätigkeit die separatistische Bewegung von Grund aus kennt, stellt die Verteidigung den Antrag, eine Reihe weiterer Zeugen zu laden, und zwar die berufenen Vertreter der separatistischen „Regierung" durch deren Vernehmung die Kulissengeheimnisse der Separatisten und vor allen Dingen ihre engen Beziehungen zu den Franzosen enthüllt werden sollen. Das Gericht beschließt antragsgemäß die

Ladung sämtlicher Mitglieder der separatistischen „Regierung"

als da sind: Dr. Dorten aus Wiesbaden, Wehrminister Koch-Pfeiffer aus Koblenz, Justizminister Amtsgerichtsrat Liebing, Finanzminister Rechtsanwalt Wolterhoff in Düsseldorf, Kultusminister Dr. Kremer in Koblenz, Landwirtschaftsminister Oekonomierat Simon in Koblenz, dem Minister des Innern Hansen sowie sonstige würdige Vertreter und Koryphäen des Separatistenstaates. Man darf gespannt sein, ob die Herren separatistischen Minister ohne Amt sich herbeilassen werden, zum Prozeß nach Essen zu fahren, oder ob sie es nicht, was wahrscheinlicher sein dürfte, vorziehen werden, der Tapferkeit besseren Teil erwählend, unter dem Schutz der Franzosen schön daheim zu bleiben. Von dem Separatistenhäuptling Dorten gilt das ohne weiteres als sicher. Von den geladenen separatistischen Zukunftsministern dürfte allerdings einer mit Bestimmtheit an Gerichtsstelle erscheinen, und zwar der Rechtsanwalt Wolterhoff, der seinen Wohnsitz in dem jetzt befreiten Düsseldorf hat. Er hat zwar ein Schreiben an den Gerichtshof gerichtet in dem er zum Ausdruck bringt, daß er an Gerichtsstelle nicht erscheinen könne mit der Begründung es herrsche jetzt in Essen unter dem lebhaften Eindruck des Besuches des Reichspräsidenten eine derart hochgehende nationale Stimmung, daß er Gefahren für Leib und Leben befürchten müsse. Die Furcht um sein leibliches Wohlergehen wird dem Mann, der Mitglied des separatistischen Direktoriums in Düsseldorf war, freilich nicht viel helfen. Falls er der Zeugenladung keine Folge leisten sollte, wird das Gericht von der ihm zustehenden Zwangsmaßnahme Gebrauch machen und den separatistischen Herrn Minister durch die Polizei vorführen lassen.

Ein weiterer Zeuge ist der Bergmann Schöppe, der „Divisionskommandeur" im Abschnitt Rotthausen gewesen ist. Der Angeklagte Engelmeier war sein Stellvertreter.. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden wie stark seine „Division" gewesen sei, antwortet der Zeuge: Herr Vorsitzender, es war ja nur der Name. Wie kann ich in Wirklichkeit

mit meinen 2½ Mann

Divisionskommandeur sein? Wir rechneten ja nur mit der in Zukunft zu erwartenden Truppenzahl. Im übrigen sagte er, daß sämtliche wichtigen Beschlüsse von Matthes gekommen seien. Er selbst hat die schriftlichen Beschlüsse allerdings nicht gesehen. Wer die separatistische Bewegung finanziell unterstützt hat, weiß ich nicht. Ich selbst habe nur einmal eine Unterredung mit einem französischen Offizier gehabt, der sich bei mir erkundigte, wie weit die separatistische Bewegung inzwischen vorgeschritten sei. Die Vertreter der separatistischen Bewegung haben aber

häufig mit den Franzosen unterhandelt.

Es wird ferner noch festgestellt, daß die Rotthauser Separatisten nicht einmal über soviel Geldmittel verfügten, daß sie ihren Stempel bezahlen konnten.

Die Zeugenvernehmung wird fortgesetzt. Nachdem dann der Angeklagte Engelmann einen Schwächeanfall erleidet, wird die Verhandlung abgebrochen und auf Montag vormittag vertagt.

Verurteilung eines Betrügers.

Der Schachtmeister Heisterkamp, der für die Stadt Mülheim (Ruhr) Notstandsarbeiten ausführte, unterschlug von dem ihm anvertrauten Material Stacheldraht und Feldbahnschienen. Außerdem schrieb er seinen Arbeitern mehr Arbeitsstunden an, als geleistet wurden. Die Duisburger Strafkammer verurteilte H. zu einem Jahr Gefängnis.

Briefkasten.

N. N. in Bochum: Wenn Sie sich über die Verteilung des Mobilar-Nachlasses Ihrer Mutter mit Ihren Geschwistern nicht einigen können, so rufen Sie die Vermittelung des Nachlaßrichters an. Das Amtsgericht des Sterbeortes ist zuständig.

Helma — Bochum: Aber Mädel, Sie sind doch noch so jung! Denken Sie an den Vers Ludwig Hölty's:

„Wer wollt' in seinen Blütentagen
Die Stirn in düst're Falten ziehe?"

Ferdinand D. in Weitmar: Einen Dichter Brennglas hat es nicht gegeben. Brennglas war das Pseudonym für den humoristischen Schriftsteller Adolf Glaßbrenner, der in Berlin von 1810 bis 1876 lebte und wirkte. „Die verkehrte Welt", „Berlin, wie es ißt und trinkt" sind wohl seine bedeutendsten Werke.

P. H. G. 36: Zumeist sind die französischen Politiker und Minister aus dem Journalistenstande oder aus dem Juristenstande hervorgegangen. Clemenceau aber war Arzt in Paris. (Er heißt übrigens Eugene mit Vornamen!)

Streitende in U.: Der preußische General von Clautewitz wurde am 1. Juni 1780 in Burg geboren und starb an der Cholera in Breslau am 16. November 1831.

Friedrich E. 102: Der Schilling trat als Münze im 15. Jahrhundert auf und ist in Hamburg, Lübeck, Mecklenburg und Schleswig-Holstein bis zur Einführung der Reichsmünzen in Umlauf gewesen. In England gilt er noch heute.

K. L. K. 67: Sie haben recht! Das genuesische Geschlecht heißt Doria, mit dem Ton auf dem o, nicht mit dem Ton auf dem i. („Donner und Doria!")

Nichte Ella: Was ein Kuß wert ist, fragen Sie? Nun, ein amerikanischer Richter hat einen Bräutigam, der sich von der Braut nach verabfolgten 400 000 Küssen trennte, zu 4000 Dollar Schadenersatz verurteilt. Nun rechnen Sie sich aus, was ein Kuß kostet.